172. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Erscheint werktäglich. — Monatlicher Bezugspreis RM. 2.00 mit Mitteldeutsche Illustrierte und damit verbundener Unfallversicherung RM. 2.20. — Ausgabestellen: Hälterstraße 4 (Hauptst.) und Markt 24. — Im Falle höherer Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Anzeigenpreis für den 10 gespalt. Millimeterraum 10 Pf., an Reklameteil (4 gespalt.) 50 Pf. — Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf Aufschlag — Familienanzeigen ermäßigt. Reim-Anzeigen bei Tarif Rabatt nach Tarif. — Postscheckkonto: Leipzig 166 54. Fernruf 2107 und 2101 — Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Einzelpreis 10 Pfg. — Merseburg, Donnerstag, den 15. Dezember 1932 — Nummer 294

1½ Milliarden für Arbeitsbeschaffung.

Kein Werkjahr für Studenten.

Die mehrstündige Kabinettssitzung vom Mittwoch brachte als wichtigstes Ergebnis den Beschluß der Reichsregierung, die Tarifloserungs-Verordnung vom 5. September 1932 außer Kraft zu setzen. Damit ist den Wünschen des Reichstages Rechnung getragen. Zu der Frage der Steuergutscheine sind irgendwelche weiteren Maßnahmen der Reichsregierung nicht beabsichtigt. Die Winterhilfe wurde eingehend behandelt, aber die Beratungen noch nicht zu Ende geführt. Hier werden die zuständigen Stellen für die nächste Kabinettssitzung am Sonnabend eine Verordnung ausarbeiten, die dann vermutlich sofort in Kraft gesetzt wird.

Weiter wurde der Bericht des Reichsaußenministers über die Genfer Verhandlungen entgegengenommen und vom Kabinett gebilligt. Eingehend erörtert wurde die organisatorische Gestaltung der Arbeitsbeschaffung. Der Aufgabenkreis des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung wurde genau festgelegt. Er wird durch eine Verordnung des Reichspräsidenten in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Für die Arbeitsbeschaffung stehen 640 Millionen aus nicht begebenen Steuergutscheinen und 350 Millionen aus dem alten Arbeitsbeschaffungsplan der Regierung zur Verfügung. Zu dieser Milliarde soll noch eine weitere halbe Milliarde erst geschafft werden.

Innerhalb des Reichskabinetts soll ein Ausschuß für Arbeitsbeschaffung gebildet werden, dem der Reichskommissar Dr. Gereke seine Anregungen gibt. Ein weiterer Ausschuß im Kabinett wird sich im besonderen mit der Siedlung und der Osthilfe befassen. Er soll unter Leitung des Reichsernährungsministers stehen.

Die Einführung des Werkjahres für Studenten zum 1. April 1933 wurde abgelehnt, da die technischen Vorbedingungen dafür noch nicht gegeben sind. Man will versuchen, die Studenten nach Möglichkeit in den freiwilligen Arbeitsdienst einzugliedern.

Die nächste Kabinettssitzung am Sonnabend wird sich in der Hauptsache mit der Winterhilfe befassen und mit einer Verordnung des Reichspräsidenten, die auf Grund des Republikschutzgesetzes tritt, das mit dem 31. Dezember abläuft, sowie auch an die Stelle aller politischen Notverordnungen seit dem 14. Juni 1932, die durch diese neue Verordnung ersetzt werden sollen.

Die Verordnung:

Im Reichsanzeiger wird die Verordnung der Reichsregierung über die Aufhebung der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit veröffentlicht. Die Verordnung trägt das Datum vom 14. Dezember und ist gezeichnet vom Reichskanzler, dem Reichsarbeitsminister, dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsernährungsminister. Sie hat folgenden Wortlaut:

§ 1:

1. Die Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 (Reichsgesetzblatt I S. 433) tritt hinsichtlich ihres ersten Teils am 31. Dezember 1932 im übrigen am 31. Januar 1933 außer Kraft.

2. Hat ein Arbeitgeber am Tage der Verkündung der vorliegenden Verordnung von dem ersten Teil der Verordnung vom 5. September 1932 Gebrauch gemacht und nachweislich Aufträge übernommen, deren Erledigung ihm bei Beginn der Tariflohnunterschreitung erheblichen Schaden verursachen würde, so kann auf seinen Antrag der Schlichter für den Betrieb oder die Betriebsabteilung mit bindender Wirkung anordnen, daß die Berechtigung oder Ermächtigung zur Tariflohnunterschreitung unter den bisherigen gesetzlichen Voraussetzungen bis zum 31. Januar 1933 bestehen bleibt. Aufträge die nach dem 31 Dezember 1932 bei dem Schlichter eingehen sind nicht zu berücksichtigen.

2:

Die Verordnung tritt am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Landtag beschließt Wiedereinsetzung der Regierung Braun.

Die Amnestierten sollen schon jetzt entlassen werden.

Der preußische Landtag nahm am Mittwoch seine Sitzungen wieder auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde ein kommunistischer Antrag mit 290 Stimmen der NSDAP., SPD. und KPD. angenommen, der die Staatsregierung beauftragt, ihre Vertreter im Reichsrat anzuweisen, dem Amnestiegesetz zuzustimmen. Einem nationalsozialistischen Antrag entsprechend verlangt der Landtag, im Hinblick auf die zu erwartende Amnestie alle unter die Amnestie fallenden Gefangenen schon jetzt zu befreien.

Im Rahmen der Tagesordnung wurde über eine große Reihe von Anträgen abgestimmt.

Gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Nationalsozialisten wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der die sofortige Einsetzung des Staatsministeriums Braun in alle Rechte fordert, die zur Durchführung des Landtags als Vertretung des preußischen Volkes erforderlich sind. In dem Antrag wird auch die sofortige Aufhebung der Verordnungen vom 20. Juli und 18. November verlangt.

Bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, Verordnungen, Verfügungen oder Erlasse, die vom Reichskommissar und seinen Vertretern unter der Bezeichnung „Preußisches Staatsministerium" vollzogen worden sind, als ungültig anzusehen, stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, da nur Sozialdemokraten und Kommunisten Karten abgaben.

Schließlich beauftragte der Landtag das Staatsministerium, sämtliche aus Anlaß des Berliner Verkehrsstreiks eingeleiteten Strafverfahren sofort einzustellen und die bereits ergangenen Urteile nicht zu vollstrecken. Gemäß einem nationalsozialistischen Antrag soll dem Einzelhandel Sicherungsschutz gegen Zwangsvollstreckung gewährt werden und nach einem Zentrumsantrag soll die Zustandetzung von Bekleidungsstücken der Schutzpolizei dem zuständigen Gewerbe wieder übertragen werden.

Auf der Tagesordnung für Donnerstag steht u. a. die Kulturdebatte.

NSDAP. verhandelt mit DNVP. über Preußen.

Bemühungen um eine Koalitionsregierung NSDAP., DNVP. und Zentrum.

Die der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union von deutschnationaler Seite hört, sind die deutschnationalen Abgeordneten Dr. von Winterfeld und Borck vom Landtagspräsidenten Kerrl zu einer Besprechung eingeladen worden, in der die deutschnationalen Abgeordneten von dem Wunsche der nationalsozialistischen Parteiführung unterrichtet wurden, die Deutschnationalen in eine in Preußen zu bildende Regierung einzubeziehen.

Die deutschnationalen Abgeordneten haben von diesem Wunsche Kenntnis genommen. Im übrigen wird der Verlauf der Besprechungen vertraulich behandelt.

Wie der „Tag" zu den Verhandlungen erfährt, haben bereits am Dienstag die ersten Besprechungen zwischen den deutschnationalen Abgeordneten Dr. von Winterfeldt und Born mit dem nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Kerrl stattgefunden. Am Mittwoch wurden die Besprechungen fortgesetzt, an denen auch der nationalsozialistische Fraktionsvorsitzende Kube teilnahm. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich heute fortgesetzt. Eine Mitteilung der DNVP.-Landtagsfraktion an die nationalsozialistischen Unterhändler werde vielleicht heute erfolgen und zwar auf Grund von Besprechungen, die in deutschnationalen Führerkreisen stattgefunden haben.

Die „Germania" hebt hervor, daß die Vertreter des Zentrums erst nachträglich von der Fühlungnahme zwischen DNVP. und NSDAP. unterrichtet worden seien. Die Frage der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Verhandlungen über die preußische Regierungsbildung sei übrigens schon zu Beginn der Fühlungnahme zwischen NSDAP. und Zentrum von Zentrumsseite in die Waagschale geworfen worden. Die „Germania" fügt hinzu, daß die Aussichten für die Neuwahl eines preußischen Ministerpräsidenten durch diese Hinzuziehung der DNVP. nicht größer geworden sei.

In politischen Kreisen führt man die dem Wunsche Adolf Hitlers entsprechende Initiative des preußischen Landtagspräsidenten Kerrl zu Verhandlungen nun auch mit den Deutschnationalen über die Regierungsbildung in Preußen auf das Ergebnis der Verhandlungen zurück, die kürzlich Reichstagspräsident Göring und Landtagspräsident Kerrl zuerst mit dem Reichskanzler von Schleicher, dann mit dem Reichspräsidenten gehabt hatten.

Der Sinn dieser Fühlungnahme kann nach Lage der Dinge nur sein, der Tatsache Rechnung zu tragen, daß der Reichspräsident unter keinen Umständen ein Wiederaufleben des Dualismus Preußen-Reich wünscht und nur dann zur Zurückziehung des Reichskommissars bereit ist, wenn die parlamentarisch gewählte Preußenregierung auch personell in das Reichskabinett eingebaut wird.

Es scheint nun von nationalsozialistischer Seite geltend gemacht zu werden, daß der im Reichskabinett aufzunehmende preußische Minister nicht gerade der Ministerpräsident zu sein brauche. Personalfragen sind im übrigen, wie man hört, in den Verhandlungen nicht besprochen worden. Auch ging noch nicht klar hervor, ob die Nationalsozialisten eine reine Koalitionsregierung in Preußen anstreben, während die Deutschnationalen entsprechend ihrer bisherigen Haltung wahrscheinlich eine reine Koalitionsherrschaft ablehnen würden. Ueberhaupt scheint die neue nationalsozialistische Initiative nicht über das erste Stadium der Fühlungnahme hinaus gediehen zu sein, zumal nicht einmal zwischen Nationalsozialisten und Zentrum eine Einigung vorliegt. Bekanntlich fordert auch das Zentrum und dies zweifellos nicht allein in Befolgung des Wunsches des Reichspräsidenten, sondern auch im eigenen Interesse eine Lösung, die die verantwortliche Mitarbeit der Nationalsozialisten nicht nur in Preußen, sondern auch im Reiche garantiert.

Siedlungsausschuß unter Schleichers Vorsitz

Wie die „Börsenzeitung" erfahren haben will, soll jetzt geplant sein, einen Siedlungsausschuß unter Vorsitz von Reichskanzler v. Schleicher zu bilden. Als Mitglieder dieses Siedlungsausschusses werden genannt: der Reichsernährungsminister v. Braun, Reichsarbeitsminister Dr. Syrup, der Arbeitsbeschaffungskommissar Dr. Gereke und der Reichsminister ohne Geschäftsbereich Dr. Popitz. Auch dem Kabinett nicht angehörige Fachleute sollen in den Siedlungsausschuß berufen werden.

Kanzlerrede schon um 19 Uhr.

Nach einigem Hin und Her steht nach Mitteilung von zuständiger Stelle nunmehr endgültig fest, daß die Rundfunkrede des Reichskanzlers am Donnerstag, um 19 Uhr, beginnen wird. Sie wird voraussichtlich eine Stunde dauern.

Hugenbergs Stellungnahme zu Schleicher.

Geheimrat Hugenberg führt in einem dritten Artikel im „Tag" folgendes aus:

Wird die Absicht des Reichspräsidenten schließlich doch noch verwirklicht werden? Wird ein von seiner Macht getragenes Kabinett Deutschland in der bisher ernstesten Stunde retten? Diese Frage heute verneinen, hieße tun, was man niemals tun darf: Verzweifeln. Es kann nicht der Wunsch eines Denkenden unter uns sein, mit Kritik den Arm dessen zu lähmen, der ehrlichen Willens in eine neue Zukunft hineingreifen will. Unser Schicksal hängt heute vor allem davon ab, ob wir unsere wirtschaftlichen Möglichkeiten nutzen. Wir taumeln Jahr für Jahr in alten Vorstellungen dahin und versäumen eine Gelegenheit nach der anderen, mit der wirklichen Arbeit zu beginnen.

Die Schicht, die nach der Revolution so viel vom Umlernen redete, ist reaktionärsten und sterilsten der Welt geworden, hält mit den verrücktesten Methoden diejenigen zurück, die durch den Dunst der Masseninstinkte hindurch die Notwendigkeiten der Zukunft erkennen. In diesem Punkte durchzustoßen, wäre die Aufgabe der Männer einer Präsidialregierung gewesen. Wird das neue Kabinett es wollen und können? Dazu ist zunächst nur zu sagen: Man stellt für die wirtschaftlichen Dinge im wesentlichen die alten Gestalten vor uns hin, von denen wir schon zur Genüge wissen, daß sie nicht in sich haben, worauf es ankommt.

Die neuen Gesichter verbessern das Bild nicht. Wer an den Segen kommunaler Arbeitsbeschaffung glaubt, der hat wirtschaftspolitisch in den letzten zehn Jahren nichts gelernt. Gerade die Kommunalpolitik ist ja eine der wesentlichsten Ursachen des heutigen Elendes. Bei keiner Methode der Auffassung der Arbeitslosenfrage ist die Gefahr der Inflation größer als bei der kommunalen Lösung, nicht willkürlich befohlene, sondern nur notwendige Arbeit kann helfen. Vielleicht kann man annehmen, daß unter dem Druck der Verhältnisse auf dem Gebiete der nächstliegenden Agrarfragen ein Schritt nach vorwärts gelingt.

Wenn aber zwei Menschen so wenig miteinander haben arbeiten können wie im zurückgetretenen Kabinett der Wirtschafts- und der Ernährungsminister, und beide sitzen im neuen Kabinett — wer sollte wohl glauben, daß ihr sonntägliches Einigungskonklave sie so weit geläutert hätte, daß sie nun gemeinsam mit Volldampf vorwärts fahren können?

Dazu kommt noch eine andere Sorge. Es macht den Eindruck, als wenn Zentrum wieder Trumpf werden sollte. Die Befürchtung ist bekannt, das neue Kabinett werde nur ein Uebergangskabinett sein und ein allmähliches Abrutschen zur Wiederkehr der Parlamentherrschaft werde eintreten. Das wäre gleichbedeutend mit dem vollen Verzicht auf Deutschland. Die Rettung kann sich nicht unter der Herrschaft derjenigen wirtschaftlichen Mächte vollziehen, unter deren Einfluß das deutsche Wirtschaftsleben in den letzten Jahren immer tiefer abgesunken ist. Daran kann auch die noch so große Verstärkung der äußeren Macht des Kabinetts, wie sie in der Verknüpfung von Reichskanzler und Reichswehr enthalten ist, nichts ändern. Der Mensch will wieder sein Brot haben, will wieder Mensch sein und sehnt sich nach der Vernunft, die das außer Rand und Band geratene Getriebe der Wirtschaftswelt wieder einrenkt. Einem Kabinett, das etwa in dieser Hinsicht versagte, hülfe alle Macht nichts.

Verfällt es dem Parlamentarismus, so ist auch die Reichswehr dem Parteigetriebe verfallen.

*

Kommunisten fordern Reichstagszusammentritt am 19. Dezember.

Die kommunistische Fraktion hat an den Reichstagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem die Einberufung des Reichstages für Montag, den 19. Dezember, gefordert wird. U. a. soll in dieser Sitzung über die Beschlüsse des Haushaltsausschusses zu den Winterhilfemaßnahmen sowie über die weiteren Beschlüsse des Ausschusses auf Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juni dieses Jahres beraten werden. Außerdem soll die Tagesordnung auch die Behandlung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen die Reichsregierung umfassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0001

Der kommunistische Antrag muß zunächst den Aeltestenrat beschäftigen. Nach den Geschäftsordnungsbestimmungen ist der Aeltestenrat einzuberufen, wenn drei Mitglieder des Aeltestenrates es verlangen. Diese drei Mitglieder werden schon von der kommunistischen Fraktion allein gestellt, so daß mit einer Einberufung des Aeltestenrates noch vor Weihnachten zu rechnen ist. Ob dieser aber eine Reichstagung vor den Weihnachtsfeiertagen beschließen wird, ist, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union meldet, zweifelhaft. Ein Zeitpunkt für eine Sitzung des Aeltestenrates ist vom Reichspräsidenten bisher nicht festgesetzt worden.

Erbitterung in Amerika über Frankreich.

Man ignoriert die Nichtzahlung.

Die französische Zahlungsverweigerung hat in amtlichen Washingtoner Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen, da sie gehofft hatten, daß Frankreich noch im letzten Augenblick zahlen würde. Die französische Entscheidung wird in politischen Kreisen als ein schwerer Fehler betrachtet, die eine später zu erwartende Kriegsschuldenrevision nahezu unmöglich mache.

Die Kongreßkreise sind zum Teil über Frankreichs Weigerung erbittert und weisen erneut darauf hin, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bereits drei Viertel der französischen Kriegsschulden gestrichen habe. Ferner wird gesagt, daß Frankreich am wenigsten von der Krise betroffen worden sei, Goldvorräte aufgespeichert habe und Rüstungen finanziere, so daß es ohne weiteres zahlen könne. In politischen Kreisen wird anerkannt, daß die französische Entscheidung politischer Natur sei, andererseits aber darauf hingewiesen, daß Frankreich selbst ein Großgläubiger, einen gefährlichen Präzedenzfall für die Schuldner Frankreichs geschaffen habe.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird offiziell die Nichtzahlung der französischen Dezemberrate ignorieren.

Die meisten Pressekommentare besagen, daß die törichte Entscheidung des französischen Parlaments als Antwort auf die unzugängliche Haltung des amerikanischen Kongresses zu betrachten sei.

*

Italien hat die fällige Dezemberrate an Amerika bereits gezahlt. Die Tschechoslowakei und Lettland haben das amerikanische Schatzamt benachrichtigt, daß sie ihre Raten in Gold zahlen würden. Bisher haben Frankreich, Belgien und Ungarn die Zahlung der Dezemberrate abgelehnt.

Zwischen der Bank von England und der amerikanischen Federal Reserve-Bank ist vereinbart worden, daß die fällige Summe im Betrage von 95 550 000 Dollar pünktlich am Donnerstag in Gold in Newyork zur Verfügung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten steht.

Das amerikanische Schatzamt wird von den fälligen Schuldenzahlungen nach Lage der Dinge ⅓ einkassieren können. Der Erhalt von 98,8 Millionen Dollar ist bereits praktisch sicher, während 26,6 Millionen Doll. zweifelhaft sind. Auf der Liste der zahlenden Länder steht England mit der weitaus größten Summe (95,5 Millionen Dollar) an der Spitze. Die französische Zinszahlung hätte sich auf 19,26 Millionen Dollar belaufen.

Wie Frankreich die Nichtzahlung begründet.

Der französische Botschafter in Washington ist angewiesen worden, Staatssekretär Stimson mitzuteilen, daß die Regierung Herriot lediglich mit der Weiterführung der Geschäfte beauftragt sei und daher nicht mehr die Zuständigkeit zur Fortführung der Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten besitze.

„Deutschland hat genug gezahlt!" sagt Lloyd George

Kriegsschuldendebatte im englischen Unterhaus.

Das englische Unterhaus erörterte am Mittwochnachmittag eingehend die Frage der Kriegsschulden. Schatzkanzler Neville Chamberlain verteidigte in einer einstündigen großen Rede die Politik der Regierung und ihren Entschluß, die am 15. Dezember fällige Rate an Amerika abzuführen.

Aus Gründen der Wahrheitsliebe habe die englische Regierung nicht sagen können, daß sie die Zahlung nicht leisten könne, und wenn sie nicht gezahlt hätte, so würde dies in der ganzen Welt einen schlechten Eindruck gemacht und nachteilige Folgen gehabt haben.

Daher habe die Regierung beschlossen, die ganze Summe zu zahlen. Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung lege England auf eine endgültige und zufriedenstellende Regelung mit Amerika größten Wert.

Der weitere Verlauf der Unterhausaussprache über die Kriegsschulden brachte eine ernste Kritik von Sir Robert Horne an den Absichten des Schatzkanzlers über die Deckung im Staatshaushalt der an Amerika abzuführenden Zahlung und an seiner Währungs- und Diskontpolitik, die für viele nicht zufriedenstellend sei. Eine Zahlung ohne Vorbehalte wäre besser gewesen.

Lloyd George bedauerte, daß der englische Schatzkanzler nicht vor der Zahlung mit Amerika verhandelt habe. Nötigenfalls hätte er bis zur Amtsübernahme durch Roosevelt warten müssen. So habe sein Fehler dem Lande rund 30 Millionen Pfund gekostet. Die in der Aussprache erwähnte Summe von 3,6 Milliarden Pfund sei nur eine Bewertung der Kriegsschulden gewesen, aber niemals als Schulden festgesetzt worden.

Tatsächlich habe man nie diesen Betrag, sondern nur 2,5 Milliarden Pfund von Deutschland gefordert. Deutschland habe 2 Milliarden Pfund bezahlt, und seiner Ansicht nach würde es unbillig sein, wenn man von ihm verlangte, daß es auch nur einen Pfennig mehr bezahlen sollte.

Dadurch, daß England seine Unterschrift gegeben habe, sei es mitverantwortlich für diesen Fall. Andernfalls würde sich vieles anders gestaltet haben.

Abschließend bemerkte Lloyd George, daß er für die Abschaffung der Schulden kämpfe.

Regierung warnt vor vorzeitigem Abbruch des Systems der Steuergutscheine.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Mittwoch seine Beratungen über die Anträge auf Aufhebung und Aenderung verschiedener Notverordnungen fort. Er beschäftigte sich zunächst mit der Notverordnung vom 4. September.

Im Verlauf der Aussprache riet ein Regierungsvertreter von der vorzeitigen Wiederaufhebung der Steuergutscheine für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern ab. Bedenken gegen unerwünschte Einwirkungen der Lohnprämie auf die Konkurrenzverhältnisse hätten von Anfang an bestanden.

Nachdem aber die Einrichtung geschaffen sei und zahlreiche Unternehmer im Vertrauen darauf langfristige Aufträge angenommen und Arbeiter eingestellt hätten, müsse ein vorzeitiger Abbruch zu schweren Schädigungen und zur Erschütterung des Vertrauens in die Maßnahmen der Reichsregierung führen. — Eine Wiederentlassung von Zehntausenden von Arbeitern in der nächsten Zeit wäre besonders bedauerlich.

Ein Ueberblick über die Auswirkung der Lohnprämie sei noch nicht möglich, weil Anträge für das verflossene Vierteljahr erst im Januar gestellt werden könnten. Die Wirtschaftsverbände berichteten über erhebliche Inanspruchnahme, namentlich in der Landwirtschaft hoffe man, mit Hilfe der Steuergutscheine einen höheren Arbeiterstand als früher im Winter durchhalten zu können.

Mißstände hätten sich ergeben und bei Aufrechterhaltung der Verordnung seien weitgehende Verbesserungen der Durchführungsbestimmungen beabsichtigt.

Nachdem von seiten der Nationalsozialisten eine ausführliche Entschließung eingebracht worden war, die den Zweck verfolgt, die Notverordnungen vom 4. September so umzugestalten, daß sie nicht zu einer Verschlechterung der Finanzlage der Haushalte und zur Vergrößerung der sozialen Not, sondern zur durchgreifenden Belebung der Arbeit und der Erzeugung und damit zu einer ansehnlichen Verminderung der Arbeitslosigkeit führen könne, verlangten die sozialdemokratischen Ausschußmitglieder die Anwesenheit des Reichsfinanzministers, des Reichswirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers. Es liege der sozialdemokratischen Fraktion nicht an Beschlüssen, die keine Wirkung hätten. Eine sachliche Stellungnahme zu den Steuergutscheinen als Lohnprämien sei nur möglich, wenn man vorher von der Reichsregierung eine klare Auskunft über die Pläne auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung und über die Lage der öffentlichen Finanzen erhalte.

Der Ausschuß nahm in diesem Sinne mit den in Frage kommenden Ministern Fühlung und die Beratung der Anträge zur Notverordnung vom 4. September wurden vorläufig ausgesetzt.

Unmittelbare politische Folge bis zum Januar hat die Abstimmung im Haushaltsausschuß nicht. Das Verlangen des Ausschusses, am 10. Januar den genauen Stand der Finanzen vorzulegen, wird sich nur teilweise erfüllen lassen. Denn über die Deckung des Fehlbetrags im Reichshaushalt will das Kabinett erst nach den Weihnachtsferien und nach dem Inkrafttreten des neuen Gerekeschen Ankurbelungsplanes Stellung nehmen.

Wer bildet das französische Kabinett?

Der Präsident der französischen Republik hat Mittwochvormittag das zurücktretene Kabinett empfangen und das Rücktrittsgesuch angenommen. Das Kabinett führt die laufenden Geschäfte bis zum Amtsantritt des neuen Kabinetts weiter. Die üblichen Beratungen über die Lösung der Regierungskrise haben begonnen. Der Präsident der Republik empfing hintereinander die Präsidenten des Senats und der Kammer sowie verschiedener Parlamentsausschüsse. Nach Ansicht des Kammerpräsidenten Bouisson wird die Krise länger dauern, dagegen meint der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer Malvy, daß bald eine Lösung gefunden werden könne, da Herriot nichts von seinem Ansehen verloren habe. In parlamentarischen Kreisen spricht man nach wie vor von einer Betrauung Herriots mit der Neubildung der Regierung, wobei man anscheinend der Erklärung Herriots, er werde es ablehnen, ein Kabinett zu bilden, das eine dem bisherigen Kabinett zuwiderlaufende Politik betreiben müßte, keine große Bedeutung beimißt. Verschiedentlich wird auch der Name Caillaux genannt, der geeignet erscheint, eine Regierung der Konzentration von den Radikalsozialisten bis zur Gruppe Flandin zustandezubringen.

*

Paul-Boncour Nachfolger?

Man hat die Hoffnung aufgegeben, daß noch Herriot die Kabinettsbildung übernehmen wird, da seine schon vor dem Sturz geäußerte Weigerung, eine seiner inneren Ueberzeugung entgegengesetzte Politik in der Schuldenfrage zu machen, unwiderruflich scheint. Nach Auffassung politischer und parlamentarischer Kreise wird der Staatspräsident im Laufe des Donnerstag zunächst versuchen, den scheidenden Ministerpräsidenten von seinem einmal gefaßten Entschluß abzubringen. Da ihm dies aber nicht gelingen dürfte, nimmt man allgemein an, daß der bisherige Kriegsminister Paul-Boncour schließlich mit der Neubildung beauftragt werden wird.

Protest der kleinen Mächte gegen das Fünfmächte-Abkommen.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz trat am Mittwoch zum erstenmal seit dem Austritt Deutschlands zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, an der der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsäcker, wieder teilnahm.

Die Sitzung nahm einen bewegten Verlauf. Der allgemein erwartete Protestschritt kleinerer Mächte gegen die von den Großmächten außerhalb der Konferenz getroffenen Vereinbarungen wurde von dem polnischen Vertreter eingeleitet. Graf Raczynski verlas eine schriftlich formulierte Erklärung, wonach sich die polnische Regierung ausdrücklich das Recht vorbehalte, ihren Standpunkt zu der Fünfmächtevereinbarung in der Konferenz zum Ausdruck zu bringen.

Diesem Protest Polens schlossen sich Südslawien, Griechenland, Rumänien, Uruguay, Spanien und Belgien unter dem lebhaften Beifall der Versammlung an.

Volk in Flammen.

Von Paul Burg.

„Volk in Flammen" ist der Titel eines neuen vaterländischen Romanes über die Befreiungskriege von Paul Burg (bei C. A. Seemann, Leipzig). Wir sind in der Lage, hier das Kapitel daraus zu geben, in welchem der dramatische Moment geschildert wird, wo der zaudernde König Friedrich Wilhelm III. sich zum Entschlusse durchringt, Napoleon den Krieg zu erklären.

Februar 1813: In allen Straßen und Gassen, auf allen Plätzen Breslaus von früh bis in die Nacht beständiges Fahren und Marschieren, Exerzieren und Singen — die ganze Stadt ein großes Heerlager. Und auf allen Landstraßen marschierende Bataillone von Bauern und Bürgern, Studenten und Schülern, meist geführt von einem alten Soldaten, oft auch ohne Führung, doch begeistert ihrem Ziele zudrängend, eingereiht zu werden in das Volksheer. Die Universität ein Stapelplatz von Waffen, Sätteln und Uniformen. An keine Vorlesung war mehr zu denken, — ebenso verwaisten Göttingen, Halle und Berlin. Der König hatte Berlin verlassen, hatte von Breslau aus die Jugend aufgerufen — jetzt saßen in den Hörsälen bloß noch wenige Studenten, aber draußen auf dem Schloßplatz wogte und sang, jubelte es, daß die Fenster dröhnten.

Man hatte dem König hinterbracht: Stein ist unterwegs nach Breslau — er bringt neue Realisierideen!

„Stein kann es nicht wagen, hierherzukommen, denn über ihm schwebt die Acht; der französische Gesandte wird ihn sofort aufheben lassen, bin also vor diesem Quälgeist gesichert."

Der Adjutant trat ein. Wann die erste Freiwilligenschar unter dem Professor Steffens sich vorstellen dürfe. Unwillig winkte der König ab. Was soll mir dieser Professor? Er ist der Urheber aller Verlegenheiten.

Unruhe auf dem Schloßplatz — laute Hochrufe. Die Augen erschreckt zusammenkneifend, blickte der König nach dem Fenster. Diese Stadt ist unerträglich mit ihrem steten Lärm — jedem Freischärler jubeln sie zu. Gute Gesinnung in Ehren, aber meine Armee wird zur Rotte Korah durch diese wilden Jäger, deren sich jeder ein trefflicher Heerführer dünkt und als zweiter Mars und Apoll vom Volke bejubeln läßt.

Wen meinen sie jetzt wieder —?

„Seine Exzellenz der Herr Minister Freiherr vom und zum Stein aus Rußland zurück!" meldete der Adjutant.

„Nicht — nicht Minister — nicht — —!" Erbost winkte der König dem Offizier mit beiden Händen ab.

Aber schon stand der gefürchtete und geächtete, verfluchte und geliebte, gewaltige Mann im Zimmer, wahrhaft von Stein, Jupiteraenlitz mit den leuchtenden Augen!

„Eure Majestät verzeihen mein stürmisches Eindringen. Ich komme geradwegs aus Kalisch von Seiner Majestät dem Zaren. Mein Wagen steht vor dem Schlosse — im Gasthof abzusteigen, Audienz zu erbitten, abzuwarten wäre sträflich und gefährlich gewesen", klang die gebietende Stimme.

„Der Zar läßt Eure Majestät dringlichst und inständigst bitten, Ihren jetzigen Unterhändler sofort abzuberufen, denn mit diesem völlig unfähigen Führer der feigen Friedenspartei schließen Seine Majestät niemals —"

„Unser Gesandter ist zu ehren!" forderte Friedrich Wilhelm mit heiserer Stimme, so sehr verschlug ihm der Zorn die Rede.

„Der alte General, den Eure Majestät sandten, ist nichts als ein Narr!"

„Mäßigen —!"

Mit einem Blitz aus seinen Augen bändigte Stein den königlichen Groll.

„Das ist kein Willensbringer Ihres Volkes, den Sie nach Kalisch sandten, königliche Majestät — es ist der Mann derer, die an diesem Hofe im Trüben fischen. Man fürchtet hier, ein paar alte armselige und höchst ungerechte Vorrechte des Adels in diesem Freiheitskriege des Volkes aufgeben zu müssen. Majestät, ich beuge mich vor keinem Menschen, denn ich diene allein der Wahrheit — darum sage ich: Das Volk, das Sie etwa nicht gegen Napoleon führen — macht Revolution!"

Furchtbar verhallte das Wort im feierlichen, königlichen Raume. „Stein!" tönte Friedrich Wilhelms entsetzlicher Ausruf hinterher. Der Gerufene neigte sein graues Haupt.

„Majestät sollten mir endlich glauben: der Franzose will ein Ende machen mit Preußen! Weil ich weiß, daß Eure Majestät an sich selbst zuletzt denken, alle Sorge um Ihr Volk tragen, bin ich hergekommen, in letzter Minute zu warnen und zu bitten: Schicken Sie Scharnhorst zum Zaren, König von Preußen! Geben Sie ihm ganze Vollmacht! Zaudern Sie nicht mehr — morgen schon kann es zu spät sein!"

„Hardenberg holen!" stieß der König rauh hervor. Er wollte Stein ausweichen, denn er wußte, daß Stein und Hardenberg wie Hund und Katze miteinander waren.

Stein, an der Tür, zum Adjutanten draußen: „Majestät lassen den Herrn Staatskanzler sofort bitten!"

Draußen Hochrufe. Hardenberg erschien im Vorzimmer. Da trat Stein auf die Tür zum königlichen Arbeitszimmer zu und auf der Schwelle, zum Staatskanzler gewandt, hoheitsvoll: „Herr Graf, die Stunde drängt."

Friedrich Wilhelm kam ihnen gefaßt entgegen.

„Stein prophezeit — Stein drängt — Zar will Vollmacht durch Scharnhorst!"

„Eure Majestät kennen meine Ansichten über diese Hast. Ich —"

Stein unterbrach grob: „Ich auch, Graf Hardenberg. Ich weiß auch, wer das Jammermanifest in Wien inspiriert — na, will sagen: gutgeheißen hat, daß Ruhe das erste Bedürfnis Europas sei. Herr Kanzler Preußens, ich frage Sie hier vor Ihrem und meinem Königlichen Herrn: wissen Sie auch, daß Oesterreich heimlich einen gewissen Herrn von W... nach London schickte, um uns die Revolution auf den Hals zu hetzen, daß alle Provinzialgouverneure Oesterreichs in Wien versammelt sind? So will ich Ihnen das große Geheimnis verraten: Wien wartet ab!"

„Bekannt!" rief der König voller Unmut.

„Rußland wartet aber nicht mehr — wir greifen an. Das Volk ist bereit! Auch das Heer ist bereit — nur Sie halten Scharnhorst davon ab, loszuschlagen, Graf Hardenberg! Er und alle gehen, wenn nicht in dieser allerletzten Stunde — —!"

Der Kanzler wandte Stein den Rücken. Seinen Blick ganz in den des Königs versenkend, bat er: „Eure Majestät wollen die Vollmacht für den Generalmajor Scharnhorst ausfertigen. Ich sehe eine neue Aera in Preußen beginnen, aber ich billige sie nicht."

„Danach wird die Zukunft wenig fragen", rief Stein hinter ihm.

Hardenberg, halb über die Schulter: „Ihre Beglückerideen, die neuen Männer — Emporkömmlinge . . . alles Experimente!"

Der König trat entschlossen zwischen sie beide.

„Anerkenne das Neue — bedingt!"

„Majestät! Hier gibt es auch keine Bedingtheiten mehr — Sie müssen jetzt endlich das Wehr anziehen, daß nicht die brausende Flut gewaltsam über die Dämme bricht und alles wegreißt!"

„Wollen etwa — heute — Krieg — erklären?"

„Sobald die Allianz mit Rußland vollzogen ist."

Diese Sprache riß den König in die Erkenntnis, daß die Schwelle zu einer neuen Zeit überschritten war. Er faßte die Hände seiner beiden Minister und blickte ihnen beschwörend in die Augen. „Keinen Streit untereinander, beide! Einig in Not und Gefahr! Zu mir halten, Stein, Hardenberg! Liebe keinen Krieg, habe immer hinausgeschoben, weil Volk genug geblutet und gelitten. Menschheit verdient besseres Los — Aufgabe der Könige. Aber jetzt einsehe, nötig — Preußen zu befreien. Scharnhorst rufen — Vollmachten ausfertigen!"

Er legte die Hände der beiden einander feindlichen Minister zusammen und umschloß sie mit seinen Händen.

Da neigte sich der Reichsfreiherr vom Stein tief vor seinem nunmehr entschlossenen Könige, verbeugte sich gegen Hardenberg und entfernte sich schnell.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Harry Piel überfallen

Der Filmliebling gibt Kinnhaken.

Der Filmschauspieler Harry Piel hatte am Mittwochvormittag in seiner Villa in Berlin-Westend eine Situation erlebt, wie er sie sonst nur — und dann ungefährlicher — im Film zu meistern hat. Ein junger Mann, der schon seit mehreren Tagen Piel zu sprechen suchte, erschien am Vormittag in der Haustür Piels und verlangte von der öffnenden Hausangestellten, sofort zu Piel geführt zu werden, den er sprechen müsse.

Während ein Hausmädchen Piel davon Mitteilung machte, wurden plötzlich von draußen zahlreiche Fensterscheiben im ersten Stockwerk der Villa eingeworfen. Piel sah den jungen Mann in der Haustür stehen und fragte ihn, was er eigentlich wolle. Dieser antwortete: „Bist du Harry Piel? Ich habe mit dir noch kräftig abzurechnen. Du hast mir doch damals in Stuttgart in der Herberge mein Rückgrat kaputtgemacht." Piel erklärte, es müsse ein Irrtum vorliegen aber er wolle sofort herunterkommen.

Inzwischen rief Frau Piel das Ueberfallkommando an, und während ihr Mann hinunterstürzte, sah und hörte er, wie der Fremde mit einer Axt auf das vor der Villa stehende Auto Piels einschlug. Ein Nachbarssohn eilte mit einem Revolver herbei und der Wüterich rief nun ängstlich: „Nicht schießen" und warf seine Axt weg. Harry Piel versetzte dem Fremden einen Kinnhaken und das jetzt herbeieilende Ueberfallkommando nahm den jungen Mann in Gewahrsam. Es handelt sich um den 24jährigen Paul Hauk aus Süddeutschland, der dringend verdächtig ist, geisteskrank zu sein.

Die Giftmörderin gesteht

und beschuldigt ihren Ehemann.

Die aus dem Giftmordprozeß in Guben bekannte Frau Ziehm, die im Juli dieses Jahres zum Tode verurteilt worden war, hat jetzt im Gefängnis in Guben ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die Nachprüfung des Geständnisses ist noch in vollem Gange.

Elsa Ziehm wurde beschuldigt, gemeinsam mit ihrer Mutter, der 72 Jahre alten Frau Elisabeth Ladewig, am 19. November 1931 ihren 8 Jahre alten Sohn Hans-Georg in Fürstenberg ermordet zu haben. Sie soll dem Kinde chlorsaures Kalium, das Preißelbeer-Kompott beigemischt war, eingegeben haben. In langwieriger Untersuchung wurden so viele Indizien zusammengetragen, daß die Schuld der Frau einwandfrei feststand. Sie und ihre Mutter wurden zum Tode verurteilt. Das Gericht nahm an, daß gemeine Gewinnsucht Frau Z. zu der Tat veranlaßt hatte. Die Angeklagte hatte aber bisher noch immer kein Geständnis abgelegt.

Anfang Dezember schien mit ihr eine Wandlung vorzugehen. Sie meldete, daß sie bereit sei, ein umfassendes Geständnis abzulegen. Kommissar Trettin, der damals die Untersuchung gegen die beiden Giftmörderinnen geführt hatte, wurde auf Antrag des Gubener Oberstaatsanwalts dorthin entsandt. Im Verlauf der Verhöre hat Frau Ziehm nun nicht nur die Tat in ihren Einzelheiten zugegeben, sondern jetzt auch ihren Ehemann beschuldigt. Sie behauptet, daß er von Anfang an von dem Plane — den Knaben umzubringen — gewußt habe. Die damalige Untersuchung erbrachte jedoch gerade das Gegenteil. Der Lehrer, der bei der Entdeckung der Tat ebenfalls in den Kreis der Verdächtigen gezogen wurde, mußte bald wieder entlassen werden.

Bei den jetzigen Angaben der Frau Ziehm sind so viele Widersprüche aufgetaucht, daß man ihrem Geständnis sehr skeptisch gegenüberstehen muß. Es besteht nämlich die dringende Vermutung, daß Frau Ziehm nur daran gelegen ist ein Wiederaufnahmeverfahren zu erreichen. Die neue Untersuchung macht es nötig daß in dem Hause des Lehrers nochmals Lokaltermine stattfinden. Die jetzigen Angaben stehen nämlich teilweise in direktem Widerspruch zu den damals aufgenommenen objektiven Tatbestand.

Mit der Bierflasche umgebracht.

Am 15. Oktober saßen in der Bräuschenke in Fleckl, mitten im Herzen des Fichtelgebirges, Burschen aus Vordergeiersberg, Hintergeiersberg, Fleckl usw. Der 24 Jahre alte Glasperlenmacher Max Bauer von Vordergeiersberg, sein 27 Jahre alter Freund und Berufskollege Josef Bauer von Fleckl und eine dritte Person unterhielten sich mit Kartenspiel. Schließlich kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Freunden, wobei Max Bauer schließlich eine auf dem Tisch stehende Bierflasche nahm und diese aus einer Entfernung von einem Meter dem Josef Bauer mit aller Wucht an den Hinterkopf warf. Bauer erlitt eine klaffende, blutende Wunde und einen Bluterguß zwischen Hirnhaut und Schädelknochen. Der Blutdruck rief eine Gehirnlähmung hervor, an der Bauer tags darauf verstarb. Max Bauer wurde vom Schwurgericht Bayreuth wegen Körperverletzung mit Todesfolge und einer Uebertretung des verbotenen Werfens zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Man hat ihm in weitestgehendem Maße mildernde Umstände zugebilligt, da er wie selten ein **Angeklagter reumütig geständig war.**

Die Kammer-Debatte, in der Herriot gestürzt wurde.

Eine interessante Momentaufnahme mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot (X) auf der Rednertribüne während der großen Kammerdebatte über die am 15. Dezember fällige Schuldenzahlung an Amerika, die zum Sturz Herriots führte.

Die Luzerner Zugkatastrophe.

Das Ein-Mann-System ist schuld?

Die Aufräumungsarbeiten im Gütsch-Tunnel wurden die ganze Nacht hindurch ununterbrochen fortgesetzt. Dabei konnten auch die Leichen der beiden Lokomotivführer und des Zugführers des Luzerner Zuges endgültig freigelegt werden. Die zu Dienstagabend in Luzern und Zürich verbreiteten Meldungen, daß drei Schwerverletzte gestorben seien, trifft glücklicherweise nicht zu. Wie die Kreisdirektion Luzern der Bundesbahnen ferner mitteilt, befinden sich auch keine Vermißten mehr unter den Trümmern, wie ursprünglich befürchtet wurde. Die Zahl der Todesopfer beträgt unter diesen Umständen also sechs, die der Schwerverletzten 13. Außer dem getöteten Berliner Fahrgast Türk und der verletzten Berlinerin Bock befinden sich keine weiteren Ausländer unter den Opfern. Bei allen Verletzten, die im Luzerner Kanton-Krankenhaus liegen, ist eine relative Besserung des Befindens festzustellen.

Die Bundesbahndirektion hofft, den Unglückstunnel bis zum Mittwochabend freimachen zu können, so daß der Verkehr durch den Tunnel am Donnerstag wieder aufgenommen werden könnte. Die Gotthardzüge werden zur Zeit über die Südbahn Muri-Schwyz geleitet. Für den Lokalverkehr von Luzern aus wird der Anschluß mit Kraftwagen hergestellt.

Die Vernehmung des Zugpersonals über den Hergang des Unglücks ist noch im Gange. Nach Auskunft der Bahndirektion soll es nicht richtig sein, daß der Lokomotivführer des Zürcher Zuges das Haltesignal infolge starken Nebels überfahren habe. Am Dienstag habe über Luzern Hochnebel gelegen. Am Boden sei dagegen die Sicht gut gewesen. Der Lokomotivführer hatte bereits 41 Dienstjahre hinter sich; er galt als äußerst zuverlässiger Mann.

Die Mittwochvormittagssitzung der schweizerischen Bundesversammlung gestaltete sich zu einer Beileidskundgebung für die Toten des Eisenbahnunglücks von Luzern. Bundesrat Pilet, der Leiter des Verkehrsdepartements, berichtete über das Unglück und führte dabei u. a. aus:

Ueber die Ursache des Unglücks könne noch nicht viel gesagt werden, sicher sei, daß der Zugführer des einfahrenden Zuges das Signal überfahren habe. Warum, das werde wohl nie aufgeklärt werden können, weil der Zugführer ums Leben gekommen sei.

Im Verlaufe der Aussprache wies der Sekretär der Transportarbeiter-Organisation, der Sozialdemokrat Bratschi, darauf hin, daß bei dem Personal seit Jahren schon Unzufriedenheit bestehe wegen der Gefahren des Ein-Mann-Systems. Beide Lokomotiven seien nur mit einem Maschinisten besetzt gewesen. Er sprach die Hoffnung aus, daß das Unglück Anlaß gebe, die Frage des Ein-Mann-Systems nochmals genau zu überprüfen. Bundesrat Pilet erwiderte, daß man sich hüten müsse, voreilig Schlüsse über das Ein-Mann-System zu ziehen. Ob dieses irgendwie schuld an dem Unglück sei, könne nur die Untersuchung ergeben. Es seien auch Erhebungen darüber im Gange, in welchem körperlichen Zustande sich die beiden Lokomotivführer vor Antritt ihrer Unglücksfahrt befunden hätten.

Die Aufräumungsarbeiten im Gütsch-Tunnel waren am Mittwoch spät abends so gut wie beendet. Nach Mitteilung der Kreisdirektion Luzern soll am Donnerstagvormittag der Verkehr durch den Tunnel wieder aufgenommen werden.

Ueber die Ursache des Ueberfahrens des Haltesignals durch den Züricher Schnellzug werden jetzt verschiedene Mutmaßungen laut, deren Richtigkeit aber nicht erwiesen ist, da der Lokomotivführer, der allein Auskunft geben könnte, sich unter den Toten befindet. Zur Zeit der Einfahrt des Züricher Zuges wurde vor Emmenbrück für die Maschinenfabrik Krien ein Transport von außergewöhnlich großen Röhren ausgeführt. Man nimmt nun an, daß der Zugführer vom rechten Zugfenster aus den außergewöhnlichen Transport beobachtete, was schließlich auch zu seinen Pflichten gehörte und daß er dabei das Haltesignal übersehen hat. Erst beim Ueberfahren der Weiche wurde er auf die Gefahr aufmerksam, versuchte dann zu bremsen, bei der kurzen Entfernung war der Zusammenstoß aber nicht mehr zu verhindern. Die Schweizer Presse verhehlt in diesem Zusammenhang nicht ihre Befürchtungen über den Ein-Mann-Betrieb auf den Lokomotiven.

Sieben Morde in einer Nacht.

Rachefeldzug der Banditen in Chicago gegen die Polizei.

In der vergangenen Nacht war Chicago der Schauplatz mehrerer blutiger Ereignisse, die insgesamt sieben Todesopfer und zahlreiche Schwer- und Leichtverletzte forderten. Unter den Toten befindet sich auch ein junges Mädchen namens Gertrud Frisch, das von Einbrechern, die die Kasse in dem Schokoladengeschäft ihres Vaters ausraubten, erwürgt worden ist.

Die Polizei vermutet, daß die Mordanschläge in der vergangenen Nacht von der Chicagoer Untermelt planmäßig durchgeführt wurden, um die Säuberungsaktion des Bürgermeisters Czermak gegen die Unterwelt zu durchkreuzen und die Polizei durch organisierte Ermordung von Beamten einzuschüchtern.

Wahnsinniger im amerikanischen Parlament.

Ein Mann namens Martin Kämmerer überstieg während der Sitzung des amerikanischen Repräsentantenhauses das Geländer der Galerie, bedrohte die Abgeordneten mit einem Revolver und verlangte laut schreiend 20 Minuten Redefreiheit. Die Abgeordneten nahmen hinter Pulten und Tischen Deckung, bis endlich der Abgeordnete Maas von Minesota die Lage rettete und dem Mann zurief: Allright, wenn du den Revolver hinunterwirfst! Kämmerer tat dies und wurde dann von der Hauspolizei festgenommen. In seiner Wohnung fand die Polizei Dynamitpatronen.

Feuer im Wormser Spiel- und Festhaus.

Am Mittwoch gegen 21.30 Uhr wurde das Wormser städtische Spiel- und Festhaus von einem Schadenfeuer heimgesucht. Noch ehe die Feuerwehr angerückt war, stand das Bühnenhaus des städtischen Spiel- und Festhauses in hellen Flammen. Der Brand brach im Requisitenhaus aus und loderte bis zum Dach empor, das bald krachend einstürzte. Die Feuerwehr bekämpfte das Feuer von allen vier Seiten und auch vom Zuschauerraum aus, der durch das Wasser stark in Mitleidenschaft gezogen wurde. Gegen 23.30 Uhr konnte das Feuer als gebannt gelten.

Während das Bühnenhaus vollkommen ausgebrannt ist, blieb der Zuschauerraum mit der großen Kuppel vom eigentlichen Brandschaden verschont. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt, da in den späten Abendstunden ein Einbruch verübt worden war. Man rechnet damit, daß die Diebe aus Aerger darüber, daß sie in der Theaterkasse kein Geld vorfanden, den Brand angelegt haben.

Paris hat seinen Skandal.

In Paris ist ein neuer Skandal ausgebrochen. Vor einigen Wochen hatte ein gewisser R. (der Name wird vorläufig noch geheimgehalten) einen wirtschaftlichen Propaganda-Ausschuß ins Leben gerufen, dessen Protektorat Herriot, Poincaré und Daladier übernahmen, und dem eine ganze Reihe bedeutender Politiker und Wirtschaftler angehörten. Dieser Ausschuß gab eine Zeitschrift heraus und gründete eine Gesellschaft mit einem Grundkapital von 148 000 Franken, die man „Nationale Wirtschaftliche Vereinigung" nannte. Ein großes Pariser Blatt unterstützte das Unternehmen finanziell, zog sich allerdings später davon zurück. Ein Direktionsausschuß wurde gebildet und eine Ausstellung eröffnet, für die namhafte Beträge an Platzmieten eingenommen wurden.

Schließlich veranstaltete man zu Ehren der Presse ein großes Festessen; den Vorsitz hierbei sollte der Militärkommandant von Paris führen, der aber in letzter Stunde absagte. Nachdem das Unternehmen einige Monate bestanden hatte, liefen von allen Seiten unbezahlte Rechnungen ein. Das Restaurant, in dem das Essen stattfand, war nicht bezahlt worden, die Angestellten der „Nationalen Wirtschaftlichen Vereinigung" blieben ohne Gehälter und auch der Saalbesitzer, der seine Räume für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hatte, hatte kein Geld erhalten. Das Treiben des Unternehmens stellt sich als ein Betrugsmanöver dar.

Mit einer Million verduftet.

Nachdem im April die Signalbau A.-G. Dr. Huth, in Berlin, zusammengebrochen war, wurde von der Staatsanwaltschaft I gegen den Inhaber der Aktienmajorität und Direktor der Gesellschaft, Dr. Erich Franz Huth, ein Verfahren wegen Konkursvergehens und handelsrechtlicher Untreue eingeleitet. Auch die Aufsichtsratsvorsitzende der Aktiengesellschaft, Frau Erika Neuner, wurde in das Verfahren verwickelt.

Wie jetzt festgestellt wurde, hat Frau Neuner Beträge von insgesamt einer Million Mark aus dem Unternehmen herausgenommen und ist schließlich nach der Schweiz geflüchtet. Man vermutet, daß Frau Neuner diese von ihr entnommene Million bereits vorher nach der Schweiz überwiesen hat. Die Staatsanwaltschaft hat gegen Frau Neuner Steckbrief erlassen.

Mit dem Großen Staatspreis ausgezeichnet.

Die Preußische Akademie der Künste verlieh ihren diesjährigen Großen Staatspreis für Malerei dem Berliner Alfred Kitzig.

Ueberirdische Erscheinung in einem belgischen Dorf?

Was Kinder gesehen haben wollen.

In dem Ardennendorf Beauraing, in Belgien wiederholt sich seit einiger Zeit ein Vorgang, der die ganze Umgegend in Aufregung versetzt hat. Fünf Kinder im Alter von 10 bis 15 Jahren behaupten, daß ihnen jeden Abend die Mutter Gottes erscheine und sich mit ihnen ähnlich, wie seinerzeit mit einem Mädchen in Lourdes, das ebenfalls Erscheinungen hatte, unterhalte. Als die Kinder die heilige Jungfrau um ein Wunder baten, soll die Erscheinung geantwortet haben, daß sie am 8. Dezember, also am Tage des Festes der unbefleckten Empfängnis, wieder erscheinen würde.

Am Donnerstag abend waren nun etwa 10 000 Personen vor der Grotte, in der die Erscheinung beobachtet worden war, versammelt. Auch zwei Gebrechliche, ein gelähmtes Kind und ein Blinder, wurden vor die Grotte gebracht. Plötzlich erklärten die Kinder, sie sähen die Erscheinung. Die Menge erwartete nun ein Wunder und eines der Kinder betete: „Heilige Jungfrau, erhöre uns und laß ein Wunder geschehen!" Es ereignete sich aber nichts.

Nach einer Fühlungnahme mit Vertretern der Kirche beschlossen die Behörden, die Menge zum Auseinandergehen aufzufordern. Die Menge zerstreute sich darauf. Es muß noch hervorgehoben werden, daß anwesende Aerzte die Kinder während ihres ekstatischen Zustandes mit Operationsmessern in die Mangen schnitten und brennende Streichhölzer an ihre gefalteten Hände hielten. Die Kinder waren aber völlig unempfindlich und rührten sich nicht. Unter der Bevölkerung herrscht, obwohl das erwartete Wunder nicht eingetreten ist, nach wie vor größte Aufregung.

Sonnentempel der Mayas ausgegraben.

Der deutsche Archäologe Max Uhle, der in den Diensten der Regierung von Ecuador steht, berichtet über wertvolle Ausgrabungen in der alten Mayastadt Cohasaqui. Es wurde u. a. ein umfangreiches Bauwerk freigelegt, bei dem es sich wahrscheinlich um einen Sonnentempel handelt. Dabei wurden zahlreiche Geldgefäße und 600 Skelette geborgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0003

Aus Merseburg.

Bürger zahle!

Der Magistrat mahnt die Säumigen.

Der Magistrat nimmt in einer Bekanntmachung Veranlassung alle Inhaber von Schankstätten im Stadtkreise Merseburg auf die ordnungsmäßige Verwendung der Getränkesteuermarken hinzuweisen. Die Besucher von Gasthäusern werden darin gebeten, darauf zu achten, daß bei der Bezahlung der verzehrten Getränke, soweit sie steuerpflichtig sind, Getränkesteuermarken entwertet werden. Weiter wird daran erinnert, die bis zum 15. Dezember fällig gewordenen Grundsteuern, Schulgelder und Berufsschulbeiträge sofort an die Stadthauptkasse zu zahlen, weil schon ab morgen die gesetzlichen Verzugszinsen oder Verzugszuschläge erhoben werden.

Provinzialausschuß berät im Januar Etatsentwurf 1933.

Der Provinzialausschuß, der am Mittwoch wiederum in Merseburg tagte, beriet unter anderem über die Verteilung des Wegebau-Unterstützungsfonds, für den nach dem Haushaltsplan 300 000 Mk. zur Verfügung stehen. Es waren aus 26 Kreisen der Provinz 135 Anträge eingegangen, die nun nach Maßgabe der vorhandenen Mittel berücksichtigt wurden. Die Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt („Provinziallebensversicherungsanstalt Sachsen") legte den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1933 vor, mit dem sich der Verwaltungsrat der Anstalt bereits beschäftigt hatte, der Provinzialausschuß stellte jetzt diesen Etat fest.

In den Ausschuß zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in der Provinz Sachsen wurden wiedergewählt: Oberschulrat Dr. Vogel vom Magdeburger Provinzialschulkollegium; Oberstudiendirektor Dr. Michaelis Rektor der Lateinischen Hauptschule bei den Franckeschen Stiftungen zu Halle; Sanitätsrat Dr. Schild-Magdeburg; Medizinalrat Dr. Schnell-Halle; Verwaltungsdirektor Heilmann-Halle; Professor Dr. Grouven-Halle und Professor Dr. Paul Schmidt-Halle.

Als Genossenschaftsvorstand der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in der Provinz Sachsen beschloß der Provinzialausschuß eine Ergänzung zur Dienstordnung für die Angestellten der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Ferner wurde über die Anwendung der wichtigsten Bestimmungen der Verordnung über die Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände (Gemeindefinanzordnung) vom 2. November 1932 beraten, soweit sie sich für die Provinzialverwaltung auswirken.

Im Januar werden die Beratungen über den Haushaltsplanvoranschlag für 1933 stattfinden!

Mitteldeutsche Heimstätte legt Rechenschaft ab.

In ihrem Geschäftsbericht weist die Mitteldeutsche Heimstätte, Wohnungsfürsorge-Gesellschaft m. b. H., Magdeburg, darauf hin, daß sie mit einem umfangreichen Bauprogramm in das Jahr 1931 eingetreten ist. Die Zahl der im Jahre 1930 begonnenen, aber nicht fertiggestellten Wohnungen betrug 1801. Daneben hatte die Gesellschaft ein Neubauprogramm von 1600 Wohnungen vorbereitet, so daß 3400 Wohnungen im Bauprogramm vorgesehen waren gegenüber 3729 im Jahre 1930. Finanzierungsschwierigkeiten und der 13. Juli, der einen Bruch in der wirtschaftlichen Entwicklung bedeutete, führte zu einer Drosselung der Neubautätigkeit, die sich dahin auswirkte, daß von den vorbereiteten Wohnungen nur 1025 zur Ausführung gelangten. Unter Hinzurechnung des Ueberganges von 1801 Wohnungen ergibt sich eine Gesamtjahresleistung von 2826 Wohnungen für das Geschäftsjahr 1931.

Die Finanzierung der Wohnungen im Bauprogramm 1931 wurde in der Hauptsache mit Hilfe der Hauszinssteuerhypotheken durchgeführt. In zweiter Linie mit Reichsdarlehn, dann mit Landarbeiterdarlehn und schließlich mit Umsiedelungskrediten. Im Bezirk Magdeburg wurden 625 Wohnungen erstellt, im Bezirk Merseburg 1057, im Mansfelder Land 174, im Bezirk Erfurt 578 und im Bezirk Anhalt 392.

An erster Stelle im Bezirk Merseburg steht Bitterfeld mit 925, es folgt Delitzsch mit 261 Wohnungen. Von den von der Gesellschaft in Halle betreuten 157 Wohnungen wurden 72 aus dem Bauprogramm 1930 übernommen, 85 wurden 1931 neu begonnen, fertiggestellt wurden im Jahre 1931 104 und in das neue Geschäftsjahr wurden 53 Wohnungen übertragen. In Merseburg betreute die Gesellschaft insgesamt 19 Wohnungen, die bereits im Jahre 1931 fertiggestellt worden sind.

Kapellenweihe.

Am 2. Weihnachtsfeiertag werden die beiden im Freiwilligen Arbeitsdienst erbauten Kapellen der Gemeinden St. Viti und St. Maximi eingeweiht, und zwar die „Im freien Feld" 1/2 10 Uhr und die am „Exerzierplatz" um 1/2 12 Uhr. Im Anschluß an die Feiern findet 13,30 Uhr in „Müllers Hotel" ein einfaches Essen statt.

Bestandene Meisterprüfung.

Vor der Handwerkskammer in Halle bestand Fräulein Charlotte Guddat von hier die Meisterprüfung im Putzmacherhandwerk

Helft der Winterhilfe!

Ein Aufruf der drei Generalsuperintendenten unserer Kirchenprovinz.

Wir haben unsere Aufrufe vom Januar und September vorigen Jahres nicht wiederholt. Sie gelten ebenso weiter, wie die Not fortbesteht. Allerorten ist die Winterhilfsarbeit wieder im Gange. Unter der Losung „Wir wollen helfen!" haben die Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden zum weiteren Helfen in opferbereiter Liebe aufgerufen. Reichspräsident und Reichsregierung haben daran erinnert, daß auch dem Vaterlande dient, wer die Bitte um ferneres Helfen erhört.

Dankbar muß es gesagt werden, wie viele immer noch und immer wieder geben und helfen, nicht selten trotz eigener Bedrängnis und fühlbaren Mangels; wie viele auch persönlich sich mit einsetzen, bittend und werbend, ordnend und sammelnd, — oft in unsagbar schwerem Dienst, in bewußtem Verzicht auf Anerkennung und Dank!

Hatten wir nicht leise gehofft, endlich, ob auch nur in den allerersten Anfängen, eine Erleichterung zu spüren? Aber mit den ersten Hoffnung weckenden Anzeichen einer Wendung wird die Not noch nicht geringer. Und sorgenvolle Ungewißheit wird leicht zur Lähmung für unser Wollen und Tun. Hat wirklich noch Sinn, was wir Einzelnen tun können? Nützt das Wenige angesichts des Umfanges und der Tiefe des allgemeinen Bedürfnisses? — Wir sollten nicht fragen im Blick auf alles, was vereinte Kraft vermocht hat, sollten dran denken, wie schon das Helfenwollen zur seelischen Stärkung werden kann!

Es geht darum, daß die andauernde Not uns nicht überwindet. Wo sie steht, da muß auch der Glaube stehen; wohin sie ihre Schatten wirft, dahin muß die aus dem Glauben wachsende Liebe ihre warmen Strahlen senden, die ebenso willig um des Andern willen verzichtet, wie sie zum fröhlichen Helfen und Geben immer bereit bleibt. Weihnachten kommt wieder uns Land, auch in unser arm gewordenes deutsches Land. Findet nicht unsere Liebe, die helfenen, an Gottes Gabe uns freuen! Und weil wenn sie der Liebe ins Herz schaut, mit der Gott uns geliebt hat.

Aus Gottes Liebe dürfen wir nehmen, an Gottes Gabe usn freuen! Und weil wir nehmen dürfen, darum wollen wir auch geben, und nicht gering achten, was wir noch geben können. Wir wollen helfen, wollen fröhlich und dankbar helfen. Gott selber ruft uns dazu in dieser Zeit, und er weiß uns dazu auch den Weg.

D. Stolte D. Eger D. Lohmann

„Die alte Weihnachtsbotschaft heute"

Superintendent a. D. Scheibe auf dem Altenburger Männerabend.

Der letzte Männerabend der Altenburger Gemeinde stand unter der Ueberschrift „Die alte Weihnachtsbotschaft heute". Superintendent a. D. Scheibe führte aus, wie sich die Weihnachtsbotschaft nicht in Kinderseligkeit, auch nicht in „gutbürgerlicher", „gemütlicher" Weihnachtssentimentalität erschöpft. Heute am wenigsten!

Eines ganzen Volkes Not, Welt-Not (Welt war verloren) klingt in die alte Weihnachtsgeschichte hinein. Und eines ganzen Volkes Warten auf den, der da kommen soll, um sein Volk im tiefsten Sinne zu „erlösen", findet seine noch verhüllte Erfüllung in dem armen Kinde, das im „Stall" geboren wird. Alle Härte der Lebenswirklichkeit versinnbildlicht sich in der „Krippe". — Aber die alte Weihnachtsbotschaft erschöpft sich auch nicht in einem nur „sozialen" Evangelium, so sehr sie das auch ist.

Durchaus gegenwartsnah ist der ungeheure Gegensatz, der in der alten Weihnachtsgeschichte zu einem unvergleichlichen Ausdruck kommt. In harter, äußerer Niedrigkeit leuchtet den sehenden Augen der armen Hirten die „Klarheit des Herrn" hindurch. Und sie, nicht die Mächtigen, nicht die vermeintlich Wissenden finden in dem unscheinbaren Kinde den „Heiland der Welt".

Ganz in die mühvolle und sündenvolle Geschichte der Menschen wird „das Kind" hineingestellt, aber es ist etwas in ihm und in seiner Geschichte, das mehr als Geschichte ist. Das ist es, was auch die Weihnachtsgeschichte aus den „religionsgeschichtlichen Parallelen" herushebt. Ueberaus tiefsinnig bringt der Prolog des Johannes-Evangeliums dies in die Geschichte hereinragende Uebergeschichtliche, Ewige zum Ausdruck: „das Wort (Gottes ewiger schaffender Wille voll Wahrheitsernst und Gnade) ward Fleisch" (Fleisch von unserm Fleisch); ein ganz natürlicher Mensch — und ist doch das Geheimnis Gottes in verhüllter Herrlichkeit in ihm: Gottes einzigartiger Sohn. Von der Niedrigkeit und verhüllten Herrlichkeit in der „Krippe" führt ein gerader Weg zum „Kreuz": den Juden ein „Aergernis", den Griechen eine „Torheit") und zur Auferstehung. Das ist der Heiland, der einst verkündigt worden, und der heute gegenwartsnah zu verkündigen ist.

Nicht, der sich als „religiöser Genius" zu Gott hinaufsteigert, sondern von Gott zu uns kommt, kann der Menschheit zu Gott helfen. An der Vollmacht in Wort und Tat erweist sich, daß Christus von Gott kommt. Dies, daß er von Gott gekommen ist, uns andere zu erlösen, findet seinen zartesten Ausdruck in dem Weihnachtsgeheimnis.

Die sonst übliche Aussprache schloß sich diesmal nicht an. Es wurde gewünscht, den Abend im stillen Klingen der alten Weihnachtsbotschaft ausmünden zu lassen. Superintendent a. D. Scheibe sang einige der Weihnachtslieder von Cornelius (von Regierungsrat Buchholz begleitet) und die Altenburger Männer sangen zusammen Weihnachtslieder und lernten eine feine Bach-Melodie aus dem „Neuen Gesangbuch". — Der nächste Abend am 17. Januar wird in größerem Rahmen gehalten werden. Herr Professor Preiser von der „Pädagogischen Akademie" in Halle hat freundlichst zugesagt, über die „Bedeutung der Bergpredigt in der Gegenwart" zu sprechen.

„Roseli's Erdenfahrt".

Zwei Sondervorstellungen beim Theaterverein.

Wie im vorigen Jahre zum ersten Male, so trat auch heuer „Roseli" für uns in Merseburg ihre Erdenfahrt an. Diesmal hatte der Theaterverein Merseburg sich als Mittler gefunden für dies hübsche Weihnachtstraumspiel von Adelheid Bodenstein und Wilhelm Scholl, daß es recht viele sehen möchten. Am Mittwochnachmittag fand eine Vorstellung für die Schulkinder statt, restlos ausverkauft, so sehr, daß im Union-Theater wirklich kaum mehr ein freies Plätzchen war. Leider blieb die Abendvorstellung wesentlich schlechter besucht, und gerade die Erwachsenen könnten doch viel, sehr viel aus dem sinnvollen Spiel für sich mitnehmen.

Mit neuer Freude sahen wir das alte Spiel, sahen und hörten wir den Weihnachtstraum vom Vorjahr. Da tritt sich der junge Gelehrte, der an nichts, auch an die frohe Christbotschaft nicht mehr zu glauben vermag, mit dem alten Gärtner, der — naturverbunden — gläubig blieb. Und dann erlebt der Ungläubige im Traum „Roselis Erdenfahrt", das Wunder, das auch heute noch möglich. Auf der bunten Himmelswiese proben Engelchen ihren Weihnachtsreigen. Nur Roseli fehlt — sie ist, wie Petrus zu erzählen weiß vom lieben Gott auf die Erde entsandt, um dort als Christrose unterm Schnee aufzublühen — als Wunder.

Vor Frau Holles Palast finden wir unser Roseli, mit ihrer Schalmei und dem Schlüssel zum Herzenöffnen und dem kleinen goldenen Peitschchen, böse Geister zu vertreiben. Und um sie sind in diesem Bilde Schneeflocken im lustigen Reigen, der Fürst des Lichts und jener der Finsternis, der Wind mit seiner Braut, der Tränenengel und Prinzessin Tausendschön und auch die lockende Wolkenfee. Im Reiche der Königin der Irrlichter kann Roseli bald ein armes verlaufenes Mädchen befreien, um dann ins Traumland der schlafenden Blumen zu geraten. Hier will sie der Frost ihrer Zauberschätze berauben, doch der alte Tannenbaum leidet es nicht. „So klirrend ist kein Frost, daß er nicht von frohen Sonnenstrahlen in die Flucht geschlagen werden könnte." Und so geschieht's auch: Sonnenstrählchen tanzen und schon muß er weichen, der böse Frost!

Weiter gehts ins Reich des Schneekönigs, wo die Schneemänner gar drollig tanzen, und wo die Rauhreisprinzeß mit der Elsfee zu Hause ist. Und hier bekehrt Roseli das harte Herz des Königs dieses Reiches. Des Königs der kein anderer ist als — unser Ungläubiger aus der Gelehrtenstube. Der Gelehrte erwacht und sinnt und sinnt. Da naht sich der Gärtner, der nie seinen Glauben verlor, und er bringt — mitten im Winter, am Weihnachtsmorgen — ein blühendes Christrösleln. Das Wunder ist geschehen, Roselis Erdenfahrt ward Erfüllung.

Wirklich nett spielten all die Schülerinnen unserer Mittelschule ihre oft schwierigen Rollen, und wie sie tanzten, das war eine Freude zu sehen. Wahrhaft weihnachtlich wirkten die Kompositionen von Wilhelm Scholl und nicht vergessen werden wir den tiefen Sinn der Dichtung von Adelheid Bodenstein. Selbstverständlich konnte man nicht erwarten und verlangen, daß die Gesangsolo völlig bühnenreif seien. Alles in allem aber: „Roselis Erdenfahrt" mit den famosen Bühnenbildern würden wir gern auch im nächsten Jahr noch einmal sehen. **E. u. g.**

Adventsfeier der Frauengruppe unserer DVP.

Die Frauengruppe der Deutschen Volkspartei hatte am Mittwochnachmittag ihre Mitglieder zu einer schlichten Adventsfeier in den „Ratskeller" eingeladen. Kerzenschimmer und Tannenduft erfüllten das anheimelnde wunderschön geschmückte Ratszimmer und gaben der ganzen Feier echte deutsche Adventsstimmung. Das gemeinsame Lied „Wie soll ich dich empfangen" leitete die Vortragsfolge ein, bei der in bunter Folge Sologesang, Klaviervortrag und gemeinsame Lieder abwechselten. Die erste Vorsitzende des Landesverbands der deutschvolksparteilichen Frauen, Frau Mathy-Halle, hielt die Ansprache, in der sie die Politik der letzten Wochen beleuchtete. Mit dem Wunsche auf baldige Besserung in der jetzigen trüben Zeit leitete sie zu dem zweiten Teile ihres Vortrages über, in dessen Mittelpunkte das „Märchen von der Christrose" stand, die in der dunkelsten und kältesten Jahreszeit in den Weihnachtstagen trotz Eis und Schnee erblüht. Ihr Vortrag war von echter, inniger deutscher Fraulichkeit durchdrungen und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Fräulein Renno erfreute die Anwesenden mit Lieder von Cornelius, Becker und Martin Frey, die sie klangvoll und mit Ausdruck vortrug. Die schöne Feier schloß mit dem jubelnden Weihnachtsliede „O, du fröhliche —".

Merseburger Filmschau.

Der deutsche Sängerfilm im Lichtspielhaus „Sonne".

Wie wir schon wiederholt bekannt gaben, gelangt am Sonntag vormittag 11 Uhr im Lichtspielhaus „Sonne" der große deutsche Sängerfilm vom diesjährigen großen Sängertreffen in Frankfurt am Main zur Vorführung. Jedem Freund echten deutschen Gesanges kann der Besuch dieser Veranstaltung, die eine ganze Anzahl wunderbarer Massenchöre bringt, nur wärmstens ans Herz gelegt werden. Eintrittskarten sind zu verbilligten Preise im Vorverkauf bei den Vorsitzenden der hiesigen dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Gesangsvereine zu haben. Selbstverständlich gibt es auch an der Kinokasse, soweit vorhanden, noch Karten.

„Dornröschen" am nächsten Sonntag!

Nun kommen auch wieder mal die Kinder an die Reihe. Denn „Dornröschen" ist die nächste hallische Fremdenvorstellung. Alten Märchenzauber hat hier das Stadttheater auf die Beine gebracht und es ist einfach fabelhaft, was da alles vor sich geht. Gerade in der heutigen Zeit bedeutet ein solches befreiendes Erlebnis für Kinder und auch Erwachsene einen doppelten Genuß. Die Preise betragen nur 25 Pfennig bis 1,50 Mark. Das Spiel geht am 18. Dezember um 15 Uhr vor sich. Am 2. Weihnachtsfeiertag wird dann als weitere Fremdenvorstellung „Für eine schöne Frau" Operette in drei Akten von W. W. Götze gegeben.

Um 19 Uhr spricht Schleicher.

Die Antrittsrede des Reichskanzlers von Schleicher findet heute abend bereits um 7 Uhr statt und wird etwa eine Stunde dauern.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Stahlhelm, B. d. F. Ortsgruppe Merseburg. Freitag, den 16. Dezember, 20 Uhr, Monatsappell im Casino. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Gäste, die dem Stahlhelm betreten wollen, sind willkommen.

Brockensammlung geschlossen!

Wie wir erfahren, bleibt die Brockensammlung des Vaterländischen Frauenvereins in der Karlstraße bis auf weiteres geschlossen. Sowie der Verkauf bzw. die Annahme wieder eröffnet wird, werden wir die Termine bekannt geben.

Wettervorhersage bis Freitag: ruhiges, diesiges, ziemlich trübes Wetter, Temperatur im Westen des Bezirks schnell anfteigend. Fortdauer der herrschenden Witterung wahrscheinlich.

„Blodigs Alpenkalender für das Jahr 1933". Verlag Paul Müller München. (Preis 2,90 Mk.)

Der überall bestens bekannte Blodigsche Alpenkalender, der jetzt im 8. „Lebensjahr" steht, ist soeben neu erschienen. Er bringt wieder viel Schönes aus der Bergwelt: Photographien von tiefzerklüfteten Felswänden mit kühnen Bergsteigern wechseln in bunter Reihenfolge mit Bildern wilder Schluchten, lieblicher Täler und geheimnisvoller Bergseen. Von Jahr zu Jahr wird die überaus große Sorgfalt in der Auswahl der Bilder, der nie einförmigen Motive von Berg und Tal, das Leben in den Bergen, mit der Tier- und Pflanzenwelt dort immer sinnfälliger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Deutsche Billardmeisterschaft.

Jena. Das diesjährige Bundesturnier der IVa-Klasse des Deutschen Amateur-Billard-Bundes, das in der Billardakademie des Kaffeehauses Wienke hier ausgetragen wurde, endete mit dem Siege des Thüringer Meisters Seelemann, Jena, der alle sechs Partien bei glänzendem Spiel gewann und 1200 Punkte erzielte. Zweiter wurde Ponath, Stettin, der den höchsten Gesamtdurchschnitt (6,89) und den höchsten Einzeldurchschnitt (8,77) spielte. Den dritten Platz errang Lemberg, Elberfeld. Vierter wurde Steffan, Eisenach, der die Höchstserie von 64 Bällen erreichte.

Keine Auflösung des Postscheckamtes?

Magdeburg. In einer in Berlin abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost wurde im Zusammenhang mit der Zusammenlegung von Oberpostdirektionen und Auflösung der Postscheckämter Magdeburg und Stettin vom Reichspostminister erklärt, daß sich das neue Reichskabinett mit den Reformplänen noch nicht befaßt habe. Auch das neue Kabinett werde in dieser Frage Entscheidungen erst nach Verhandlungen mit den Ländern treffen. Es ist somit zu rechnen, daß das Postscheckamt Magdeburg in absehbarer Zeit nicht aufgelöst wird.

Neuer Tarif der elektrischen Kleinbahn.

Mansfeld. Die Betriebsdirektion der elektrischen Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier gibt einen neuen Tarif für ihre Stromabnehmer bekannt, nach dem künftig eine Grundgebühr von 60 Pf. je Monat und Brennstelle erhoben wird und für jede verbrauchte Kilowattstunde 15 Pf. in Anrechnung gelangt. Für gewerbliche Betriebe gilt ein Sondertarif. Für die gewerblichen Räume sind eine Grundgebühr in Höhe von 1 Mark je 1000-Wattlampe zu zahlen und eine Arbeitsgebühr von 15 Pf. je Kilowattstunde. In beiden Fällen kommt die bisherige Zählergebühr in Fortfall. Die neuen Stromabnehmer müssen den neuen Tarif in Anspruch nehmen, während es den bisherigen Stromabnehmern gestattet ist, den alten Haushaltungstarif beizubehalten oder zum neuen überzugehen.

Christbäume werden gestempelt.

Eisenach. Die Diebstähle an Weihnachtsbäumen in den staatlichen und städtischen Forsten haben derart überhand genommen, daß die Forst- und Polizeibehörden nunmehr besonders strenge Kontrollen angeordnet haben. Jeder Christbaum, der aus dem Walde ausgeführt wird, muß am unteren Ende eine Nummer und einen amtlichen Stempel haben und auch die Händler selbst müssen einen Nachweis bei sich führen, der über das Herkommen der Bäume genau Auskunft gibt.

Die Glashütte wieder in Betrieb.

Oelze bei Katzhütte. Die Glashütte im Massertal ist seit langem wieder in Betrieb. Sie gibt gerade noch vor Weihnachten einer Anzahl Arbeitern Brot.

Skrupellose Ausnutzung Vertrauensseliger

Ein weitverzweigter Schwindelbetrieb. — Betrügerische Niederlagenverträge

Erfurt. Ein gefährlicher „Organisator" war der aus der Tschechoslowakei stammende Kaufmann Karl Roth, der in Gemeinschaft mit dem Schuhmacher Wilhelm Boll 1931 unter der Firma Vanola-Vertrieb, E. L. Boll, Zentrale Erfurt, ein Geschäft aufmachte, dessen Inhaberin die Ehefrau Bolls war. Gleichzeitig bestanden in Plauen und in Chemnitz Filialbetriebe unter den Firmenbezeichnungen Vanola-Vertrieb E. W. Panzer, Zentrale Plauen i. Vogtl., deren Inhaber der Kaufmann Emil Panzer war, und Vanola-Vertrieb A. G. Hofmann, Zentrale Chemnitz, als deren Inhaberin die Vertreterin Anna Hofmann fungierte.

Der eigentliche Leiter dieser drei Firmen war der wegen Betrugs bereits vorbestrafte Karl Roth, der seine Tätigkeit in Deutschland als Vertreter in einem Bohnerwachsvertrieb in Frankfurt a. M. aufnahm. Dann gründete er unter der Firma „Imperial-Verkaufsbüro" in Frankfurt a. M. einen Bohnerwachsvertrieb, den er im Frühjahr 1930 für 3500 M. verkaufte. Vom Schöffengericht in Frankfurt a. M. wurde Roth wegen Urkundenfälschung und Betrugs verurteilt. Zwei weitere Strafverfahren schweben gegen ihn in Minden i. Westf. und Altona aus der Zeit seiner Tätigkeit in Hannover und Hamburg. In allen Fällen handelt es sich um Niederlagenverträge, denen eine betrügerische Absicht zugrunde lag. Ganz Deutschland sollte mit flüssigem Bohnerwachs und den dazu gehörenden Zerstäubern versorgt werden. Die Hauptsache aber war, daß die Niederlageninhaber die vertraglich festgelegte Zahl von 60 Zerstäubern und 250 Litern Bohnerwachs abnahmen und den dafür festgesetzten Preis von mehr als 1000 M. bezahlten, auch wenn sie dazu ihre letzten Sparpfennige von der Sparkasse holen mußten. Ob die Niederlageninhaber ihre Zerstäuber und das dazu gehörende Bohnerwachs los wurden, kümmerte die Vanola-Vertriebs-Firmen dann recht wenig.

Die Verbindung mit den Niederlageninhabern wurde durch eine Zeitungsanzeige hergestellt, durch die „eine arbeitsfreudige Persönlichkeit zur Uebernahme eines Auslieferungslagers gesucht" wurde, wozu ein verfügbares Kapital von 500 bis 1000 Mark nötig sei. Der Niederlageninhaber sollte mit dem Verkauf nichts zu tun haben. Dazu wurden ihm Vertreter zugesichert, die für ihn arbeiten sollten. Für jede aus einem Zerstäuber und einem Liter Vanola-Bohnerwachs bestehende Garnitur, die einen Herstellungswert von etwa 2,50 M. hatte und für 14 M. verkauft wurde, sollte der Inhaber des Auslieferungslagers eine Provision von 2,50 M. erhalten. Ein solcher Vertrag wurde beispielsweise mit einem Manne in Hochbruck bei Regen im Bayerischen Wald abgeschlossen.

Der Inhaber der Niederlage ist bis jetzt keinen einzigen Zerstäuber und keinen Liter Bohnerwachs losgeworden, wohl aber seine 1000 M.

Wegen dieser „organisatorischen Leistungen" hatten sich Roth, Boll, Panzer und Frau Hofmann nebst zehn als Niederlagenmacher tätigen Vertretern aus Berlin, Plauen, Chemnitz, Offenbach a. M. und Erfurt vor der Erfurter Großen Strafkammer zu verantworten. In der 200 Seiten umfassenden Anklageschrift wurden den 14 Angeklagten

178 Betrugsfälle

der geschilderten Art zur Last gelegt. Den Schaden, den sie anrichteten, bezifferte der Vertreter der Anklage auf mindestens 70 000 Mark.

Roth wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt, Boll zu 1 Jahr, Panzer zu 6 Monaten, Frau Hofmann und der Vertreter Arthur Mund aus Chemnitz zu je 2, der bereits wegen Betrugs vorbestrafte Niederlageneinrichter Kaufmann Eugen Goslar, Berlin, zu 9 Monaten Gefängnis, vier Niederlageneinrichter zu 100, einer zu 50 Mark Geldstrafe, drei wurden freigesprochen.

Betrug und Diebstahl an einer 78jährigen.

Bad Suderode. Die 78jährige Witwe W. in Bad Suderode wurde vor einiger Zeit von den Arbeitern Otto Sch. und Otto D., beide aus Bad Suderode, besucht und um ein Darlehen angegangen. Die beiden Arbeiter waren arbeitslos und hatten sich vorher gegenseitig ihr Leid geklagt, daß sie nicht einmal ein paar Zigaretten rauchen könnten. Nach einem gemeinsam beratenen Plan wollten sie sich nun bei der alten Witwe, die Rentenempfängerin ist, einige Mittel beschaffen. Sie schwindelten der alten Frau vor, sie wollten sich eine Obstplantage pachten und erreichten auch, daß ihnen die Witwe W. gegen einen Schuldschein, den sie aber mit falschem Namen unterzeichneten, 21 Mark gab. Bei einem späteren Besuch, angeblich um 3 Mark zurückzuzahlen, nahmen sie den Schein wieder an sich und ließen außerdem noch 36 Mark mit sich gehen, die in einem Schrank gelegen hatten. Wegen schwerer Privaturkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Diebstahls hatten sie sich nun vor dem Amtsgericht in Quedlinburg zu verantworten. Beide wurden trotz ihres Leugnens zu sieben Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt.

Unter der Anklage der Brandstiftung.

Freispruch.

Torgau. Gegenstand der Verhandlung des Schwurgerichts war ein Feuer, das im September bei dem Bäckermeister Adolf Vetter in Düben ausgebrochen war und das Dach des Wohnhauses sowie den ersten Stock vernichtet hatte. Da das Haus hoch versichert war, lenkte sich der Verdacht der Brandstiftung auf den Hausbesitzer, der am 1. Oktober verhaftet wurde. Vetter hatte sich nun wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges vor den Geschworenen zu verantworten. Die bis in die Nachtstunden andauernde Verhandlung ergab, daß das Haus mit 30 000 RM. versichert war und daß V. den Brandschaden mit 17 000 RM. an Gebäudewerten und mit 5000 RM. an Mobiliar angegeben hatte. Der Angeklagte bestritt jede Schuld. Er habe sich in der Nacht zum 12. September gegen 10 Uhr zur Ruhe begeben und sei erst durch Nachbarn gegen 4 Uhr morgens auf das Feuer aufmerksam gemacht worden. Ein Zeuge, der als einer der ersten an der Brandstelle erschienen war, bekundete, daß er V. und seine Angehörigen verstört und kopflos angetroffen habe. Der Sachverständige bekundete, daß er in der Wohnung des V. Reste von feuergefährlichen Oelen gefunden und festgestellt hätte, daß ein Sofa zu einem Teil mit Petroleum getränkt worden wäre. Der Staatsanwalt war infolgedessen der Auffassung, daß V. als Brandstifter in Frage käme, und beantragte gegen ihn zwei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 100 Reichsmark Geldstrafe wegen Brandstiftung und Versicherungsbetruges. Die Geschworenen waren der Meinung, daß ein Beweis im Sinne der Anklage nicht erbracht worden sei. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

1,1 Millionen Mark Zuschuß für das Neue Theater.

Leipzig. In einer Pressekonferenz sprach Oberbürgermeister Dr. Goerdeler über die finanzielle Lage des Neuen Theaters im Rahmen des Gesamtetats der Stadt. Dr. Goerdeler führte aus, daß der im laufenden Etat eingesetzte Betrag von 700 000 RM. für das Neue Theater bei weitem nicht den Ausfall decke und daß weitere 300 000 bis 400 000 Reichsmark erforderlich sein werden. Man müsse also schon jetzt mit einem Gesamtzuschußbedarf von rund 1,1 Millionen Mark rechnen. Eine solche Mehrausgabe sei bei den bestehenden finanziellen Schwierigkeiten der Stadt, die bei einem Defizit von rund 6,5 Mill. RM. im diesjährigen Etatsjahr noch recht günstig abschneide, nicht tragbar, da besonders für das Jahr 1933 weitere Einnahmeausfälle nicht ausbleiben werden. Der Rat der Stadt hat sich deshalb veranlaßt gesehen, bei den Etatsberatungen für das neue Jahr weitere Einsparungen vorzunehmen. Unter diesen Umständen habe auch der Theaterausschuß seinen Ausgabeposten überprüfen und besonders beim Solistenetat der Oper Veränderungen treffen müssen. Dr. Schüler, der vor kurzem neugewählte Operndirektor für Leipzig, ist gebeten worden, bei den Etatsberatungen des Theaterausschusses mitzuwirken und noch vor seinem Amtsantritt die sich ergebenden notwendigen Kündigungen vorzuschlagen, die zusammen mit den Umbesetzungen den Solistenetat um 30 000 Mark senken.

Mißglückte Eichhörnchenjagd.

Delitzsch. Ein Einwohner war nicht damit einverstanden, daß ein ihm gehörendes Eichhörnchen das Weite suchte, sondern verfolgte es. Die Jagd endete auf dem Alten Friedhof, wo das Eichhörnchen auf einen Baum kletterte. Der Besitzer kletterte nach, ohne allerdings das Tier fangen zu können. Vielmehr stürzte er vom Baum und verletzte sich an einer Grabplatte, auf die er fiel, nicht unerheblich an der Hand. Außerdem hat er eine Brustquetschung davongetragen.

Das erste Treibeis der Elbe.

Clöden (Kr. Schweinitz). Das erste Elbtreibeis, bestehend aus Schollen von 5 bis 10 mm Dicke, blinkte im Sonnenlichte am Dienstag, dem 13. Dezember, beim Zusammenstoßen und Aufbäumen dem Beschauer des Naturspiels zu.

Weiße Zähne: Chlorodont

Copyright 1932 by Romanvertrieb E. Kukluk, Halle (Saale), Bismarckstraße 16, II

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber dann klang wieder eine Sorge auf: Bärbel war noch so jung! Sie war jetzt in den Jahren, in denen die Liebe heiß und übermächtig sich junger Herzen zu bemächtigen pflegte. Würde ihr Kind auch da hindurchfinden?

Sie schloß die Augen. Sie sah ihr Kind lebenskräftig und stark vor sich stehen, und sein Mund öffnete sich und sagte laut und fest: „Hab' keine Angst, Muttchen! Auch was die Liebe anbetrifft, ich werde mich schon durchbeißen."

Frau Vogelreuter mußte unwillkürlich über diese Erscheinung und ihre Worte lächeln. Als sie in Insterburg den Zug verließ, war ihr Gang wieder kraftvoll und elastisch. So manches Auge sah bewundernd dieser Frau nach, die in diesen schweren Zeiten die Arbeit eines erfahrenen Mannes leistete und sich allein durchkämpfen mußte.

Achtes Kapitel.

Der Rex war's zufrieden. Er stand jetzt wieder in einer standesgemäßen Pferdebox. Es roch nicht mehr nach Kuh, und keine Melkeimer klirrten drohend, so daß er schon vorsichtshalber nach hinten ausfeuern mußte, um nicht aus Versehen mit den Kühen gemolken zu werden. Die kurze Episode in der Müncheberger Straße war für ihn vorbei. Er wohnte jetzt in dem Tattersall am Bahnhof Zoo, in der vornehmsten Pferdepension Berlins. Was konnte sich sein Pferdeherz mehr wünschen? Und der alte William strich und striegelte ihn, als sollte er stracks auf eine Brautschau gehen.

Nun glitt auch Bärbels Hand prüfend und glättend über sein glänzendes, fuchsrotes Fell, und sie sagte zu dem alten William: „Es ist in wenigen Minuten elf Uhr, William! Ich glaube du kannst den Rex gleich satteln, damit der ‚große' Vastari nicht so lange zu warten braucht, wenn er wirklich Wort hält!"

Sie sagte das „groß" so recht ironisch. Sie war von der Größe dieses Menschen, wie sie sagte, noch gar nicht überzeugt. Aber wenn er ihr helfen würde, dann wollte sie ihm schon dankbar sein.

Der alte William duckte den Kopf und sagte lieber gar nichts. Er mußte daran denken, wie oft der alte Campanini früher geschwindelt und nicht Wort gehalten hatte. Und den Vastari, nun, den kannte er überhaupt nicht. Gehorsam aber begann er den Rex zu satteln.

Es wurde elf Uhr. Es war schließlich längst elf Uhr vorbei. Aber immer noch marschierte Bärbel ungeduldig im Reitkostüm die Stallgasse entlang und wartete auf den „großen" Vastari. Verwundert sahen die Angestellten des Tattersalls auf dieses noch so junge Mädchen, welches niemand kannte und das mit ihrem Pferd so plötzlich in den Tattersall hineingeschneit war. Neben der Box des Rex stand ein altes Grammophon. Auch Platten lagen da. Da war noch der alte Lampenputzer, auch der Trauermarsch von Chopin und noch andere. Auch die Reitbahn hatte sich Bärbel bis zwölf Uhr ausbedungen, und wer nicht kam, war Vastari.

„Auf wen warten Sie denn, mein gnädiges Fräulein?" fragte neugierig und teilnahmsvoll der Stallmeister.

„Auf Vastari!" sagte Bärbel leise und kleinmütig geworden.

„Auf Vastari!" sagte der Stallmeister gedehnt und mit ehrfurchtsvoller Betonung des Namens. „Er ist oft unberechenbar, der Vastari!" sagte er dann tröstend. „Aber es kommt doch vor, daß er Wort hält!"

Das war nun ein schwacher Trost für Bärbel. Und wenn nun Vastari nicht Wort hielt, dann waren all die Unkosten vergeblich gewesen. Denn die Uebersiedlung des Rex und die Vorbereitungen für seine Vorführung hatten wieder ein großes Loch in ihre Kasse gerissen. Aber was sollte sie tun. Sie beschloß dennoch, zu warten.

* * *

Um diese Zeit öffnete Eugen Vastari nach schwerem Schlaf die Augen. Es war im Eden-Hotel gegenüber dem Zoologischen Garten, wo er zwei Zimmer mit Bad bewohnte. Als er in so müder lustloser Stimmung die Augen rieb, kam ihm plötzlich in den Sinn, daß er jemand versprochen hatte, am Vormittag ein Pferd anzusehen. Er hatte absolut keine Lust dazu. Er mußte auch erst einmal nachdenken, wer es gewesen, dem er das versprochen.

Und nun entsann er sich des alten Campanini. Dann war da noch ein alter Artist gewesen und ein junges Mädchen, das auf ihn einen unscheinbaren, ländlichen Eindruck gemacht hatte, dessen Augen aber klug und hell in die Welt blickten. Um dieser Augen willen entschloß er sich, den Hörer des Telephons vom Nachttisch zu nehmen und im Tattersall am Zoo nachzufragen, ob dort vielleicht ein junges Mädchen mit ihrem Vater und einem Pferd auf ihn warte.

Der freundliche Stallmeister war gerade im Büro des Tattersalls und konnte Auskunft geben, daß man ihn erwarte. „Soso!" sagte nur gedehnt Eugen Vastari und ärgerte sich, daß er sich nicht um das Versprechen drücken konnte. Aber er ließ doch den Wartenden bestellen, daß er gleich kommen würde.

Das Leben Eugen Vastaris trug einen genialen Zug. Er war immer ein schlechter, gleichgültiger Garnisonsoldat gewesen. Als aber der Krieg ausbrach, war er bald einer der verwegensten Patrouillenführer, und die Jagdstaffel, die er später im Luftkrieg führte, war nach kurzer Zeit berühmt.

Später nach Friedensschluß, suchte auf einmal seine Leidenschaftlichkeit einen Ausweg in der Zähmung wilder Tiere. Je wilder so eine Bestie war, um so größer wurde seine Geduld und sein Geschick, ihre Wildheit zu mildern und sie schließlich seinem Willen untertan zu machen. Seine Raubtiernummern waren von den Zirkussen und Varietés sehr gesucht und hoch bezahlt.

Dann wurde ihm, ohne sichtlichen Grund die so mühsam abgerichtete Gruppe auf einmal über. Er verkaufte sie kurzerhand und zog plan- und ziellos durch die Welt. Um dann plötzlich eine interessante Frau leidenschaftlich zu umwerben und sie ebenso unerwartet wieder zu verlassen, wie er in ihr Leben getreten war.

Seine Freunde schalten, machten ihm Vorwürfe. Die Frauen suchten ihn weinend und klagend zu halten. Und auf all die Vorwürfe und Klagen antwortete er in der Regel düster: „Ihr mögt vielleicht recht haben. Nein, ihr habt sogar recht. Aber ich bin nicht für ein geruhsam dahinfließendes Leben geschaffen. Ich muß immer Gefahr im Nacken spüren und sie zu meistern suchen."

„Ist denn eine liebende Frau eine Gefahr?" fragte man ihn lächelnd. Er pflegte über diese Frage gleichfalls zu lächeln. Aber sein Lächeln blieb düster, wenn er sagte: „Gewiß! Diese Liebe ist eine Gefahr für die Frau wie für mich!"

„Warum denn?" fragte man erstaunt.

„Weil ich keine Frau so glücklich machen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0005
DFG

LO FÄHRT NACH MONTE CARLO

MARGOT DANIGER • WILHELM GOLDMANN-VERLAG

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mister Blackboth, es wird ‚Combisan' in jeder Preislage geben. ‚Combisan' wird für fünf Mark, ‚Combisan' wird für hundertfünfzig Mark zu kaufen sein."

„Werden unsere anderen Taschen nicht liegenbleiben?" fragt Steffens vorsichtig. Van Laar streicht zart mit der gepflegten Hand über „Combisan".

„Wenn auch der Umsatz bei den anderen Taschen etwas geringer werden wird, — ‚Combisan' reißt uns zehnmal heraus. ‚Combisan' ist gesetzlich geschützt. Wer ‚Combisan' haben will, muß sie bei uns kaufen!"

Er macht eine kleine Pause und fährt fort:

„Sagen Sie, Herr Steffens, wer war das hübsche Mädchen, das heute im Büro das Stenogramm aufnahm?"

„Daß sie hübsch ist, ist mir auch heute aufgefallen. Sie sind ein Schwerenöter, mein Lieber. Ueber die Sache läßt sich reden!"

Unwillig schüttelt van Laar den Kopf.

„So war es nicht gemeint. Mein Interesse für dieses junge Mädchen ist groß, aber nur in Verbindung mit ‚Combisan'. Mister Blackboth sagte: ‚Combisan' muß richtig lanciert werden. Seit heute bin ich Reklamechef bei Ihrer Firma. Ich möchte Ihnen den ersten Vorschlag machen. Wir fertigen mit größter Sorgfalt ein besonderes Exemplar ‚Combisan' an und lassen uns das hübschgewachsene Mädchen mit den träumerischen braunen Augen kommen und reden etwa so mit ihr: Verehrtes Fräulein, wollen Sie vier Wochen auf Reisen gehen, um sich die Welt anzusehen? Die Fahrt kostet nichts. Sie können sich kleiden wie eine Millionärin. ‚Combisan' begleitet Sie. Sie sind verpflichtet, diese Tasche immer zu tragen und sie unmerklich dem Publikum der großen Hotels und Bars, der Tanzlokale vorzuführen. Sie werden auffallen. ‚Combisan' wird auffallen. Man wird Sie mit Fragen bestürmen. Sie werden geheimnisvoll lächeln und geheimnisvoll erklären: ‚Combisan'? Wissen Sie, was ‚Combisan' ist? Achten Sie auf die Anzeige, die am 15. April in allen großen Zeitungen des In- und Auslandes steht. Prägen Sie sich aber den Namen

‚C o m b i s a n'

gut ein. Vergessen Sie den Namen nicht. Vergessen Sie die Trägerin auch nicht."

Van Laar lehnt sich in dem Sessel zurück. Blackboth ist aufgesprungen.

„Wenn dieses junge Mädchen tatsächlich Ihren Anforderungen entspricht, lieber Freund, dann ist Ihre Idee glänzend. Echt amerikanisch! Ich will mir das junge Mädchen morgen noch einmal ansehen!"

Blackboth, der kühle, beherrschte Geschäftsmann, nimmt das Weinglas in die Hand:

„Prost, van Laar, Steffen, schöne Mara! Auf ‚Combisan' und den Erfolg durch — wie heißt denn die Dame, die ‚Combisan' den Weltruhm verschaffen soll?"

5.

Ein kleiner hellblauer Opelwagen steht schon seit halb acht Uhr morgens an einer Straßenkreuzung im Berliner Westen. Gegen halb neun schreitet Lo eilig an dem kleinen Wagen vorbei, der sich durch plötzliches Hupen seines Besitzers bemerkbar macht.

„Herr Wegner! Ich habe mich aber sehr erschrocken! Was machen Sie hier? Ich lasse mir keine Gesellschaft aufzwingen!"

Sie macht einige Schritte. Dann siegt die weibliche Neugier. Sie kommt zurück, tritt auf den Wagen zu und fragt:

„Seit wann haben Sie einen Wagen, Herr Wegner?"

„Ich könnte Ihnen jetzt antworten, ich habe einen Wagen, damit Sie mich danach fragen, und ich endlich einmal Gelegenheit habe, Sie morgens ins Büro zu bringen. Aber ich will ganz ehrlich sein. Steffens & Co. hat mir einen Teil zum Kauf des Wagens zugegeben. Ich besuche meine Kundschaft per Auto und kann endlich pünktlich überall vorfahren!"

Lo fühlt ärgerlich, daß sie ein wenig über die Auskunft befremdet ist. Sie nickt leicht mit dem Kopf und geht zur Autobushaltestelle. Der Blaulackierte ist schon hinter ihr her.

Fritz Wegner winkt lachend:

„Liebes Fräulein Tondern, es ist bald neun geworden. Ich kann es unmöglich verantworten, daß Sie zu spät im Geschäft sind. Nehmen Sie doch Rücksicht auf mein Verantwortungsgefühl — steigen Sie ein!"

Lo steigt ein. Mit einem frechen kleinen Schwung nimmt der Wagen einen Anlauf und saust in die Stadt hinein, saust vorüber an bleistiftzückenden Schupos und schimpfenden Menschen wie der lebendig gewordene Uebermut.

„Bitte, halten Sie nicht direkt vor der Firma!" ruft sie ihrem Begleiter zu, „das paßt mir nicht!"

Gehorsam hält der kleine Wagen zwei Ecken vor dem Ziel. Lo schlüpft mit leichtem Dank heraus und eilt davon.

Als sie in das Portal tritt, trifft sie wieder auf Wegner, der inzwischen längst angekommen ist. Sie fühlt einen unverständlichen Aerger in sich aufsteigen und rennt, ohne sein Scherzwort zu beantworten, die Treppen empor.

6.

Als Lo mit geröteten Wangen in das Bürozimmer tritt, kommt die Sommersprossige mit verlegenem Lächeln auf sie zu.

„Fräulein Tondern, ich habe eine große Bitte an Sie. Können Sie mir — — würden Sie mir — —"

Lo lacht hell auf.

„Nanu, was ist denn los? Am frühen Morgen schon so feierlich?"

„Also, ich will keine langen Vorreden machen. Können Sie mir bis zum Ersten zwanzig Mark borgen? Mein Bruder Max bringt einen Kollegen mit, wir wollen heute abend zusammen ausgehen. Er ist ein anständiger Mensch, hat fünfundzwanzig Mark Wochenlohn in der Fabrik und möchte gern heiraten. Man kann doch nie wissen ... Meine alten Lackschuhe sind zu schäbig und ein paar neue Handschuhe brauche ich auch!"

„Wollen mal sehen, ob es noch reicht!"

Lo schüttet den Inhalt ihres Portemonnaies auf den Tisch und beginnt zu zählen.

„Aus den Handschuhen wird wohl nichts werden. Fünfzehn Mark sind das Höchste der Gefühle. Die will ich Ihnen gern borgen."

Die Sommersprossige dankt mit unbeholfenen Worten. Lo setzt sich an die Schreibmaschine. Ihre schmalen ausdrucksvollen Finger gleiten über die Tasten. Der Prokurist geht durch das Zimmer. Er nickt Lo freundlich zu:

„Direktor Steffens ist soeben gekommen. Er hat gleich nach Ihnen gefragt. Was geht denn eigentlich im Chefbüro vor?"

Das Surren des Haustelephons übertönt Los Antwort. Sie meldet sich und hört Blackboth' kühle Stimme, die sie zum Diktat heraufbeordert.

„Vielleicht erfahre ich jetzt etwas Neues, Herr Löbert. Uebrigens, denken Sie auch einmal an meine Gehaltszulage?"

Nach kurzem Klopfen steht sie im Chefbüro. Sie ist sehr rasch gelaufen. Der rosige Schein, der wieder auf ihrem Gesichtchen liegt, wirkt nicht unvorteilhaft. Klar und offen blicken ihre kühlen, schöngeschnittenen Augen zu Blackboth. Sie setzt sich und fragt:

„Wieviel Durchschläge, Herr Blackboth?"

Aber sie bekommt nicht gleich eine Antwort. Irgendwie hat sie plötzlich das Gefühl, von drei Augenpaaren in ungewohnter Weise betrachtet zu werden. Steffens geht mit freundlichem Lächeln auf sie zu. Dann sagt er:

„Möchten Sie das Geld verdienen, kleines Fräulein?"

Er hat bei diesen Worten das Empfinden, wie ein echter Lebemann gesprochen zu haben. Blackboth wirft einen vernichtenden Blick auf seinen Kompagnon und schiebt sich etwas Kautabak zwischen die Zähne.

Van Laar wendet sich an das junge Mädchen.

„Fräulein Tondern, wir setzen voraus, daß Sie Interesse an der Firma haben und vorwärtskommen wollen. Legen Sie einmal Stenogrammblock und Bleistift beiseite und hören Sie gut zu!"

In knappen, kurzen Worten schildert van Laar die neue Erfindung der „Combisan"-Tasche. Er holt das Musterexemplar herbei und zeigt der interessiert aufhorchenden Lo die Handhabung des Patents.

„Wir würden Ihnen zweitausend Mark in bar vergüten, Sie von Kopf bis Fuß auf das eleganteste einkleiden und Ihnen den Aufenthalt und die Reise in elegantesten Modebädern auf die Dauer von zirka vier Wochen bezahlen", sagt jetzt Blackboth. Die Musterung scheint zu seiner Zufriedenheit ausgefallen zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Nachbarstadt Halle

Kinderadvent beim Landwirtschaftl. Hausfrauenverein

Das war am Donnerstagnachmittag ein fröhliches Leben in den Festsälen der „Stadt Hamburg" zu Halle bei der Zusammenkunft der Landfrauen. Hatte man doch diesmal alle Vorträge, Erörterungen von Berufsfragen und dergleichen beiseite gelassen und dafür die jüngste Jugend des Vereins zu einer lustigen Adventsfeier eingeladen. Nach einer kurzen Ansprache der ersten Vorsitzenden, Frau S c h e i d e m a n n, nahm Frau B o e h m das Wort. „Advent feiern heiße sich auf das kommende, auf das, was man erhoffe, vorbereiten. Seit 1914 lebe der deutsche Mensch von der Hoffnung auf die Zukunft. Wenn auch dieses Hoffen bisher nicht in Erfüllung gegangen sei, so dürfe man doch im Hinblick auf die Jugend, der die Zukunft bereitet werden müsse, Mut und Kraft nicht sinken lassen. Die Jugend selbst aber müsse sich das eine Wort tief ins Herz pflanzen: „Bedenke, daß du ein Deutscher bist." Wenn sie sich dies in ihrem ganzen Handeln zur Richtschnur nehme, dann sei für Deutschland eine bessere Zukunft gesichert, möge sie heute auch noch so düster erscheinen. Nach diesen ernsten Worten kamen sodann die Kinder zu Wort. Unter Vorantritt eines musizierenden Weihnachtsengels kamen sie in langem Zuge in den Saal. Ein Teil lagerte sich als Zuschauer und die übrigen führten eine drollige Gesangsszene auf. Ein würdiger, kleiner Puppendoktor mit Vaters Brille und Zylinder empfängt den Besuch besorgter Puppenmütter mit ihren kranken Kindern, die er aber sämtlich durch seine große Kunst kuriert, was ihm das begeisterte Lob der Mütter einbringt. Nach einem Gedichtvortrag erschien sodann der sehr reich gefüllte Grabbelsack, der nach den vergnügten Gesichtern der Kinder wahre Schätze gespendet haben muß. Jedoch auch die Erwachsenen kamen durch eine Verlosung von allerlei netten Sachen zu ihrem Recht. Ja, sogar eine große Puppenstube mit zwei vollkommen eingerichteten Zimmern stand als „Großes Los" auf dem Gabentisch. Wer hätte nicht gedacht, daß die Mutter eines kleinen Mädchens die erfreute Gewinnerin sein würde? Aber das Glück ist manchmal blind, das sah man wieder einmal deutlich, denn die ganze Herrlichkeit fiel einer ziemlich verdutzten Jungensmutter zu, die denn auch drauf und dran war, die ganze Wohnung, „wie sie stand und lag", wieder abzustoßen, als die bitteren Tränen des Sohnes mehr als alle Worte zeigten, daß auch ein Jungensherz nicht unempfindlich gegen ein so nettes Spielzeug ist. Als wir das Fest verließen, untersuchte der beglückte Wohnungsinhaber mit sachlich ernster Miene gerade Schränke und Türen auf ihre Haltbarkeit, und wenn am Donnerstag ein Mensch befriedigt und glücklich seinen Tag beschlossen hat, so war es sicherlich der kleine Junge mit der wunderschönen Puppenstube. F. Tz.

Reichsleiter Ganasinski von der „Volkshilfe" verhaftet.

Der hallischen Polizei war bekannt geworden, daß am Mittwoch auf einem Grundstück in der Mansfelderstraße die Uebergabe des Organisations-Materials „Der Volkshilfe mit Bestattungsfürsorge", einer Ersatzorganisation des verbotenen proletarischen Freidenkerverbandes, an den neugewählten hallischen Ortsgruppenvorstand erfolgen sollte. Die Polizei besetzte auf Grund dieser Feststellungen das Gebäude und nahm 5 Personen fest, unter denen sich auch der Reichleiter der Volkshilfe, ein gewisser Ganasinski aus Berlin befindet. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt, die Geschäftsstelle polizeilich geschlossen. Bis jetzt sind 64 Orte im R e g i e r u n g s b e z i r k M e r s e b u r g festgestellt worden, in denen diese Ersatzorganisationen des verbotenen proletarischen Freidenkerverbandes aufgezogen worden ist, bei denen sofort Haussuchungen vorgenommen wurden. Die Festgenommenen sind dem Gericht zugeführt.

Eine 97jährige Hallenserin.

Im städtischen Altersheim vollendet am Weihnachtsheiligabend Frl. Emma K i r c h h e i m ihr 97. Lebensjahr.

Die Meisterprüfung

haben vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden: im F l e i s c h e r h a n d w e r k: Max H a n d k e, Seeben; Hugo E i n f ü h r, Wansleben; Kurt E i n f ü h r, Bennstedt. Im B ä c k e r h a n d w e r k: Max R a w o l l e, Ernst P i a t e r, Halle; Walter E r b e r t, Ammendorf; Karl R ö d e r, Kütten. Im W ä s c h e s c h n e i d e r h a n d w e r k: Frl. Emilie K ü h n, Halle.

---

kann, wie sie es sich erträumt!" pflegte er sodann fast brüsk zu antworten und davonzugehen.

Den Bastari kann keine Frau halten! hieß es deshalb allgemein in den internationalen Kreisen der Artisten.

So war der Mann beschaffen, der jetzt reichlich zwei Stunden nach der vereinbarten Zeit langsam mit seinen weichen, nachlässigen Schritten die Staligasse herunterkam, wo Bärbel vor der Box des Rex noch immer fiebernd voller Erwartung stand.

Aergerlich umspannte ihre kleine Hand den Griff der Reitpeitsche. Am liebsten hätte sie dem schönen Schlaks, der da so gemächlich dahergegondelt kam, die Wahrheit gesagt, hätte ihn stehen lassen und wäre mit Rex davongeritten. Sie war nicht gewöhnt, daß man sie zwei ganze Stunden lang warten ließ. Aber sie besann sich rechtzeitig, daß von einer Empfehlung dieses unhöflichen Menschen viel abhängen könnte, und so beherrschte sie sich und sah ihm mit kühler Freundlichkeit entgegen.

Lächelnd bemerkte Bastari den beleidigten Zug in dem frischen, jungen Gesicht. Sie gefiel ihm heute in ihrer Reittracht viel besser. Und der junge Trotz, der aus ihren Augen schaute, reizte ihn.

„Conte Bastari!" sagte er, sich noch einmal vorstellend, und ihr die Hand reichend. Das war schon viel für Eugen Bastari. Seine Familie führte den Grafentitel. Nach dem Kriege aber hatte er ihn in seinem Zigeunerleben als Artist lästig empfunden und abgelegt. Nur wenn er imponieren wollte und das kam selten vor, dann nannte er sich Conte Bastari. Und wenn er nun „Conte" sagte, so mußte ihm Bärbel doch schon imponiert haben. Er fand diesmal sogar auch einige entschuldigende Worte für seine Verspätung.

„Und nun mein Fräulein!" sagte er schließlich. „Nun zeigen Sie einmal, was ihr Pferd kann!"

Die Reitbahn war schon längst besetzt. Aber für einen Bastari wurde sie frei gemacht. Dahin wurde Rex gebracht. Bastari war entzückt. Sachkundig und prüfend glitten immer wieder seine Blicke über den schönen Ostpreußen. „Gratuliere mein Fräulein!" sagte er ohne Unterlaß. „Wenn sein Köpfchen auch so schön arbeitet wie sein Körper, brauchen Sie vor der Manege keine Angst zu haben!"

„Oh, er ist sehr klug!" antwortete Bärbel überzeugt. Wie konnte nur jemand an der Klugheit ihres Rex zweifeln.

Doch als Bastari näher an Rex herankam und seinen Hals streicheln wollte, machte der Reck einen Sprung rückwärts, schnaubte und schüttelte den Kopf, als wenn er sich diese Annäherung energisch verbitten wollte.

„Nanu!" machte Bastari fragend.

„Er ist gewiß böse, daß wir so lange haben warten müssen!" sagte Bärbel mit unschuldigem Gesicht.

Rot stieg es in Bastaris Wangen.

Aber der Widerstand des Tieres reizte ihn. Er ging näher und schaute Rex ruhig mit aller Konzentrierung seines Willens an, wie er oft wilde Tiere in seinen Willen zwang. Da stieg der Rex vorn hoch, hieb mit den Hufen, daß der alte William ihn kaum halten konnte. Es schien, als wollte er sich auf Bastari stürzen.

„So'n Dickkopf!" murmelte Bastari erstaunt.

„Er kommt aus Ostpreußen!" sagte da Bärbel sehr bedeutsam.

Verblüfft sah Bastari auf das Mädchen. „Sind dort alle so?" fragte er schließlich lächelnd.

„Ich glaube, ja" sagte da Bärbel und schaute ihm groß und frei in die Augen. „Es kommt nur darauf an, wie man ihnen entgegenkommt."

Da mußte Bastari lachen und sagte dann sehr höflich: „Nun sitzen Sie bitte auf. Später möchte ich ihn einmal selbst prüfen."

Bärbel saß auf. Das Grammophon hatte man Stalljunge in die Reitbahn gebracht. Der alte William legte die Platten auf, und nun ging es wieder wie in Nettienen hinter der großen Scheune. Zuerst:

„Lampenputzer ist mein Vater
Im Berliner Stadttheater.
Meine Mutter wäscht Manschetten
Für Offiziere und Kadetten."

Und der Rex warf die Beine flott in die Höhe, als ob er ahnte wieviel heute von seiner Geschicklichkeit abhing.

Dann mußte der berühmte Chopin mit seinem merkwürdigen Trauermarsch her, und der Rex marschierte so würdig und gemessen und senkte dabei seinen Kopf trauernd so tief, als wäre er irgendein Senator, der hinter dem Sarge eines Staatspräsidenten einherschritt.

Aber der Walzer der ging nicht gut, und den Tango verpatzte er ganz und gar. „Wir haben eine ganze Zeitlang nicht üben können!" rief Bärbel entschuldigend. Doch als Ersatz dafür ließ sie Rex vor Bastari eine tiefe Reverenz machen.

Der war nachdenklich geworden. Er lobte nicht, er tadelte auch nicht. Das verdroß Bärbel. Sie hatte Lob erwartet, so wie zu Hause.

„Lassen Sie mich doch einmal aufsitzen" sagte er nur.

„Wenn er Ihnen nur gehorchen wird!" wagte Bärbel einzuwenden.

„Oho!" lachte Bastari, „wir sind schon mit anderen Leuten fertig geworden!"

Bärbel hielt Rex selbst am Zügel, damit er Bastari aufsitzen ließe. Als sie Rex freigab, stieg und bockte er zwar mächtig und wollte den fremden Reiter nicht gelten lassen, dann fühlte er aber die überlegene Kraft und die Geschicklichkeit seines Reiters, und ehe er es selbst gewahr wurde, trabte er schon gehorsam im Kreise durch die Bahn.

Bärbel war starr. Der Rex — der Rex, der lief da in die Runde, fromm wie ein Lamm, und bockte nicht einmal? Wollte der Rex ihr auch schon untreu werden? Der Rex, der nur ihr gehorchte, der gehorchte auch mit einmal dem „großen" Bastari? Das war doch — das war doch —

Sie fand nicht gleich den Ausdruck. Aber der Schelm kam über sie.

Als nun der Rex wieder so recht flott unter Bastari an ihr vorbeitrabte, da hüstelte sie laut und vernehmlich. Der Rex wackelte verdutzt mit den Ohren und fiel aus dem Tempo. Aber da hüstelte Bärbel noch einmal, und das war unmißverständlich. Er stand auf einmal fest wie eine Mauer, wie auch der Bastari da oben tobte und schalt. Und als er ihm die Hacken scharf in die Seiten drückte, da bockte der Rex so, daß der „große" Bastari beinahe in den Sand geflogen wäre. Aber er stand.

Da lachte Bärbel hell auf und rief laut: „Nun lauf' schon, Rex! Lauf' schon, lauf'!" und flott trabte der Rex wieder durch die Bahn, so daß der Bastari kaum Zeit hatte, sich von seinem Erstaunen zu erholen.

Vor Bärbel parierte er den Rex kurz, saß ab und kam auf Bärbel zu, als wenn er ihr an den Kragen wollte. Sein Gesicht war noch gerötet, und seine Augen blitzten halb vor Aerger, halb vor verhaltenem Lachen, denn wie er da oben auf dem Rex saß und nicht weiter konnte war ihm eingefallen, wie komisch eine solche Szene im Zirkus auf die Zuschauer wirken müßte. Er war froh über den Einfall denn im Zirkus sollte doch auch gelacht werden. Zu Bärbel aber sagte er: „Was, aus so einem Holz sind Sie geschnitzt? Na, warten Sie meine Revanche kommt auch noch einmal. Vorläufig möchte ich Sie und Ihren Vater zum Mittagessen einladen. Verdient haben wir es heute."

Der alte William erschrak. Vor weißen Tischtüchern und Messern und Gabeln hatte er einen unüberwindlichen Respekt. Der Rex müßte noch besorgt werden, wagte er einzuwerfen.

„Daß du mich nicht im Stiche läßt! Hörst du?" raunte ihm Bärbel zu. „Ich bin doch deine Tochter! Verstanden?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0006
DFG

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 15. Dezember 1932

Die Banken-Entlastungsprojekte.

Die Verhandlungen wegen der Gründung der Industrie-Finanzierungs-A.-G. (Jfi) und der Tilgungskasse, die bekanntlich die Banken von eingefrorenen Debitoren sowie von aus Industriesanierungen herrührenden Aktienpaketen entlasten und ihre Bilanzierung erleichtern sollen, nähern sich dem Abschluß. Das Redaktionskomitee hat seine Arbeiten beendet. Heute findet die letzte Sitzung der Sachverständigen statt. Ob die Gründung der Jfi und Tilgungskasse noch vor Weihnachten erfolgen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Das hängt nicht zuletzt auch von der Klärung der Personalfrage ab.

Die Kapitalausstattung der Jfi ist jetzt endgültig auf 30 Mill. RM. festgelegt. Das Vorzugsaktienkapital wird von der Golddiskontbank, Akzeptbank und Bank für Industrieobligationen übernommen, während die Stammaktien von den Banken gezeichnet werden sollen, die die Jfi durch Einbringung von sanierten Aktien in Anspruch nehmen wollen. Wie das Verhältnis zwischen Vorzugsaktien- und Stammaktienkapital sein wird, ob es 10:20 Mill. oder 12:18 Mill. RM. betragen wird, steht noch nicht fest. Dagegen scheint man sich darauf geeinigt zu haben, daß jede Bank die Jfi mit dem Zehnfachen des von ihr gezeichneten Kapitals in Anspruch nehmen kann. Die Banken haben bekanntlich die Möglichkeit, etwa 75% ihrer Forderungen an die Jfi durch Solawechsel zu mobilisieren.

Die Kapitalausstattung der Tilgungskasse, die Bankforderungen zu übernehmen hat, die als Rückstände bei Sanierungen verbleiben würden und abzuschreiben wären — sie hat also gleichsam die Aufgabe, diese Abschreibungsbedürfnisse auf eine Reihe von Jahren bis zur Höchstzeit von 25 Jahren zu verteilen — besteht nur aus dem Tilgungsfonds, der aus den Reingewinnen der Einlegerbanken gespeist wird. Sie müssen neben einer einprozentigen Prämie jährlich mindestens 4% ihrer eingebrachten Forderungen in den Fonds einzahlen. Daneben enthält die Tilgungskasse auch einen Garantiefonds im Umfange von etwa 30 Mill. RM. Dafür wird bekanntlich von der alten Golddiskont-Bankgarantie aus dem Jahre 1931 ein betreffender Haftungsbetrag abgezweigt. Darüber haben sich große Diskussionen mit der Industrie ergeben, die sich keine zusätzlichen Lasten auferlegen lassen will. Eine endgültige Klärung gerade dieser Frage ist noch nicht erreicht, doch hofft man, in einer Sitzung des Siebenerausschusses zu einem Abschluß zu gelangen. Die juristische Fundierung dieser Garantieübernahme der Industrie würde wieder durch Notverordnung vorgenommen werden, wie auch eine besondere Notverordnung über die Bilanzaufstellung für die Jfi geplant ist.

Devisenhöchstbeträge im Januar.

Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß der Grundbetrag der allgemeinen Genehmigungen für die Wareneinfuhr im Januar 1933 — ebenso wie für die Monate ab Mai dieses Jahres — nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch genommen werden darf.

Berlin, 14. Dez. **Amtl. Preisfeststellung** für **Zink**. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dez.	20,50	19,50	Juni	22,00	20,75
Jan.	20,50	19,50	Juli	22,25	21,25
Febr.	20,75	19,75	Aug.	22,25	21,25
März	21,00	20,00	Sept.	22,75	22,00
April	21,25	20,25	Okt.	23,00	22,00
Mai	21,50	20,50	Nov.	23,35	22,00

Die Oelquellen in Volkenroda.

Erklärung der Burbach-Verwaltung.

Zu den von anderer Seite gebrachten pessimistischen Pressenachrichten über die Erdölausbeute des dem Burbach-Konzern gehörenden Schachts Volkenroda, äußert sich die Verwaltung der Burbach-Kaliwerke A.-G. wie folgt:

Die Erdölgewinnungsarbeiten auf Volkenroda werden systematisch fortgeführt und bedeuten wegen ihrer verhältnismäßig geringen Kosten keine finanzielle Beanspruchung für den Konzern. Die Oelproduktion hat sich 1931 auf 51 500 Tonnen belaufen, also auf arbeitstäglich 170 Tonnen; 1932 beträgt sie bis Ende November 15 100 Tonnen oder arbeitstäglich 65 Tonnen, denn 50 Arbeitstage sind in diesem Jahr durch den bekannten Brand ausgefallen. Gegenwärtig werden arbeitstäglich 30 Tonnen gewonnen. Es besteht begründete Aussicht auf Steigerung der Produktion. Der Sondenbrand vom Anfang dieses Jahres hat zwar einen schweren Rückschlag gebracht, jedoch kann von einem Ausbrennen des Feldes gar keine Rede sein, zumal alle Bohrungen, mit Ausnahme der einen brennenden, tatsächlich während des Brandes geschlossen waren. Ausgebrannt ist also nur eine Bohrung, die erfahrungsgemäß eine Fläche von 1 bis höchstens 3 Hektar erschließt, während das Grubenfeld von Volkenroda (ohne die angrenzende Mühlhauser Gerechtsame) 5720 Hektar groß ist.

Die Wirtschaftlichkeit des Oelbetriebes war im vorigen Jahre sehr gut und ist auch in diesem Jahre noch durchaus unbefriedigend.

Die gesamten Investitionen betragen nicht einmal die Hälfte der von der Burbach-A.-G. 1931 gemachten Aufwendungen für Neuanlagen und wurden durch die Einnahme aus Oel weit überdeckt. Die infolge des Brandes vorgenommene Betriebsumstellung hat nur geringe Kosten verursacht. Bei Beurteilung dieses bisher einzigartigen Betriebes wird immer noch nicht genügend bedacht, daß die meisten Ausgaben von Volkenroda bei der Kaligewinnung sowieso entstehen, und daß im Verhältnis hierzu die Mehraufwendungen für die Oelproduktion gar nicht so stark ins Gewicht fallen. Zum Vergleich überlege man einmal, welche Aufwendungen wohl eine deutsche Oelgesellschaft gemacht haben müßte, um im Jahre 1931 von Uebertage her durch Tiefbohrungen über 50 000 Tonnen Oel zu gewinnen.

Die Wagengestellung im Ruhrgebiet höher als im Vorjahr.

Geht man vom Kohlenabsatz, als einem der wichtigsten Anzeichen für die Wirtschaftsentwicklung aus, dann halten die Auftriebstendenzen in der deutschen Wirtschaft an. Die Wagengestellung der Reichsbahn für Kohlen, Koks und Briketts im Ruhrgebiet ist in den ersten 11 Dezembertagen nicht nur gegenüber dem November weiter gestiegen, sondern sie war auch zum ersten Male höher als im gleichen Vorjahrszeitraum. Die Zahl der gestellten Wagen betrug durchschnittlich, für den Werktag (in 1000 Stück) berechnet:

	1931	1932
im Juli	17,2	14,5
im August	16,3	14,4
im September	17,2	14,9
im Oktober	17,6	16,6
im November	18,1	17,6
1.—11. Dezember	17,3	17,8

Die weitere Zunahme der Wagengestellung im laufenden Monat ist um so bedeutsamer, als gewöhnlich im Dezember — wie 1931 — ein leichter Rückgang gegenüber November einzutreten pflegt.

Gut gehalten.

Berlin, 15. Dez. Der vorbörsliche Frühverkehr lag ruhig. Die Stimmung war gut gehalten. Angesichts der Mitteilungen in der Generalversammlung der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. wurden Gelsenkirchen mit 48 bis 48½ taxiert. Ferner nannte man Vereinigte Stahlwerke 32¼, Farben 96¾ bis 97, Schuckert 78, Siemens 126. Der besonnene Optimismus, der in den gestrigen Reden der Minister zum Ausdruck kam, verlieh der Tendenz eine Stütze. In gleicher Richtung wirkte die feste Neuyorker Börse, die in Erwartung, daß die französische Zahlungsverweigerung geeignet sei, die Entscheidung zu beschleunigen, angeregt war. Kunstseidenwerte standen unter dem Eindruck von Meldungen über eine unbefriedigende Geschäftsentwicklung bei Aku. Der Dividendenvorschlag von Schultheiß entsprach den Erwartungen. Interesse erwartet man für landschaftliche Pfandbriefe, da die Zinszahlungen der Landschaften nicht bedroht sein werden.

Tagesgeld versteifte sich zum Medio auf 4⅜ bis ½. Das Pfund wurde mit 3,28½ gegen Kabel unverändert freundlich gemeldet.

Metallpreise in Berlin vom 14. Dez. (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 46,25. Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164. Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 37—39. Feinsilber für 1 kg fein 35,00—38,50.

Magdeburg, 14. Dezember. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Dezember	5,50	5,25	März	5,70	5,50
Januar	5,50	5,30	Mai	5,65	5,55
Februar	5,60	5,40	August	6,10	5,80

Berliner Produktenbörse vom 14. Dezember

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	188—190	Vikt.-Erbsen	21,00—26,00
Futterweizen	—	Futtererbsen	14,00—16,00
Sommerweizen	—	Peluschken	—
Roggen, märk.	152—154	Ackerbohnen	13,50—15,50
Braugerste	167—177	Wicken	14,00—16,00
Industriegerste	159—166	Lupinen, blau	9,00—11,00
Hafer, märk.	117—122	Lupinen, gelb	12,00—13,50
Weizenmehl	23,80—26,50	Seradella, neu	—
Roggenmehl 70 Proz.	19,50—21,70	Leinkuchen	10,10
		Erdnußkuchen	10,60
Weizenkleie	9,10—9,40	Trockenschnitzel	8,90
Roggenkleie	8,70—9,00	Soja-Schrot	10,70

Magdeburg, 14. Dez. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 31,25. Dez. 31,50. Tendenz: Ruhig.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 14. Dezember. Nach den Preisrückgängen der letzten Tage war das Angebot am Produktenmarkte heute weniger dringlich. Im Zeithandel bestand auf ermäßigtem Niveau sogar verschiedentlich Deckungsgefahr, so daß die Staatliche Gesellschaft sich zunächst darauf beschränken konnte, Angebotsspitzen aus dem Markte zu nehmen. Die beträchtlichen Andienungen, die besonders in Roggen in der letzten Zeit erfolgt sind, bleiben fast völlig ohne Einfluß auf die Preisgestaltung, da als Hauptempfänger die D. G. H. gilt. Bei den ersten Notierungen lag Weizen 1 Mark niedriger, während Roggen in allen Sichten behauptet blieb. Am Promptmarkte übersteigt das Offertenmaterial bei Weizen zwar noch die sehr vorsichtige Mühlennachfrage, und die Gebote lauteten 1 Mark niedriger, der Abgabedruck hat aber etwas nachgelassen. Roggen lag ruhig, aber ziemlich gehalten. Anregungen vom Mehlgeschäft und Export fehlen weiterhin, obwohl die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer ist nach wie vor über Bedarf offeriert, und bei Zurückhaltung des Konsums lauteten die Gebote wieder niedriger. Gerste hatte unveränderte Marktlage.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 14. Dezember

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	13,80	13,84
100 holl. Guld.	169,28	169,62	100 italien. Lire	21,53	21,57
100 franz. Frks.	16,43	16,47	100 span. Peset.	34,37	34,43
100 schweiz. Fr.	80,92	81,08	1 argentin. Peso	0,853	0,862
100 Belga	58,24	58,36	100 finnische M.	6,064	6,076
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	75,22	75,38	1 japan. Yen	0,879	0,881
100 norweg. Kr.	70,93	71,12	1 brasil. Milrs.	0,269	0,271
100 dän. Kron.	71,43	71,57	100 jugsl. Dinar	5,624	5,636
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	12,76	12,78
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	81,69	81,85

Goldpfandbriefe, wertbest. Anleihen

Berlin, 14. Dezember

6 Pr. Lpfb. Anst. Gm. 10	79,00	6 Prs. Centr.-Boden-u. Pfdbr.Bk. G.Pf. Em.1	80,00
6 do. do. R. 13 u. 15	79,50	6 do. G.Komm. Em.1	66,25
6 do. do. R. 17 u. 18	79,50	6 Hannov. Ldskr. Pfdb. 4 Ausg. 15.2.1929	80,75
6 do. do. R. 10	79,00	do. Pfandbriefe 1926	79,75
6 do. do. R. 21	79,00	6 do. do. 1927	—
6 do. Kom. R. 20	69,2[illegible]	6 do. do Serie 5	—
6 do. do. R. 6	68,00	6 do. do.	—
6 do. do. R. 2	—		
6 Pr. Ztrst. Gld. R. 3,6,10	74,87	5 Anh. Rogg. 1.-3. Ausg.	—
5 do. do. R. 9	75,00	5 Bad.Ld.-Elektr.Kohle	—
6 do. do. R. 14 u. 15	75,00	5 Berl. Roggenwert 1923	—
5 do. do. R. 18	—	6 Bresl. Kohlenwertanl.	—
6 do. do. R. 1[illegible]	74,87	5 Elektr. Mitteld. Kohle	—
6 do. do. R. 20 u. 21	75,00	6 Ev. Ldk. Anh. Roggw.	—
6 Pr. Pfdbr. Gpfr. Em. 41	80,50	5 Großkraftwk. Hannov	—
6 do. do. Em. 42	80,50	5 Kur-u.Neumärk.Rogg	5,60
6 do. do. Em. 45	80,50	5 Landsch.Centr.-Rogg.	6,35
6 do. Kom. Em. 19	66,37	5 Meckl.-Schwer. Rogg	—
7½ Prv. Sächs. Lds. Gpf.	—	5 Oldb.Kred.-Anst.Rog.	—
6 do. do. do.	72,00	5 Pr.Centrbd.-Rogg.Pf.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	72,00	5 Prv. Sächs. Lds.Rogg.	—
6 do. do. Ausg. 1-2	—	5 Rogg.-Rbk. Berl. 1-11	7,12
6 Pr. Centr.Bod.G.Pf. 27	80,50	5 Schl. Ldsch. Rogg.-Pf.	5,90
6 do. do. 1928	80,75	5 Westf.Ldsb.Prv.Kohl.	—
6 Pr.Ctr.Bod.G.K.27,28	66,75		
Sächs.Pr.G.A.A.11/12	—		

Leipziger Börse vom **14. Dezember**

Allg. Dt. Cred.-A.	62,25	Mansfeld. Bergb.	25,50
Chromo Najork	40,25	Pittler Maschinen	54,00
CröllwitzerPapier	—	Polyphon	—
Falkenstein Gard.	75,00	PrehlitzerBraunk.	—
Kasseler Jute	122,00	Rauchwar. Walter	—
Kirchner & Co	17,50	Riquet & Co.	69,00
Landkraft Leipzig	81,00	Fahlberg,List &Co	—
Langbein-Pfanh.	22,50	Schlema Holzstoff	30,00
Leipz. Baumwolle	72,50	Schubert & Salzer	173,00
do. Wollkämmer.	—	Sonderm. & Stier	—
do. Kammgarn	55,00	Stöhr Kammgarn	60,50
do. Hd.- u. V.-Bk.	55,00	ThüringerGasges.	93,25
do. Bier Riebeck	36,50	do. Wolle	120,75
Lindner Gottfr.	24,00	Zuckerraff. Halle	47,25

Wasserstände. + bedeutet über — unter Null.

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Grochlitz	15.	+1,06	04	—	Aussig	15	—0,35	—	02
Trotha	15.	+1,74	12	—	Dresden	15.	—1,89	—	05
Bernburg	15.	+0,75	-	—	Torgau	15.	—0,32	—	06
Calbe, O.-P.	15.	+1,45	03		Wittenberg	14.	+1,26	—	06
„ Unterpeg.	15.	+0,34	16	—	Roßlau	15.	+0,48	-	07
Grizehne	15.	+0,44	08	—	Aken	15.	+0,67	-	05
Havel					Barby	15.	+0,66	-	04
Brandenbur					Magdeburg	15.	+0,45	—	09
Oberpegel	15.	+2,20	—	-	Tangermünde	15.	+1,27	—	11
Unterpegel	15.	+0,87	01	—					
Rathenow					Wittenberge	15.	+1,16	—	05
Oberpegel	15.	+1,68	20	—	Lenzen	14.	+1,44	—	05
Unterpegel	15.	+0,34	—	02	Dömitz	15.	+0,72	—	04
Havelberg	15.	+1,71	—	02	Darchau	14.	+0,63	—	03

Berlin, 15. Dez. **Amtliche Butternotierungen** 1. Qualität 1,13, 2. Qualität 1,06, 3. Qualität 0,97 je Pfund. Tendenz: Ruhig.

Berliner Börse

vom 14. Dezember

Reichsbankdiskont 4%

Deutsche Anleihen

	14. 12.	13. 12.
6 Dtsch.Wertbest. Anl.23 f.1.12.32	—	—
6 do. für 2. 9. 35	94,00	94,37
6 Dt. Reichsanl. 29	94,00	92,50
6 Dt. Reichsanl. 27	76,50	78,00
5 Dt.Reichssch. „K"	—	—
Young-Anleihe	75,50	76,00
6 Pr. Staatsanl. 28	91,25	91,12
6 Pr. Staatssch. 29 II.Folge u.31 I.F.	101,25	101,37
6 do.1930 I.Folge	95,00	95,00
6 Thür.Staatsa.26	69,00	69,00
1 do.Rm.27u.La.B	68,25	68,25
6 D.Reichsb.Schtz	93,50	93,50
6 Dt.Reichsp.30F.I	97,25	97,00
6 do. do. FolgeII	98,62	98,50
6 Pr. Lds.Rent.Bk.	79,00	79,25
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	58,80	58,62
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	6,50	6,50
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl.Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	5,60	5,62

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	—	—
A.G.f.Verkehrsw.	45,25	46,50
Allg.Lokalb.u.Kr.	68,87	66,25
Barmen-Elb.Strb.	—	
Brnschw.Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	24,75	24,75
Dt. Eisenb.-Betr.	38,00	38,00
do. Reichsb. V.-A.	93,12	93,50
Gr. Casseler Strb.	—	—
do do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	21,00	21,00
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	18,00	18,37
Hamburg. Hochb.	58,75	58,00
do. Südam.Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	—	—
N.Lausitz.Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	19,00	19,62
Nordh.-Werniger	—	—
Süddtsch. Eisenb	—	—
Zschipk. Finsterw.	81,75	81,00

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	—	—
Adler Portl.-Zem.	14,00	—
Adlerhütten Glas	44,75	44,87
Alexanderwerk		
Alg. KunstzijdeU.	55,37	57,12
Allg. Elektr.-Ges.	32,12	32,62
Alsen Portl.-Cem.	79,00	76,00
Ammendf. Papier	66,00	63,50
Anhalt. Kohlenw.	58,75	59,75
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg.Steing.	—	—
Augsb.Nbg. Mfbr	38,00	38,75
Bachm & Ladewig	68,00	67,00
P. J. Bemberg	61,50	64,00
J. Berger Tiefbau	141,00	140,75
Bergmann Elektr.	20,75	21,00
Berl.-Guben.Hutf.	114,00	—
Berlin Holz-Kont.	—	—
do.-Karlsruh. Ind.	51,00	52,00
do Maschinenb.	36,25	37,00
Berthold, Mess.L.	12,00	12,12
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	115,00	—
Braunk.&Brik.Ind	144,00	144,50
Braunschw. Kohl.	—	—
do Jute-Spinn.	—	—
do. Maschinen	—	—
Breitenb.Portl.-C.	54,75	55,00
Brown,Boveri Co.	25,75	25,75
J. Brüning & Sohn		—
Buderus Eisenw.	45,00	44,87
Bvk-Guldenwerk.	32,25	31,25
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	16,00	16,25
Charl. Wasserwk.	78,87	80,00
I.G. Chemie vollg.	137,00	137,12
Chem.Fbr.Buckau	—	—
do do Grünau	63,50	65,50
do. do. v. Heyden	48,37	48,12
do. Ind. Gelsenk.	—	—
do. Werke Albert	35,50	35,75
Chromo Najork	42,50	40,25
Concordia Bergb.	56,00	50,00
Concord. chem. F.	—	—
do. Spinnerei	20,50	20,75
Contin. Gummiw.	118,50	117,50
Contin. Linoleum	39,00	39,25
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	19,12	19,00
Dtsch.-Atlant.Tel.	105,75	104,75
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. BaumwollAG.	55,00	53,00
do.Cont.GasDess.	100,37	101,87
do. Erdöl-A.-G.	83,00	84,00
do. Jute-Spinner.	—	
do. Kabelwerke	38,50	83,25
do. Linoleumwk.	44,25	45,50
do. Post-u Eb.Vk.		—
do Schachtbau	94,75	
do Spiegelglas.	—	80,00
do. Steinzeug	74,50	74,50
do. Teleph. u. Kab.		—
do Ton-u. Steinz.	50,50	50,00
Dtsch. Eisenhdl.	22,00	22,24
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	—	—
Dortmund. A.-Br.	134,00	133,00
Dresden. Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	
Dynamit A. Nobel	48,75	48,75
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.		—
Eisenb.-Verk.-M.	84,50	84,75
Elektra Dresden		—
Elektr.-Lief.-Ges.	74,50	74,87
Elektr.-W. Liegn.		—
Elek. Licht u.Kraft	94,00	94,50
Engelhardt-Brau		103,00
Eschweil. Bergw	—	
ExcelsiorFahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin		
Falkenstein Gard.	78,00	77,[illegible]
I.G.Farbenindust.	96,37	97,00
Feibisch A.-G.	—	
Fein-Jute-Spinne	50,00	50,00
Feldmühle Papier	64,12	65,00
Felt.& Guilleaume	55,00	55,75
Flensb. Schiffbau	—	
Fraustädt. Zucker	—	—
Friedrichshütte		—
R. Frister & Co.	9,00	9,00
Froebeln Zuckerf.	—	—
Gebhardt & Co.	—	—
Gebhardt&König	89,50	88,50
Gelsenkirch. Berg	48,00	47,87
GermaniaPortl.C		—
Gesfürel-Loewe.	73,25	78,87
Gildemeister&Co.	—	—
Gladbacher Wolle	—	
Glas Schalke	—	
Glauziger Zucker	76,50	75,75
GlückaufGelsenk.		—
Gebr. Goedhart	76,50	76,25
Th. Goldschmidt	29,00	29,00
Hallesche Masch.	47,00	45,00
Hamburg. Elektr.	102,75	102,37
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	45,00	46,00
Harburg. Gummi	25,25	25,50
Harpen. Bergbau	83,75	84,87
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	
Hildebrd. Mühlen	48,25	46,50
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.		
Hirsch Kupferw.	12,50	12,00
Hirschberg. Leder	—	—
Hochtief Akt.Ges.	78,00	78,00
Hoesch-Köln AG.	77,37	51,75
Hoffmann, Stärke	52,62	75,00
Hohenlohewerk	27,00	
Holstenbrauerei	65,50	67,00
Hotelbetriebsges.	44,00	42,00
Hubertus Braunk.	—	
Huta Breslau	45,50	46,00
Lorenz Hutschen.	—	—
Ilse Bergbau	130,50	132,00
Indust.Werke AG.	—	
Jülich Zuckerfabr.	—	
Kahla Porzellan	15,25	15,0[illegible]
Kaiser-Keller AG.	—	
Kaliw. Aschersl.	108,50	109,00
Klöckner-Werke	47,62	46,50
C. H. Knorr A.-G.	—	
Köln.Gas-u.Elktr.	60,00	60,00
Körbisd.Zuckerfb.	—	
Körting, Gebr	—	—
Kraftw.Thüringen	—	—
Kyffhäuserhütte		
Lahmeyer & Co.	113,25	112,50
Laurahütte	16,75	15,25
Leipz. Br. Riebeck	36,75	36,50
do. Landkraftw.	—	
do Pianof.Zimm.	—	—
LeonhardBraunk.		
Leopoldsgrube	42,00	42,87
Lichtenberg. Terr.		—
LindenerBrauerei		
Linde's Eismasch.	72,12	72,00
Lindström A.-G.		87,50
Lingel Schuhfabr.	[illegible]	23,00
Lingner-Werke		46,00
C. Lorenz A.-G.		
Löwenbrauerei	87,00	88,00
Lüdensch. Metall	3,75	8,00
Lüneb Wachsbl.	54,00	53,00
Magdeb.Allg Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	
do Bergwerk	37,00	36,5[illegible]
do Mühlenw	113,62	112,[illegible]
Mannesmannröh.	60,25	60,87
Mansfeld Bergb	[illegible]5,00	25,50
Maschfb Buckau	49,00	49,[illegible]
do Kappel		
Mech Web Lind.		
Mitteld Stahlwrk.	52,00	—
Neckarwerke	—	—
Niederl Kohlenw		136,7[illegible]
Nordd. Eiswerke	[illegible]	—
Nordd.Kabelwerk		—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb Ueberl. Z.	93,50	92,7
Oberschl. Eis.-Bd.	[illegible],87	11,7
do Kokswerke	[illegible],50	42,5[illegible]
do do Genuß	[illegible],7	42,[illegible]
Odenw.Hartst.Ind	—	
Oeking Stahlw.	—	
Orenst & Koppel	[illegible],25	37,2
Phönix Bergbau	34,37	34,50
do. Braunkohlen	63,00	
Jul. Pintsch A.-G.		
Pittler Lpz. Werkz		
Plauen Gardinen	—	29,00
do. Tüll u. Gard		
Polyphonwerke	49,50	49,50
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	
Radeberg Export	—	150,2
Rasquin Farbwrk.		—
Rathgeb. Waggon	40,50	38,00
Rauchw Walter	—	
Ravensbg Spinn.	—	
Reichelt Met Schr	22,87	22,87
Rhein.Braunkohl.	182,00	180,0[illegible]
do Chamotte	—	
do Elektrizität	85,00	85,00
do. Spiegelglas	51,00	52,50
do. Stahlwerke	74,87	75,7[illegible]
Rh.-Westf. Kalkw.	—	—
do. do. Sprengst.		
David RichterA.G.	—	—
A Riebeck Mont.	—	—
Rockstroh-Werke		—
Roddergrube	—	
Ph.Rosenth.Porz.	46,00	47,50
Rositz.Zuckerraff.	54,75	56,00
Ruscheweyh	—	
Rütgerswk. A.-G.	42,62	42,2[illegible]
Sachsenwerk	54,50	55,00
Saline Salzungen	—	
Salzdetfurth Kali	168,00	171,00
Sangerhs Masch.	30,75	30,50
Sarotti-Schokol.	72,50	73,2
Sauerbrey Masch	—	—
Saxonia. Zement	—	—
Schieß-Defries	—	
Schneider, Hugo	31,12	31,50
Schönebeck, Met.	—	—
Schubert & Salzer	171,75	171,50
Schuckert & Co.	76,62	77,75
Schulth.-Patzenh.	98,00	98,50
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf.Werke	48,50	50,50
Siemens Glasind.	46,00	47,00
Siemens &Halske	124,25	128,50
Sinner A.-G.	65,00	65,00
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst.Carbon	—	—
Stader Lederfabr	81,00	77,00
Stadtberger Hütte	—	
Staßfurt.Chem.Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	—	
R. Stock & Co.	37,00	38,00
Stöhr Kammgarn	60,50	61,00
Stolberger Zinkh.	[illegible]	—
Gebr. Stollwerck	46,75	46,25
Svenska Tändst.		
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal u. Spgl	—	
Tempelhofer Feld	—	14,2[illegible]
Teutonia Misburg	—	
Thale Eisenhütte	—	
Thür.Bleiweißfbk.	—	
do. Elektr. u. Gas	—	
do Gasg Leipzig	98,25	98,50
Leonhard Tietz	41,00	42,25
Trachenbg. Zuckf.	93,25	93,75
Triptis Akt. Ges.	25,00	
Tüllfabrik Flöha	—	
do Flanschenfbr	—	—
Ver. Glanzstoff	69,00	72,75
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	46,00	
do. Laus. Glasw.	—	17,25
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl.Schimisch	—	
do. Schuhfb. Bern.	13,75	18,75
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do Thür Metall	—	
Vogel. Tel-Drähte	32,50	31,2[illegible]
Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	—	—
do. Tüllfabrik	—	—
Volkstedt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	—	50,50
Wanderer Werke	30,25	31,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	34,00	36,12
Wasser Gelsenk	102,75	102,75
Wayss & Freytag	4,75	4,50
Wegelin Rußfabr.	5,50	5,50
Wegelin &Hübner	8,50	8,00
Wenderoth	26,00	—
Wersch.-Weißenf.	69,00	67,37
Westeregeln Alk.	114,00	114,50
H. Wissner Metall	66,00	63,00
WittenerGußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	46,50	47,50
Zeitzer Maschfbk.	34,50	34,50
Zellstoff-Verein	4,00	3,75
do Waldhof	47,00	47,00
Zuckfb. Rastenbg.	55,00	58,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	62,75	62,75
Bank f. Brau-Ind.	70,75	70,50
Berl. Handelsges.	88,25	88,12
do. Hypoth.-Bank	—	—
do. Kassenverein	—	—
Brnschw.-H. Hyp.	—	
Commerz- u.Pr.B	58,50	58,50
Danz. Priv.-A.Bk.	—	33,00
Darmst.u.Nat.-Bk.		
Dess.Landesbank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	75,00	75,00
Dtsch Effekt.-Bk.	69,00	69,00
Dt.Golddiscont-B	60,00	60,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	59,75	57,50
Dt. Ueberseebank	27,00	26,50
Dresdner Bank	61,75	61,75
HallescherBankv.	44,25	44,00
Hamburg. Hyp.-B.	73,00	—
Hannov.Bodenkr	—	—
Mecklb. Strel. Hyp	—	—
Meining.Hyp.-Bk.	66,00	65,00
Mitteld.Bod.Cr.A.	—	—
Niederlaus. Bank		—
Reichsbank	130,37	130,37
Sächsische Bank		
do Bodencredit	71,75	70,50
Wiener Bankver.	1,45	1,45

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0007

Getreide und Kartoffeln.

Befriedigende Vorrats-Entwicklung.

Nach der soeben veröffentlichten Erhebung der Preisberichtstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat über die am 15. November 1932 noch in den Händen der Landwirtschaft befindlichen Vorräte an Getreide und Kartoffeln ergibt sich im allgemeinen eine befriedigende Abnahme der ersthändigen Bestände. Eine Ausnahme macht nur der Hafer, bei dem die Absatzverhältnisse recht schwierig geblieben sind.

Auch diese neueste Vorratserhebung kann als Beweis dafür gelten, daß die Entwicklung der Vorratslage für Getreide zur Zeit keineswegs nur nach den stark verminderten Umsätzen im Börsengeschäft zu beurteilen ist, sondern vielmehr ein erheblicher Teil der von der Landwirtschaft in der letzten Zeit abgegebenen Getreidemengen statt über das börsenmäßige Geschäft mehr oder weniger direkt den Weg zu den verarbeitenden Betrieben findet.

Der vorliegenden Erhebung kommt insofern noch besondere Bedeutung zu, daß erstmalig von der Preisberichtstelle die Ermittlung der verkauften Mengen durchgeführt worden ist, die laufend weitergeführt werden wird. Hieraus werden sich in zweifacher Hinsicht wichtige Aufschlüsse ergeben können. Einmal wird die Ermittlung als zuverlässiger Anhaltspunkt dafür dienen können, welcher Teil der bisher aus den ersthändigen Beständen abgegebenen Mengen dem Markt zugeführt worden ist, dann aber auch dafür, welcher Teil im eigenen Betrieb, und zwar zur Saat, für Deputat, zur Verfütterung oder zum sonstigen eigenen Verbrauch Verwendung fand.

Im einzelnen ergibt sich nach der neuen Erhebung für den

Winterweizen

eine Abnahme der ersthändigen Vorräte in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November 1932 um 7,3% auf 59,5%, für Sommerweizen eine solche von 5,1% auf 77,3%. Damit war die Abnahme insgesamt bei Weizen etwas langsamer als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Legt man die endgültige Ernteschätzung des Deutschen Landwirtschaftsrates zugrunde, so wird man annehmen können, daß die am 15. November 1932 noch vorhandenen Vorräte an Winterweizen etwa 2,4 Mill. Tonnen, bei Sommerweizen noch etwa 0,5 Mill. Tonnen betrugen oder insgesamt noch 800 000 To. größer waren als am 15. November 1931. Die Veräußerung von 32,4% der Winterweizenernte und von 17,9% der Sommerweizenernte, d. h. also von rund 1,4 Mill. To. bis zum 15. November 1932, kann als unerwartet befriedigend hinsichtlich der Aufnahmefähigkeit des Weizenmarktes bezeichnet werden. Immerhin ergibt sich doch aus dem Mehrbestand von 800 000 To. Weizen in diesem Jahr die Notwendigkeit, einen gewissen Teil der Bestände über die Verfütterung zu verwerten. Dabei ergibt sich die Frage, ob sich die bisherige Regelung der Maisausfuhr und der Abgabe von verbilligtem Mais an die Geflügelhalter noch wird weiter aufrechterhalten lassen, oder ob nicht vielmehr diese Maismengen durch deutschen Weizen geringerer Qualitäten zu ersetzen sind. Bei einer solchen Regelung sollte die Unterbringung der noch für den Markt zur Verfügung stehenden Weizenmengen keine größeren Schwierigkeiten mehr bieten.

Winterroggen

hatte in der Zeit vom 15. Oktober bis 15. November eine Abnahme der Vorräte um 8,8% zu verzeichnen gegenüber 10,2% im gleichen Zeitraum des Jahres 1931. Gleichfalls unter Zugrundelegung der endgültigen Ernteschätzung des Deutschen Landwirtschaftsrats [illegible] die noch in der ersten Hand befindliche Menge an Winterroggen auf rund 4,7 Mill. Tonnen geschätzt werden. Die Verringerung, die rund 760 000 To. betragen haben dürfte, muß auch beim Roggen als durchaus zufriedenstellend bezeichnet werden. Da seit Beginn der Ernte beim Winterroggen 24,3% verkauft worden sind, müssen etwa 16 bis 17% im eigenen Betriebe, und zwar abgesehen vom Saatgutbedarf, zur Verfütterung verbraucht worden sein. Da eher anzunehmen ist, daß sich diese erfreuliche Verwendung von Roggen im eigenen Betriebe im weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres noch verstärken wird, dürften möglicherweise, abgesehen von den über den Markt zur Verfütterung gelangenden eosinierten Roggenmengen,

2 Mill. To. im eigenen Betriebe zur Verfütterung kommen.

Wie beim Weizen müssen auch beim Roggen ganz erhebliche Mengen außerhalb des börsenmäßigen Geschäftes direkt an die mittleren und kleineren lokalen Mühlen abgesetzt worden sein. Auf Grund dieser Vorratserhebung ist also die Versorgungs- und Bedarfslage bei Roggen als völlig in sich ausgeglichen zu bezeichnen.

Die noch vorhandenen Bestände an Wintergerste können als unerheblich bezeichnet werden. Bei der Sommergerste kann nach der endgültigen Ernteerhebung des Deutschen Landwirtschaftsrats noch ein Vorrat von etwa 1,5 Mill. To. oder etwa 150 000 To. weniger als am 15. November 1931 angenommen werden. Die bis zum 15. November 1932 schätzungsweise verkaufte Menge von etwa 790 000 To. Sommergerste überrascht, läßt sich aber in erster Linie aus dem unerwartet befriedigenden Absatz für Brau- und Industriegerste erklären. Da noch nicht sicher ist, in welchem Umfang das Brau- und Industriegerstegeschäft anhalten wird, sollte der Verfütterung von Gerste im eigenen Betriebe im weiteren Verlauf des Wirtschaftsjahres größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Wesentlich ungünstiger liegen die Dinge bei Hafer, wo sich am 15. November 1932 noch 78,9% oder nach vorsichtiger Schätzung 4,9 Mill. To. in den Händen der Landwirtschaft befanden. Infolge der sehr schwierigen Absatzverhältnisse wurden bisher nur 3,8% der Ernte verkauft. Da auch in günstigeren Jahren von einer Hafenernte von 6 bis 6,5 Mill. To. nur etwa 2 Mill. To. am Markt untergebracht werden konnten, wird die Entwicklung in Richtung einer erheblichen Einschränkung der Haferanbaufläche gehen müssen. Für

Kartoffeln

zeigt die Erhebung, daß von dem erheblichen Mehrbetrage der diesjährigen Kartoffelernte nur noch rund 800 000 To. vorhanden waren, da sich am 15. November 1932 noch etwa 66,8% in den Händen der Landwirtschaft befanden. Auch hier bei den Kartoffeln scheint der Verbrauch für Speisezwecke doch nicht so gering zu sein, wie es nach den schwierigen Absatzverhältnissen im Kartoffelgeschäft hatte angenommen werden müssen. Jedoch scheint weitgehendste Verwertung der noch vorhandenen Kartoffelvorräte im eigenen Betriebe notwendig.

Südharzer Schuhfabrik Henze & Co. A.-G., Nordhausen. Die Liquidations-Eröffnungsbilanz per 31. Januar 1932 weist — nach Ausschaltung des AK. von 180 000 M. — ein Liquidations-Vermögen von 79 406 M. aus, das sich bis zum Bilanzstichtag (30. Juni 1932) auf 76 754 M. vermindert hat.

Deutschlands Mehlverbrauch nimmt ab.

Nach Berechnungen des Vereins Deutscher Handelsmüller betrug der Mehlverbrauch in Deutschland im Wirtschaftsjahr 1931/32 nur noch 5,8 Mill. Tonnen oder durchschnittlich 89,92 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung gegenüber 6,84 Mill. Tonnen oder 106,28 Kilogramm im Wirtschaftsjahr 1928/29. Der Rückgang verteilt sich wie folgt:

Verbrauch	Mehl (gesamt)		Weizenmehl		Roggenmehl	
Jahr	Mill. t	Kopf	Mill. t	Kopf	Mill. t	Kopf
1931/32	5,800	89,92	2,700	41,86	3,100	48,06
i. Wirtsch.-		kg je		kg je		kg je
1928/29	6,844	106,28	3,345	52,62	3,499	55,09

Besonders groß ist hiernach der ständige Verbrauchsrückgang in Weizenmehl. Der Verbrauch von Roggenmehl ist in dem genannten Zeitraum zwar von 3,5 Millionen Tonnen (je Kopf 55,092 Kilogramm) auf zuletzt 3,1 Mill. Tonnen (je Kopf 48,032 Kilogramm) gesunken; es besteht aber ein stärkeres Mißverhältnis beim Weizen- als beim Roggenmehl, obwohl letzteres amtlicherseits von der Rohstoffseite her weniger gefördert wurde. Gegenüber 1930/31 beträgt der Rückgang beim Roggenmehl rund 100 000 Tonnen oder etwa 3 Proz., beim Weizenmehl dagegen 200 000 Tonnen oder 7 Proz., bei letzterem gegen 1929/30 sogar rund 20 Proz. Die Ursachen des Gesamtrückgangs des Mehlverbrauchs wird man wohl nicht mehr wie früher vorwiegend in der sportlichen oder Schlankheitsbewegung, in der Ausbreitung der Kantinen u. a., sondern in der wachsenden Verarmung der Bevölkerung zu erblicken haben, die zwingt, mehr Kartoffeln zu essen.

Zahlungseinstellung eines hannoverschen Beamten-Kaufhauses. Der Haushaltsverein Hannover, Kaufhaus für Beamte, beamtenähnliche und freie Berufe, hat seine Zahlungen eingestellt. Die Zahlungseinstellung wird mit der in der letzten Zeit starken Abhebung von Spargut haben der Mitglieder bei der von dem Unternehmen unterhaltenen Sparkasse begründet. Der Haushaltsverein Hannover, der eine größere Anzahl von Zweiggeschäften in Hannover unterhielt, hat das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Der Geschäftsbetrieb soll aufrechterhalten bleiben.

Erhöhte Wagengestellung für den Ruhrbergbau.

Der Absatz des Ruhrkohlenbergbaues hat sich im November, gemessen an der Wagengestellung der Reichsbahn, weiter erhöht und nahezu die Vorjahrshöhe erreicht. Wie sich die Wagengestellung der Reichsbahn für Kohlen, Koks und Briketts des Ruhrgebietes in den letzten Jahren und Monaten entwickelt hat, darüber unterrichtet die nachfolgende Zusammenstellung:

Die arbeitstägliche Wagengestellung betrug (in 1000 Wagen zu 10 Tonnen):

	1929	1930	1931	1932
Juni	27,1	21,6	17,7	15,0
Juli	27,3	20,0	17,2	14,5
August	26,7	21,0	16,3	14,4
September	27,7	20,0	17,3	14,9
Oktober	28,4	20,8	17,6	16,6
November	29,6	21,6	18,1	17,6

Der Auftrieb, den der Kohlenversand seit Juli d. J. erfahren hat, geht aus dem Vergleich ganz deutlich hervor. Im November wäre die Wagengestellung und damit der Kohlenversand noch besser ausgefallen, wenn nicht in der letzten Woche ein Rückgang eingetreten wäre, der zweifellos vornehmlich eine Folge der durch die verzögerte Regierungsumbildung hervorgerufenen Unruhe war.

*

Die November-Uebersicht der Handelskammern.

Nach der Uebersicht der Handelskammern und Wirtschaftsverbände über die wirtschaftliche Lage Deutschlands stand der November im Vergleich zu den leichten Belebungsanzeichen der beiden Vormonate im Zeichen einer deutlichen Stockung. Trotz weiterer Neueinstellungen von Arbeitern in einzelnen Industrien (z. B. in der Chemie) sowie der überraschend festen Tendenz der deutschen Börsen wird aus allen Teilen des Reiches ein Rückgang der Produktions- und Absatzziffern gemeldet. Als Hauptursache werden allgemein die innerpolitischen Verhältnisse bezeichnet. Immerhin zeigte sich im Vergleich zum Vorjahre eine stärkere Widerstandskraft der gesamten Wirtschaft, so daß die Beschäftigungsziffern trotz des beginnenden Winters in vielen Industrien noch etwas ansteigen konnten. Unverkennbar ist auch, soweit sich dies jetzt schon übersehen läßt, eine gewisse Besserung im Frachtgeschäft (Eisenbahn, Binnenschiffahrt, Seeschiffahrt). Man ist allgemein der Auffassung, daß die rein wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine Besserung der Konjunktur, die in der Tat vorhanden seien, einer sorgfältigen Pflege bedürften.

Neue Bergmann-Verluste.

Sanierung erst im Frühjahr.

In der Aufsichtsratssitzung der Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G., Berlin, am 13. Dezember, erstattete der Vorstand Bericht über die ersten neun Monate des laufenden Geschäftsjahres. Die in der letzten Generalversammlung angekündigten Maßnahmen der Verwaltung, wie Einschränkung des Produktionsprogramms, Aufgabe unrentabler Geschäftszweige, Verringerung des Lagerbestandes und Senkung der allgemeinen Unkosten, haben den Finanzstatus des Unternehmens verbessert. Die Kreditverpflichtungen konnten beträchtlich vermindert werden. Trotzdem haben sich weitere Verluste im Geschäftsjahr 1932 nicht vermeiden lassen. In den letzten Monaten hat sich auf den Spezialgebieten, die die Bergmann-Werke in der Hauptsache künftig bearbeiten werden, der Auftragseingang nicht verschlechtert. Das Geschäftsjahr 1931 schloß mit einem Verlust von 25,395 Mill. RM., der sich durch den Verlustvortrag von 0,98 Mill. RM. auf 26,37 Mill. Reichsmark erhöhte. Nach Auflösung der Reserven von 7,55 Mill. RM. wurde der Restverlust mit 18,82 Mill. RM. vorgetragen. Das Aktienkapital beträgt zur Zeit noch 44 Mill.

Der Aufsichtsrat beabsichtigt, die notwendige Kapitalzusammenlegung gelegentlich der Vorlage der Jahresbilanz für 1932 im Frühjahr 1933 der Generalversammlung vorzuschlagen. Nach Durchführung dieser Sanierung hofft die Gesellschaft, im Rahmen ihres der Wirtschaftslage angepaßten Fabrikations- und Vertriebsprogramms wieder besseren Zeiten entgegenzusehen, sofern nicht unerwartet politische Störungen das Vertrauen der Käufer in die allgemeine Lage noch mehr trüben.

Rumänien kauft deutsche Schiffe.

Nachdem der Norddeutsche Lloyd allmählich rund 65 000 Brutto-Register-Tonnen aus seiner aufliegenden Flotte nach Rußland verkauft hat, verhandelt gegenwärtig die Hamburg-Amerika-Linie mit einer rumänischen Gruppe über den Verkauf von drei kombinierten Passagier- und Frachtdampfern. Die Rumänen haben als Kaufpreis rund 1 Mill. M. geboten.

Magdeburger Schlachtviehmarkt vom 13. Dez. Auftrieb: 935 Rinder, u. zwar 15 Ochsen, 242 Bullen, 548 Kühe, 130 Färsen, ferner 18 Fresser, 476 Kälber, 197 Schafe, 4144 Schweine. Zum Schlachthof direkt 33 Rinder, 9 Kälber, 170 Schafe, 309 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: 1. Kl. —, 2. Kl. —, 3. —, 4. —. Bullen: 1. Kl. 26—28, 2. 22—25, 3. 18—21, 4. —. Kühe: 1. Kl. 23—26, 2. 20—22, 3. 16—19, 4. 10—15. Färsen: 1. Kl. 27—29, 2. 23—26, 3. 19—22. Fresser: —. Kälber: 1. Kl. —, 2. 32—38, 3. Kl. 25—30, 4. 18—24. Schafe: 1. Kl. —, 2. Kl. 25—27, 3. 22—24, 4. 18—20, 5. —. Schweine: 1. 38, 2. 35—39, 3. 34—37, 4. Kl. 30—35, 5. Kl. 30—32, Sauen 30—34.

Marktverlauf: Rinder und Schweine schlecht, Kälber und Schafe mittel. Ueberstand: 100 Rinder, 130 Schweine.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 13. Dezember. Auftrieb: 1343 Rinder (davon 260 Ochsen, 409 Bullen, 674 Kühe und Färsen), 2956 Kälber, 3881 Schafe, 13095 Schweine. Zum Schlachthof direkt 32 Kühe u. Färsen 21 Auslandsrinder. — Kälber 104 Auslandskälber, 91 Schafe, 2940 Schweine. 668 Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner: Ochsen 1. Kl. —, 2. 30—32, 3. Kl. 24—28, 4. 20—23. Bullen: 1. Kl. 27, 2. 25—26, 3. 22—24, 4. 19—21. Kühe: 1. 22—24, 2. Kl. 18—20, 3. 15—17, 4. 10—14. Färsen. 1. 30, 2. 24—28, 3. 18—23. Fresser: 16—22. Kälber: 1. Kl. —, 2. 38—45, Kl. 3. 25—35, 4. 15—23. Schafe: 1. Kl. 30—31, 2. 27—29, 3. 18—21, 4. 24—26, 5. 14—24. Weidemastschafe —. Schweine: 1. Kl. —, 2. 38—39, 3. 36—38, 4. 34—36, 5. 30—32, Sauen 30—34. Gang: Rinder mittel, Kälber glatt, Schafe und Schweine ruhig.

Magdeburger Produktenbörse vom 13. Oktbr. Weizen, Durchschn., 76/77 kg 191—193, 74/75 kg —, Roggen, Durchschn., 152—153: Sommergerste, Futtergerste und zu Industriezwecken geeignet 170—174, Braugerste mittlere Qual. 180—185, gute 195—205. Wintergerste 168—172, Hafer 134—137, Viktoria-Erbsen 210—235, Weizenmehl, 70proz. —,— —,—, Roggenmehl, 70proz. —,— —,—. Weizenkleie 9,20—9,50. Roggenkleie 8,40—9,00.

Erstaufführung im Stadttheater Halle.

„Wenn die kleinen Veilchen blühen."

Singspiel von Robert Stolz.

Nach dem schon wiederholt angewendeten Rezept, weit zurückliegende Zeiten wieder zu erwecken und Gegenwart und Vergangenheit nebeneinander zu stellen, die glückliche Jugendzeit, in der die kleinen Veilchen blühten, vor die Augen zu zaubern, ist Bruno Hardt-Warden verfahren, als er das fröhliche Spiel „Als ich noch im Flügelkleide" zur Unterlage für das Singspiel umgestaltete.

Mehr Witz, mehr Geistesblitze sind nicht hineingekommen, doch die textliche Unterlage genügt, um nicht gerade anspruchsvolles Publikum einige Stunden hindurch mehr oder weniger angenehm zu unterhalten.

Das war gestern entschieden der Fall, und den großen Erfolg verdankte man zweifellos mehr dem flotten Spiel unserer Kräfte, der schon oft gerühmten Regieführung Paul Herlts und den reizenden stimmungsvollen Bühnenbildern von Heinz Behrens, als dem etwas verwässerten Stücke, zu dem Robert Stolz eine Musik geschrieben hat, die bei aller Anspruchslosigkeit und Benutzung, Auffrischung von schon Vorhandenem dem Publikum zuzusagen scheint, zumal sie in der Instrumentierung stark aufgeputzt ist und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln arbeitet. So kommt die Celesta sogar ganz solistisch zu Worte, die Harfe mischt sich oft ins musikalische Gespräch, leistet der Solovioline Gesellschaft, das Pianino hat sich aus dem Kasino in den Orchesterraum verirrt und erzählt allerhand mehr oder minder wichtige Dinge, und die üblichen, Orchesterinstrumente schäkern und spaßen, girren und schwirren, flüstern und wispern, seufzen und flehen, daß es eine Art hat. Und das alles, um die sonst zu sehr zutage tretende Gedankenarmut zu verdecken. Mit wichtigtuender Miene werden Plattheiten gejagt, Melodien mit bekannt vorkommenden Zügen erscheinen mit Spitzen besetzt, pelzverbrämt und täuschen den arglosen und ahnungslosen Zuschauer über manches hinweg. Das Publikum fühlte sich aber gestern wohl dabei und zollte reichlich Beifall.

Die eigentliche Handlung spielt im Gartenrestaurant von Katzenstegs, dem ehemaligen Korpsdiener der Rhenanen, der seiner hoffnungsvollen sportgeübten Tochter stud. phil. Gustl und ihrem Auserwählten, dem stud. jur. Fritz Gutbier zur Beruhigung Erinnerungen aus der Studentenzeit des vorläufig noch nein sagenden, sich in die veränderte Zeit nicht schickenwollenden Vaters, des Justizministers Gutbier, erzählt. Das zweite, dritte und vierte Bild führen vor Augen, daß Gutbier sen. ein toller Bursch und Windbeutel erster Klasse war. Dank der angewandten Mittel kriegt ihn die das Rapier mit Geschick führende Gustl schließlich doch dahin, daß er sein Jawort gibt.

Die Aufführung zeichnete sich durch frisches Spiel aus. Paul Herlt als Vater und Anni Collini-Senden als Mutter Katzensteg, die geradezu ein Original auf die Bühne stellte, gewannen die Gunst des Publikums im Sturm. Gaby Jäh offenbarte ihr starkes Talent in der nicht umfangreichen aber bedeutungsvollen Rolle der Gustl. Sie boxte, spielte, focht und hatte bald die ganze Sympathie des Publikums. Eine famose Vorsteherin des Töchterheims schuf Vilma Dülfer; eine Mademoiselle, wie sie im Buche steht, Melitta Oesterheld. Marion Kaufmann als Fräulein Hase, die von nichts weiß, spielte wie immer sehr hübsch; ebenso vortrefflich fand sich Maud Hester mit ihrer Trude ab, der sie auch in gesanglicher Hinsicht eine sehr gute Note zu geben verstand; allerliebst war Irmgard Günther als Miß Steffi und wirkungsvoll vertrat Elisabeth Mächold die dichtende, schließlich aber auf das Reiten auf dem Pegasus verzichtende Helma. Anni Collini-Senden war, wie schon eingangs erwähnt, als Auguste unübertrefflich.

Der ungarische Rittmeister lag Otto Tiedemann gut, durch sein flottes Spiel fiel auch Bruno Kiebler auf, der aber als Sänger mehr Maßhalten sollte. Wolf Lieber stellte schauspielerisch Julius Lichtenberg in den Schatten, dafür bekundete dieser wieder, welch schöne Stimmittel er sein Eigen nennt. Rolf Kernwein und Harald v. Anderten gliederten sich wie Ebba Münzing, Elfriede Zöllner, Ruth Seeger und Lotte Kolbe anerkennenswert in die Handlung ein.

Die sorgsam und liebevoll vorbereitete Aufführung fand bei dem zahlreich erschienenen Publikum eine begeisterte Aufnahme. Die wichtigsten Schlager mußten selbstverständlich wiederholt werden. Darsteller wie Zuhörer befanden sich allem Anschein nach in bester Stimmung und Gebelaune, so daß am Schluß zahllose Hervorrufe erfolgten, an denen auch Walter Trolldenier, der gewandte Stabführer und als solcher der Mittelpunkt der Vorstellung teilnahm.

Martin Frey.

3. Philharmonisches Konzert.

Zum ersten Male stand die Fidelio-Ouvertüre auf dem Konzertprogramm der Philharmonie und erbrachte den Beweis, daß auch ihr ein Platz im Konzertsaale eingeräumt werden kann. Der geistvolle Dirigent Dr. Georg Göhler bewahrte sie vor dem ihr oft widerfahrenen Schicksal, daß ihr Kopfthema übereilt wiedergegeben wird, indem er der Anweisung entsprechend nur fröhlich nahm, ihm also noch keinen zu lebhaften Charakter unterschob. Auf diese Weise erreichte er eine wirksame Steigerung mit dem Beginn des Presto. Die Ouvertüre erhielt eine ungemein plastische Ausführung und zündete.

Auch die den anderen Eckpfeiler bildende „Eroika" zeichnete sich durch scharfe Profilierung aus und durch einen Zug ins Große. Die Kontrastierung war wohlüberlegt und fein herausgearbeitet, die reiche bewundernswerte thematische Arbeit, durch die Beethoven in dieser Tondichtung geradezu verblüfft, trat überall klar zutage. Die seelische Erschütterung blieb jedoch aus. Vielleicht war der Abstand von dem „Eroika"-Erlebnis, das Wilhelm Furtwängler den hallischen Kunstfreunden vermittelte, noch nicht groß genug. Die verstärkte Theaterkapelle hielt sich vortrefflich; einige kleine unvermutet auftauchende Schatten vermochten dem strahlenden Gesamtbilde nichts zu nehmen.

Den Glanzpunkt des Abends bildete der Vortrag des Violinkonzertes durch Adolf Busch, der in Wiedergabe des langsamen Satzes wohl das höchste an musikalischer Ausdruckskunst bot, was in diesem einzig dastehenden Wunderwerke in den letzten Jahrzehnten hier dem Musikfreunde vor die Seele trat. Der Künstler tritt bei ihm so ganz und gar hinter das Kunstwerk, dem er wie ein Hoherpriester dient mit Hingabe seines ganzen Ich. Wie ein inniges, inbrünstiges Gebet wirkte diese himmlische Eingebung. Glücklich konnte sich jeder preisen, der Zeuge dieser musikalischen Großtat, dieses musikalischen Glaubensbekenntnisses sein durfte.

Daß die beiden Ecksätze des fast 50 Jahre lang unbeachtet gebliebenen Violinkonzertes ebenfalls in höchster Vollendung vorüberzogen, braucht eigentlich gar nicht hervorgehoben zu werden. Es ist bei einem Geiger von Adolf Buschs Graden selbstverständlich.

Dr. Göhler führte mit dem Orchester den sinfonischen Part des Orchesters mit vollstem Verständnis, großem Anpassungsvermögen und Feingefühl aus.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstraße 4. Redaktionelle Leitung und verantwortlich für den Textteil, Ludwig Nebe, verantwortlich für den Anzeigenteil Erhard Schmidt, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0008
DFG

Landwirtschaftliche Fragen und Kolonialgedanke.

Zwei interessante Lichtbildervorträge beim Bauernverein Merseburg.

Zu seiner letzten diesjährigen Versammlung hatte gestern der Bauernverein Merseburg und Umgegend seine Mitglieder und deren Damen nach dem Tivoli einberufen, dessen großer Saal leidlich gefüllt war, da diesmal neben dem Lehrerkollegium der hiesigen Landwirtschaftlichen Winterschule sich auch die diese Anstalt besuchenden Schüler beinah vollzählig eingefunden hatten.

Leider mußte der 1. Vorsitzende, Gutsbesitzer Friedrich Frauendorf-Knapendorf in seiner Begrüßungsansprache wiederum eines verstorbenen Mitglieder, des Landwirtes Friedrich Wilfroth-Meuschau gedenken, der nach dem siegreichen Feldzug 1870/71 Augenzeuge der Kaiserproklamation zu Versailles gewesen und dann viele Jahrzehnte hindurch dem Merseburger Bauernverein unerschüttlich die Treue hielt. Ihm zu Ehren erhob sich die ganze Versammlung.

Nun ergriff als erster Redner Landwirtschaftslehrer Roth-Merseburg zu seinem Lichtbildervortrag „Tagesfragen aus der landwirtschaftlichen Hühnerhaltung“ das Wort.

Er wies einleitend darauf hin, daß trotz der zerrütteten deutschen Finanzen noch heute an jedem Tage ganze Waggons ausländischer Eier und sonstiger Erzeugnisse der Hühnerhaltung eingeführt würden. Erst dieser Tage habe er wieder feststellen müssen, daß größere hallische Lebensmittelgeschäfte kein deutsches Frischei, dafür aber minderwertige Importeier aus Rußland und Polen führten die im Preise zwar um Bruchteile eines Pfennigs unter den deutschen lägen und deswegen von der Millionenarmee der Erwerbslosen gekauft würden, im übrigen aber einen zu geringeren Nährwert besäßen. Die Landwirtschaft, die sich zu neun Zehntel aus Betrieben bis zu 80 Morgen zusammensetze, sei bisher nicht in der Lage gewesen, den Eigenbedarf zu decken. Diesem Uebelstande gelte es dadurch abzuhelfen, daß man der Aufzucht schon im ersten Jahre legefreudiger Junghennen erhöhtes Augenmerk schenke

Die im Auslande bevorzugte Februarbrut scheiterte an den in Deutschland herrschenden klimatischen Verhältnissen.

Nach den Feststellungen der hierzu berufenen landwirtschaftlichen Forschungsinstitute sei für unsern Landwirt der Monat April der zur Zucht geeignetste, zumal die Küken schon nach wenigen Wochen so kräftig seien, daß sie von den erfahrungsgemäß im Mai und Juni auftretenden Geflügelseuchen nicht mehr allzu sehr betroffen würden. Die spätere Brut wachse schlechter heran und erreiche ihre Legereife zu spät. Bereits im zweiten Jahr gehe aber die Eierproduktion schon wieder um etwa 50 Prozent zurück und im dritten Winter falle sie weiter in einem solchen Ausmaß, daß der Hühnerhalter kaum noch einen Gewinn erziele. Er müsse deswegen die Lebenszeit an Legehennen auf zwei Jahre begrenzen.

Zur Aufzucht gesunder Hühner gehören in erster Linie gesunde Küken, feststehende und ungezieferfreie Brutnester und stets saubere Futtergeräte.

Normalerweise wüchsen aus 100 Küken etwa 40 Glucken heran, während der Rest für Hähne und Ausfälle durch Krankheiten usw. einzusetzen sei. Nach dem Schlüpfen müsse man für eine gleichbleibende Erwärmung der Jungtiere sorgen, was durch einen leicht selbst herstellbaren Wärmeapparat oder auch durch die heute sehr preiswerten „elektrischen Glucken“ geschehen könne. Geeignetes Futter, das mindestens 20 Prozent an tierischem Eiweiß enthalten müsse, seien ebenso erforderlich wie ein lichter Hühnerstall. Die Sortenauswahl bleibe dem Hühnerhalter selbst überlassen. Die gebräuchlichsten Hühnerarten seien heute die leichten Italiener und Rodeländer und die schwereren Leghorn.

Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag wurde durch eine große Anzahl gutgelungener Lichtbilder und Lehrtafeln ergänzt, die zum größten Teil aus der Versuchsanstalt für Geflügelzucht Halle stammten.

Nach kurzer Pause hielt der erst unlängst aus Südostafrika zurückgekehrte Oberleutnant Zörner-Halle einen interessanten Vortrag über diesen einst größten und schönsten deutschen überseeischen Besitz.

Heute, so führte er aus, besinne man sich in Deutschland endlich darauf, daß es einst eine Großmacht mit eigenen Kolonien gewesen. Das in stiller Arbeit und unter ungeheuren Opfern an Gut und Blut von deutschen Kolonisten für die Heimat Geschaffene dürfte nicht umsonst gewesen sein. Im heutigen Ostafrika sehe es natürlich wesentlich anders aus als damals, als im Jahre 1884 Dr. Karl Peters von ihm Besitz ergriff. Es gäbe heute dort neben zwei großen Eisenbahnlinien Flugplätze und moderne Autostraßen. Vom Hafen von Tanga aus, dessen Besetzung den Engländern im Jahre 1914 bekanntlich so böse mißglückte, führte der Redner seine Zuhörer nun nach dem Kilimandscharo und dessen 6000 Meter hohen Gipfel, dem Schneedom Kibo. Die Hänge dieses mit Ausnahme der Regenzeiten von herrlichster Tropensonne bestrahlten Gebirges weisen große Kaffeeplantagen auf, während die selten von Büschen unterbrochene endlose Ebene einst von deutschen Pflanzern angelegte Sisalfelder zeigt.

Der Vortragende streifte in seinen weiteren Ausführungen noch Sitten und Gebräuche der Eingeborenen, die neuerdings dank der englisch-französischen Negerverbrüderung, die Autorität der weißen Rasse nicht mehr recht anerkennen wollten.

Auch eine ganze Menge vorzüglicher Lichtbildaufnahmen wurden in dem Vortrag wiedergegeben, den der Redner mit dem Wunsche schloß, daß das deutsche Vaterland unter den ruhmreichen Fahnen schwarz-weiß-rot bald zu alter Größe emporsteigen und dann auch wieder Kolonien sein eigen nennen möge.

Der 1. Vorsitzende gab dann noch die Versammlungstage für 1933 bekannt. Hierauf wurde die Versammlung mit den besten Wünschen für das neue Jahr geschlossen.

Der Tragödie vorletzter Akt.

Warum Landrat Bähnisch auf der Versteigerung der Dürrenberger „Muster-Siedlung“ 1,2 Millionen Mark bot.

Wir konnten bereits gestern in einem großen Teil unserer Auflage über das negative Ergebnis der Zwangsversteigerung im Konkurse der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft, Landkreis Merseburg GmbH. vor dem Merseburger Amtsgericht berichten, kommen aber heute trotzdem noch einmal darauf zurück, um das unerwartete Verhalten der Geschäftsführung der Siedlungsgesellschaft näher zu erklären. Wie wir berichteten, hatten sowohl die „Aktiengesellschaft für industrielle und landwirtschaftliche Unternehmungen“, die Agir aus Berlin, sowie die Thüringische Landeshypothekenbank Weimar Gebote abgegeben. Schließlich war vom Vertreter der Agir das Gebot bis auf 1 150 000 Mark gesteigert worden, worauf Landrat Baehnisch eine Quittungsvollmacht des Kreiskommunalverbandes Landkreis Merseburg über 1,2 Millionen Mark vorlegte und gleichzeitig für den Kreis ein Gebot in dieser Höhe abgab. Zunächst einmal erhob nun der Vertreter der Thüringischen Landeshypothekenbank Dr. Christ hiergegen Einspruch und bezweifelte, daß der Landkreis Merseburg, der hier gleichzeitig als Gläubiger und Schuldner auftrete und sich im übrigen selbst für zahlungsunfähig erklärt habe, hier Gebote abgeben könne; zumindesten aber müsse auch von Kreis wie von den übrigen Bietern eine Sicherheitsleistung verlangt werden. Der Vorsitzende Gerichtsassessor Buck erklärte jedoch, daß eine solche Sicherheitsleistung wohl von Privatleuten, nicht aber von einer öffentlich-rechtlichen Körperschaft verlangt werden könne (!). Es entwickelte sich hieraus eine Debatte, die, als sie allzu heftig zu werden drohte, und man sich bereits Manöver und ähnliche Neckereien vorwarf, vom Vorsitzenden beendet wurde. Auf Antrag der Thüringischen Landeshypothekenbank wurde der Zuschlag seitens des Gerichts schließlich verweigert, da das Gebot hiner sieben Zehntel des festgestellten Grundstückswertes zurückblieb. Damit hat nun der Kreis Merseburg, der seiner Zeit für die Hypothekenforderungen der Hypothekenbank eine selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen mußte, zunächst einmal verhindert, daß die Grundstücke der Dürrenberger Siedlung zu einem allzu billigen Preis in fremde Hände übergingen, und daß der Kreis außer dem Schaden durch den Verlust der Häuser auch noch die Bürgschaft weiter tragen muß.

Christkind beim Werkverein

Die Mitglieder des Werkverein Papierfabrik Gebr. Dietrich hielten dieser Tage im Merseburger Ratskeller unter Mitwirkung der Hauskapelle eine schlichte Weihnachtsfeier ab. Schon am Nachmittag war der Weihnachtsmann für die Kleinen gekommen und hatte jedem einen bunten Teller und ein kleines Geschenk gebracht. Am Abend dann waren die Großen dran, und zwar erhielt jeder eine Tüte Mehl zum Stollen backen und ein Geldgeschenk. Als Gast war der Landesverbandsvorsitzende Kamerad Franz Kubutat Leipzig erschienen, der eine Weihnachtsansprache hielt und an Alle den Appell richtete in unserer schweren Zeit Weihnachtsfreude zu spenden, wo und wann es auch immer sei.

Zum Gewerberat ernannt.

Zum Gewerberat ist der bisherige Gewerbeassessor Dipl. Ing. Günter Zweiling beim Gewerbeaufsichtsamt Breslau-Stadt ernannt worden. Er ist ein Sohn des im August verstorbenen Sozietätsbaumeisters Zweiling und war von November 1924 bis April 1928 beim hiesigen Gewerbeaufsichtsamt tätig, zuerst als Gewerbereferendar und nach bestandener Prüfung als Gewerbeassessor

Das Währungsproblem.

Vortrag von Landesverwaltungsrat Siegel beim Merseburger DHV.

Die Merseburger Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes hielt dieser Tage im Heim der Kaufmannsgehilfen ihre Dezemberversammlung ab. Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen erteilte der Vorsitzende dem Landesverwaltungsrat Dr. Siegel das Wort zu seinem Vortrag über das aktuelle Thema „Währungsprobleme“. Einleitend wies der Vortragende auf die Bedeutung des Geldes für die wirtschaftliche Zusammenarbeit hin und zeichnete dabei die Schwierigkeiten des Güteraustausches. Vier Funktionen erfüllt das Geld: es dient als allgemeines Tauschmittel, allgemeinen Wertmesser, allgemeines Wertaufbewahrungs- und als allgemeines Zahlungsmittel.

Ein Gegenstand, welcher unbeschränkt da verwandt werden kann, wo Verpflichtungen zu Geldleistungen bestehen, weist uns auf den Begriff „Währung“. Man unterscheidet Metall-, Frei- und manipulierte Währungen. Bei der freien Währung bestimmt der Staat nur den Grundstoff, bei der manipulierten Währung regelt der Staat durch Eingriffe, z. B. die Menge des Geldes aus Interesse des Staatsbedarfes oder der Volkswirtschaft; ein Beispiel hat uns unsere Inflation gegeben! Bei Inflation hört das Geld auf, Helfer im Güteraustausch zu sein es wird Zwingherr des Menschen. Wir haben heute zum Teil einen größeren Geldumlauf und eine kleinere Warenmenge gegenüber früheren Jahren, aber trotzdem keine Inflation, und das liegt am langsamen Geldumlauf.

Der Begriff „Geld“ wird vielfach irrtümlich mit Kapital verwechselt. Die Funktion des Geldes ist es, Geschäftsumsätze (Tauschverkehr) zu erledigen. Hieraus erklärt sich auch die Notwendigkeit der Deckung. Die meisten Notenbanken haben die Wirtschaft der Golddeckung: andere Deckungsmittel sind kurzfristige Handelswechsel. Als sich in Deutschland die Notendeckung von 40 Prozent auf 28 Prozent verringerte, tauchten sofort tausende Vorschläge auf, die veränderte Golddeckung durch andere Deckungsmittel zu ersetzen. Weite Kreise scheint eine Sehnsucht nach mehr Zahlungsmitteln zu erfüllen. Von den über 20 000 Währungsproblemen, die seit 1929 in Deutschland aufgetaucht sind, behandelte der Vortragende unter anderem den Gerekeplan, den Wagemannplan sowie die Steuergutscheine. Seine interessant gestatteten Ausführungen endeten mit der Erkenntnis, daß man in Zeiten wirtschaftlicher Depression den Kredit, also den Geldumlauf, bis zur Grenze der Inflation ausdehnen darf, weiter aber nicht.

Neues Arbeitsdienstlager.

Frose. Durch Austausch ist die Gemeinde Frose in den Besitz eines größeren Bruchfeldgeländes gekommen, das planiert und als Ackerland verpachtet werden soll. Die Arbeiten sollen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt werden. Der Gemeinderat stimmte mit Mehrheit dem zu und genehmigte die Unterbringung eines Kommandos von zirka 40 Mann, aus Frankenhausen kommend, im Kinderheim des Bendixstiftes, das zur Zeit unbenutzt dasteht.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 15. Dezember

Auftrieb: 201 Rinder (dav. 15 Ochsen, 76 Bullen 99 Kühe, 11 Färsen, 868 Kälber), 198 Schafe, 1881 Schweine, zusammen 3148 Tiere.

Von Fleischern direkt zugeführt: 16 Rinder 124 Kälber, 58 Schafe, 545 Schweine.

Ochsen (	—	— ,	— ,	— ,	—)
Ochsen	— ,	— .	— .	— .	—
Bullen	— .	23—25	20—22,	— ,	—
Bullen	(27—29,	25—26	22—24	19—21,	—
Kühe	— .	20—22	17—19.	14—16	—
Kühe	(25—28,	22—24,	18—21,	16—17,	—)
Färsen	—	— ,	— .	— ,	—
Färsen	(30—32	23—29	— .	— .	—
Kälber	— ,	32—38	30—34,	25—29	20—24
Kälber	(— .	32—34,	28—31,	24—27	20—23
Schafe	25—28	— ,	22-24	— ,	— , 20—21 — .
Schafe	(26—30,	30—33	24—26,	20—23,	— , — , — , — .)
Schweine	37—39	36—37,	35—36,	33—34,	— , 36—38 — — .
Schweine	(40—42,	39—40,	37—38,	35—36,	— , — , — , 35—37.)

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht Schafe schlecht, Schweine schlecht.

Überstand: 80 Rinder (dav. 5 Ochsen, 20 Bullen 53 Kühe, — Färsen, 2 Kälber), 8 Schafe 108 Schweine.

Die Ziffern in Klammern sind die Preise des vorhergehenden Schlachtviehmarktes.

Legt gute Bücher auf jeden Weihnachtstisch!

Alfred Wien „Das Antlitz hinter der Maske“. C. Bertelsmann, Gütersloh (Preis geb. 4,40 Mk.)

Wer A. Wiens Buch „Die Stadt in den Wolken“ mit seinem Tiefsinn und seinem Ernst kennt, wird diesen Roman mit großen Erwartungen in die Hand nehmen. Und er wird sich, am Schluß nicht enttäuscht fühlen. Zwar seine eigenen Wege — weitab von der breiten Heerstraße — geht der Verfasser auch hier; und seine Dichtung ist überreif an symbolischer Tiefe und hohem sittlichen Ernst, aber er gestaltet mit feiner Kunst und scharfem Blick auf das Ziel den Entwicklungsgang eines durch Anlage und Erziehung zu allem Guten und Schönen, aber auch zur Einsamkeit bestimmten Künstlers. Der lange Passionsweg mit seinen sieben Trübsalen, den der junge Andreas gehen muß, führt schließlich doch durch Nacht zum Licht. Wenn sein erstes großes Tonwerk mit einer schrillen Disharmonie schloß, aus der erschütternd die ganze Trostlosigkeit menschlicher Sehnsucht aufklang, so steht er am Schluß gereinigt und geläutert da als ein vollendeter Künstler, der die Gottferne und Gottesfeindschaft in sich selbst überwunden hat und nun auch anderen aus tiefstem, eigenen Erleben heraus den heißersehnten Weg zur Erlösung in einer wunderbaren Chorsinfonie zu weisen vermag. — Ein Buch nicht zu raschem, flüchtigem Genuß, sondern zum ernsten Nachdenken und wahrhaft innerlicher Förderung und Erbauung!

Guy de Pourtales „Lebwohl Europa“ Urban-Verlag Freiburg i. Br. (Preis Lein. 6,50 Mk., Ganzled. 10 Mk.)

Es gibt unzählige Bücher über das Wunderland Indien, viele die daran „vorbeigeschrieben“ sind, ohne auch nur einmal in die Seele dieses Landes ohne Wirtlichkeit hineingeschaut zu haben, und manche, die doch wenigstens etwas den undurchdringlichen Schleier über Gautama Buddhas Reich lüften. „Lebwohl Europa“ gehört zu den letzteren sein Verfasser, der in seinem Nationalbewußtsein allerdings häufig etwas überhebliche Graf de Pourtales, liebt das Land, das er beschreibt! Liebevoll streift dieser Gallier durch Ceylon, Siam, Cochinchina — nicht auf den großen Straßen, sondern abseits auf verschlungenen Eingeborenenpfaden, uralten Kulturen auf der Spur. Er versuchte die unerforschlichen Menschen Asiens zu ergründen, sucht in ihr Inneres zu sehen, wie er in alte Tempel und wilde Dschungeln hineingesehen hat, und — oh Wunder — manchmal gelingt es! Pourtales lehrt uns asiatische Kunst kennen und verstehen, beschreibt uns siamesische Musik, die wir Europäer niemals erlernen werden, („Hier bekommt man einen Maßstab für die 10 bis 15 000 Kilometer, die uns von Europa trennen.“) und vermittelt so ein Stück unbekanntes Asien. Nur jemand, der mehr als ein Dutzend Unterhosen, sechs Kalhianzüge, den Smoking und die Tropenkamera mit auf die Reise nahm, nämlich das Herz und offene Augen, konnte ein so lebenswarmes „Indienbuch“ wie dieses schreiben. —les.

Kurt Berkner „Die jungen Adler“. Eine Erzählung für Knaben im Alter von 11 bis 14 Jahren. Franz Schneider Verlag GmbH. Leipzig. (Preis Ganzlein. 3,80 Mk.)

Ein frischer Wind weht durch die Seiten dieses „Fliegerromans“ für die Jugend, der auf den Weihnachtstisch jedes echten deutschen Jungen gehört. Er erzählt von Fritz Froben und seinen beiden Getreuen, den „jungen Adlern“, Klassenkameraden einer Landschule im Grenzland, deren ein und alles die Fliegerei ist. Durch Zufall wird schließlich bei Froben der Traum, Flieger zu werden, Wirklichkeit: Köhler, der Sieger im Europarundflug, erkennt bei einer Notlandung in ihm den Sohn eines alten Kriegskameraden und ermöglicht seine Ausbildung zum Piloten. Es ist eine ernste Mahnung, die aus diesem heiteren Buch spricht: Lerne fliegen deutsche Jugend, damit du die Zukunft bestehst, lerne fliegen, damit Deutschland einst wieder frei werde!

Dr. W. v. Schmidt-Wellenburg, „Skiparadiese in Tirol“. Verlag F. Bruckmann AG. München. (Preis kart 7 Mk.)

Dies einzigartige Bilderwerk ist ein einzig hohes Lied auf die Schönheit der gigantischen Berge in ihrer winterlichen Pracht und zugleich ein vorzüglicher praktischer Wegweiser für jeden ins Gebirge ziehenden Skiläufer. Bekannte Kamerakünstler haben aus ihren Schätzen Bilder von malerischer Schönheit und ergreifender Größe zur Verfügung gestellt, die in denen, die selbst einmal sonnige Stunden in der Unberührtheit der gewaltig-schönen Bergwelt verlebten, liebe Erinnerungen wachrufen. Die vorbildliche Darstellung wird durch ausführliche erläuternde Unterschriften unterstützt, die die dargestellten Touren erklären. Außerdem enthält das Werk noch eine Uebersichtskarte von Tirol und Vorarlberg, nebst vielen Tourenvorschlägen. Jeder Natur- und Wintersportfreund wird in diesem Werk, dessen über 150 Bilder mit den Mitteln höchststehender Reproduktionskunst wiedergegeben sind, gerne blättern.

Alle hier besprochenen Bücher sind bei uns zu haben, außerdem noch reichhalt. Lager aller Literaturzweige.
Buchhandl. Friedr. Pouch
Leihbücherei :: Künstlerpostkarten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0009

Aus der Umgebung.

Die Jugend veranstaltet ein Weihnachtskonzert.

Leuna. Ja, das war das Erfreuliche an der Advents- und Weihnachtsmusik am Mittwoch in der Friedenskirche, daß man sah, wie sich die Jugend in den Dienst der Gemeinde stellt, wie sie zu ihrem Teile mitarbeitet, das kirchliche Lebez zu befruchten. In erster Linie ist das dem Jugendführer, dem Gemeindebeamten Rudolf Lange, zu danken, der es wagte, mit den Jungen und Mädels dieses Konzert zu bieten. Und der Versuch gelang. Freilich, wer die Vorarbeit dazu kennen würde, der würde noch mehr Achtung haben und gern ein Auge (oder ein Ohr) zudrücken, wenn nicht alles meisterhaft war. Muß es das auch immer sein? Aus Freude musizieren und Freude bringen, ist wichtiger, und das kann man von dieser Stunde in der Kirche sagen. Der Bund Deutscher Jugend und die Jungschar Leuna stellten den Gesangs- und Geigenchor, und dazu hatte man einige gute Solisten verpflichtet. Ruth Ponch (Merseburg) schenkte uns zwei feine Weihnachtslieder, und Gustav Gille-Leipzig und Rudolf Lange (Violine) boten eine Kirchensonate von Corelli. An der Orgel wechselten sich Magdalene und Rudolf Lange ab. Auf Einzelheiten einzugehen, sei uns erspart, genug, daß gesagt werden mag, daß die Anwesenden, die auch selbst einmal mitsingen konnten, innerlich bereichert das Gotteshaus verließen.

Einsteigediebstahl.

Leuna. In einem Hause der Kurzen Straße in der hiesigen Werkssiedlung stieg nachts ein Dieb durch das offenstehende Abortfenster ein und stahl in Abwesenheit der Bewohner eine Damen-Armbanduhr und einen kleinen Geldbetrag. Vor einiger Zeit wurde im selben Hause ein Hundermarkschein entwendet. In Frage kommen kann nur ein mit den Verhältnissen gut bekannter.

Stahlhelmweihnacht.

Oberbenna. Die hiesige Stahlhelmortsgruppe hatte am vergangenen Sonntag zu einer Weihnachtsfeier im Gasthof Wünsche eingeladen. Zwei große überreich geschmückte Tannenbäume verbreiteten mit ihrem hellen Kerzenschein weihnachtliche Stimmung. Nach einem von Jungmann Heisterkamp gesprochenen Vorspruch ergriff der erste Vorsitzende Hahn das Wort zu einer Ansprache. Mit Freude und Stolz, so führte er aus, könne der Stahlhelm behaupten, daß er die deutsche Weihnacht durch die Revolutionszeit hindurch dem deutschen Volke erhalten. Nur durch Einigkeit könne das Vaterland wieder machtvoll erstehen. Das Gedächtnis an Männer wie Scharnhorst, Jahn und Fichte müsse heute mehr denn je in den Vordergrund gestellt werden, und das unselige Parteiengezänk endlich aufhören. Hierauf wurde der Scharnhorstgruppe ein Wimpel überreicht, und dann erschien der Weihnachtsmann, um seine reichen Gaben zu verteilen. Gedichtvorträge und ein von der Jugendgruppe flott gespieltes Theaterstück riefen großen Beifall hervor. — Am Abend versammelte sich dann die nationale Bevölkerung Bennas zu einer größeren Theaterveranstaltung. Mit dem historischen Schauspiel „Leonore" errangen alle Schauspieler einen großen Erfolg. Gemütliches Beisammensein und ein Tänzchen beschlossen die Weihnachtsfeier.

Unterhaltungsabend.

Mörisch. Einen recht schönen Genuß bot uns am vergangenen Sonntag die hiesige Schuljugend gemeinsam mit der erwachsenen Jugend unter der sicheren zielbewußten Leitung unseres Lehrer Ahrendt durch einen Volksunterhaltungsabend im Schwabeschen Saale. Sämtliche Spiele und Gesänge wurden glänzend aufgeführt und zeigten gutes Können und Studium. Viel zu schnell schwanden diese schönen Stunden. Viel hat Lehrer Ahrend in der kurzen Zeit seines Hierseins als Leiter und Führer der Veranstaltung erreicht. Befriedigend kann er nun nach angestrengter Arbeit auf den glänzenden Verlauf dieses Abends zurückblicken.

Die meisten sind die Hühner . . .

Trebnitz. Bei der Vieh- und Baumzählung wurden in unserem Orte festgestellt: 36 Pferde 178 Rinder, 9 Schafe, 317 Schweine, 36 Ziegen, 125 Kaninchen, 152 Gänse, 174 Enten, 1054 Hühner, 13 Bienenvölker, 1348 Apfelbäume, 489 Birnen, 937 Pflaumen, 384 Kirschen, 9 Aprikosen, 7 Pfirsiche, 3 Walnüsse.

Hauptversammlung des Kriegerverein

Reichardtswerben. Kürzlich hatte der Kriegerverein Reichardtswerben-Posendorf zu seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung eingeladen. Nach Erstattung des Kassenberichts, der mit 957,60 Mark Kassenbestand abschließt, wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Der Mitgliedsbestand ist zur Zeit 118 Kameraden. Todesfälle waren im vergangenen Jahre nur einer zu verzeichnen, außerdem trat ein Mitgliederverlust durch verschiedene Wegzüge und einige Austritte ein. Beschlossen wurde, wie alljährlich ein Silvesterverguügen im Gasthof Böhland. Die Theatergruppe wird wieder mit einem Theaterstück erfreuen. Die nun folgende Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Gesamtvorstandes Zum Schluß der gutbesuchten Versammlung zeigte Rektor Siebert eine Reihe von Lichtbildern von heimatlichen Veranstaltungen. Natürlich interessierten die Aufnahmen, die anläßlich der 175 Jahrfeier der Schlacht bei Roßbach gemacht worden sind, am meisten.

Schwere Zuchthausstrafen für einen betrügerischen Postagenten.

Braunsdorf. Im Jahre 1929 wurde der frühere Treber W. R. aus Braunsdorf bei der dortigen Postagentur angestellt. Im Oktober 1930 meldete R. der Polizei, daß in der Postagentur eingebrochen worden sei und Briefmarken und Gelder in Höhe von 94 M. entwendet worden seien. Damals schenkte man diesen Angaben Glauben. Als aber im Laufe der nächsten Monate wiederholt Fehlbeträge von 30 bis 60 Mark festgestellt wurden, deren Entstehung von R. nicht erklärt werden konnte, traute die vorgesetzte Behörde dem Frieden nicht mehr ganz. Eine gründliche Revision im August 1932 ergab einen Fehlbetrag von 1387 Mark. Weiter wurde festgestellt, daß R. durch Aenderung der Daten auf Postanweisungen und Zahlkarten längere Zeit hindurch den Fehlbetrag zu verschleiern versucht hatte; auch hatte der ungetreue Beamte einen Brief an einen Braunsdorfer Einwohner, der zur Aufklärung seiner Unterschlagungen dienen sollte, angehalten. Er bestreitet zwar nicht, auf über 100 Zahlkarten und Postanweisungen Aenderungen des Datums vorgenommen zu haben, doch habe er dies nur getan, weil er im Falle der Entdeckung des Fehlbetrages, den er auf keinen befürchtet habe. Die große Strafkammer Naumburg verurteilte R. wegen schwerer Fall unterschlagen haben will, eine Entlassung Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung im Amt und Unterdrückung zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und einem Monat Zuchthaus.

Familienabend des Jungmädchenbund

Niederclobicau. Der Jungmädchenbund von Niederclobicau und Wünschendorf veranstaltete am Sonntagabend einen Familienabend, der recht gut besucht war. Eingeleitet wurde er durch gemeinsamen Gesang des Liedes „Wie hell ich dich empfangen", dem die Aufführung des Weihnachtsstückes „Heilige Nacht" folgte. Pfarrer Ronneburg ging in seiner Begrüßungsansprache auf den Begriff „Familie" ein. Viel Beifall fanden der Einakter „Weihnachts Leid und Freud" und die lebenden Bilder vom gestiefelten Kater. Auch der gelungene Scherz „Jung und Alt" und zwei weitere lebende Bilder „Advent und Weihnacht" wurden mit starkem Applaus aufgenommen. Mit einem Schlußvers klang die stimmungsvolle Veranstaltung aus.

Einbruchsversuch?

Tollwitz. In einer der letzten Nächte, als der Arbeiter Werner gegen Mitternacht von der Arbeit nach Hause kam, machten sich bei seinem Nachbarn Thale Spitzbuben bemerkbar. Als Werner bei Thale Lärm schlug, sah er wie aus dem Gehöft einer herausprang. Ein anderer hatte vor dem Hause Posten gestanden. Beide eilten der früheren Müllerschen Sandgrube zu, wo sie ihre Fahrräder stehen hatten, und fuhren dann in Richtung Dürrenberg weg. Wahrscheinlich sind es die selben Diebe, die bei Lehrer Kurts und Kaufmann Kühl in der Sonntagsnacht die Kaninchen gestohlen haben.

Nachrichten aus dem kirchlichen Leben.

Lützen. Pfarrer Schnabel in Lützen wurde zum Pfarrer an St. Johannes in Wernigerode berufen. Offene Pfarrstellen sind frei in: Kleinkayna (Geiseltal), Dehlitz a. S. und Pissen.

Operettenabend der Sänger.

Lützen. Zum zweiten Male mit großem Erfolg veranstaltete die Theaterabteilung des Männergesangvereins „Lyra"-Pegau einen Operettenabend. Zur Aufführung gelangte der Dreiakter „Neckar, Lenz und Liebe". Dem Regisseur, Dentist Herbert Gronenberg ist frische natürliche Charakterisierungskunst eigen. Starker Applaus belohnte die Spielschar. Ein besserer Besuch der Veranstaltung wäre verdient gewesen.

Stallgebäude niedergebrannt.

Söffen. In den Abendstunden des Dienstag wurde im Stallgebäude des Stellmachermeisters W. Feuer bemerkt. Der kleine Brand war bald gelöscht. Gegen Mitternacht hatte sich das Feuer wieder entzündet, so daß die Feuerspritzen von Söffen und Stößwitz erneut mit zwei Schlauchleitungen arbeiten mußten, um den angrenzenden Viehstall und das Wohnhaus vor dem Feuer zu bewahren. Erst gegen 2 Uhr morgens war die Gefahr beseitigt. Das Gebäude war bis auf die Mauern abgebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Keine Ferkelmärkte.

Querfurt. Wegen der kürzlich in verschiedenen Orten des Kreises ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche finden in der nächsten Zeit in Querfurt keine Ferkelmärkte statt.

Von der Turnerschaft.

Großgräfendorf. Die Generalversammlung des Jahnschen Turnverein wies eine reichhaltige Tagesordnung auf. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der Gesamtvorstand, mit Ausnahme des 2. Schriftführers und des Volksturnwartes, wiedergewählt. Der Haushaltsplan für 1933 wurde angenommen. Am 1. Feiertage soll eine Weihnachtsfeier im Beckerschen Lokal abgehalten werden.

Insgesamt über 5 500 Obstbäume.

Bad Lauchstädt. Im hiesigen Stadtbereich zählte man insgesamt 5503 Obstbäume, davon 886 Apfelbäume (Spalier 54), Birnen 121 (Spalier 53), Pflaumen und Mirabellen 1929, Süßkirschen 723, Sauerkirschen 646, Aprikosen 41, Pfirsiche 27, Walnüsse 23.

Pappelschlag hat begonnen.

Zöschen. Seit einigen Tagen werden im Gemeindeholz Pappeln geschlagen. Die Arbeiten werden von hiesigen Erwerbslosen bei Bezahlung von tarifmäßigem Lohn ausgeführt. Die Pappeln werden an eine Zündholzfabrik in Coswig verkauft, während der Abraum nach Beendung der Arbeiten versteigert wird.

Uferregulierung.

Löpitz. Die Uferregulierungsarbeiten in der Luppe, die größtenteils von hiesigen Erwerbslosen ausgeführt wurden, sind seit einigen Tagen beendet. Trägerin der Arbeit war nicht die Gemeinde, sondern Frau Amtsrat Rusche. Da die Erwerbslosen zu tarifmäßigem Lohn beschäftigt wurden, bedeutet dieses eine besondere Unterstützung für das nahende Weihnachtsfest.

Kein Strom!

Stößwitz. Am Dienstag morgen wurde die elektrische Stromzufuhr gerade in dem Moment gestört, als sich der größte Teil der Landwirte bei der Dreschcarbeit befand. Die sofort unternommene Untersuchung ergab eine Zerstörung des Transformators und Oelschalters im Transformatorenhäuschen in Stößwitz, was auf Ueberlastung des Transformators zurückzuführen ist. Das kochende Oel hatte im Haus sämtliche Wände und die Decke bespritzt. Nach Einbau eines neuen Transformators konnte in den Nachmittagsstunden die Stromzufuhr wieder eingesetzt werden.

Krawattendiebe.

Schkeuditz. Am Montagabend haben unbekannte Täter den Schaukasten eines Manufakturwarengeschäfts in der Halleschen Straße erbrochen und mehrere Dutzend Krawatten daraus gestohlen. Im Verdacht stehen zwei fremde Burschen, die sich den ganzen Montag hier umhertrieben.

Rehe verursachen Autoaufenthalt.

Schkeuditz. Ein Personenauto, das ein Ehepaar zur Feier seiner Goldenen Hochzeit befördern wollte, wurde Mittwoch vormittag auf eigenartige Weise an der Weiterfahrt gehindert. Im Walde, am Wege nach Kleinliebenau, kam dem Auto ein Rudel Rehe entgegen. Der Herrenfahrer mußte stark bremsen, wodurch der Wagen beschädigt wurde. Er fuhr noch wenige Meter, dann aber rührte er sich nicht mehr von der Stelle. Es mußte erst ein Ersatzwagen aus Halle herbeigeholt werden, der das Jrbelpaar aufnahm und den störrischen Wagen anhängte, um ihn einer Reparaturwerkstatt zuzuführen.

Gelände für Siedler.

Schkeuditz. 10 000 Quadratmeter des Ernst Justschen Geländes zwischen Merseburger und Hallischer Straße soll zu Siedlungszwecken hergerichtet werden. Es würden dann 24 Siedlerplätze erstehen.

Kohlendiebe.

Schkeuditz. Wegen Kohlendiebstahls auf dem hiesigen Güterbahnhof wurden am Dienstag der Arbeiter Kurt B. und der Klempner Herbert R von hier festgenommen und zur Anzeige gebracht.

Um den Gedenkstein.

Schkeuditz. Der Vorsitzende der „Liedertafel" gab in der letzten Uebungsstunde einen Bericht über den Stand der Denkmalsfrage, woraus zu entnehmen war, daß der Ausschuß den Friedhof als Denkmalsplatz bestimmen möchte. Die zahlreich anwesenden Mitglieder waren gegen den Plan des Ausschusses und stimmten für einen öffentlichen Platz. Im gleichen Sinne hat sich auch die Mitgliederversammlung des „Turnerbund Vater Jahn" entschieden.

Altersjubilar.

Schkeuditz. Heute feiert der Rentner Julius Pufahl, Lindenstraße 9 wohnhaft, seinen 80. Geburtstag.

Fischdiebe.

Schkölen. Der Schlosser Karl Wicke und der Kaufmann Max Kühl hatten gemeinschaftlich den Ortsteich der Gemeinde Schkölen gepachtet und hatten dort junge auswärtige Fische eingesetzt. Als sie vor kurzem fischen wollten, mußten sie feststellen, daß die Fische bis auf einen kleinen Rest gestohlen waren. Man ist den Tätern bereits auf der Spur.

Zu stark gebremst und gestürzt.

Mücheln. Gestern gegen 19,30 Uhr stürzte der Landwirt M. B. aus Lützkendorf mit seinem Kraftrad in Mücheln-Zöbigker infolge zu starken Bremsens, als er plötzlich ein unbeleuchtetes Pferdegespann vor sich sah. Er zog sich eine leichte Verletzung über dem rechten Auge zu. Sein Kraftrad wurde leicht beschädigt

Selbstmord einer Greisin.

Großgöhren. Die 74jährige Witwe Emilie Falke wurde am Dienstag in ihrer Stube erhängt aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß sie sich in einem Anfall geistiger Umnachtung aufgeknüpft hat. Bereits am vergangenen Sonntag hatte sie versucht, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen, was von ihrem Schwiegersohn jedoch rechtzeitig bemerkt wurde. Trotz strenger Beobachtungen ihrer Angehörigen hat sie nun doch ihre Selbstmordabsichten in die Tat umsetzen können.

Bei der Arbeit verunglückt.

Raundorf. Am Dienstag gegen 17 Uhr ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Landwirt O. Zimmermann war in seiner Scheune beschäftigt; dabei kam er plötzlich zu Fall und brach ein Bein. Mit dem Kreiskrankenwagen mußte der Verunglückte in das Merseburger Krankenhaus überführt werden.

*

Spergau. Am Mittwochvormittag stürzte der Landwirt Otto Buschendorf so unglücklich von der Scheunenempore, daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog; er wurde in das Merseburger Krankenhaus überführt.

Heiligabend Christvesper.

Geusa. Am Sonnabend, dem 24. Dezember, nachmittags 17 Uhr, findet in unserer Kirche eine Christvesper statt. Der Gottesdienst findet an ersten und zweiten Christtag 10 Uhr vormittags statt.

Gemeindevertreterbeschlüsse.

Atzendorf. Laut Gemeindebeschluß, dürfen Besitzer von Einfamilienhäusern keine Mietsleute aufnehmen. Weiter ist beschlossen, Pferde und Ziegen dürfen auf dem Gemeindeanger nicht gehütet werden.

Eine glückliche Gemeinde.

Zscherben. Zu einer der glücklichsten Gemeinden dürfte wohl unser Dörfchen zählen. Während im Kalenderjahr 1932 keine Bürgersteuer erhoben wurde, wird es voraussichtlich auch im Kalenderjahr 1933 nicht nötig sein. Auch ist unsere Gemeinde zur Zeit von den Wohlfahrtslasten völlig befreit. So etwas gibt es noch!

Keine Säuglingswiegestunde.

Braunsdorf. Die Mütterberatungs- und Säuglingswiegestunde für Monat Dezember fällt aus besonderen Gründen aus.

Ein Dutzend Heiratslustige.

Mücheln. Als Fest der Liebe bezeichnet man bekanntlich das Weihnachtsfest. Das scheint bei jungen Paaren praktischen Wert zu haben, denn der Aufgebotskasten im Rathaus zeigt ein Dutzend Aufgebotsaushänge

Vom Wohlfahrtsamt.

Mücheln. Die Stadtgemeinde unterstützte am letzten Zahltag insgesamt 361 (339) Wohlfahrtserwerbslose und 62 (63) sonstige Unterstützungsempfänger.

80 Jahre alt.

Mücheln. In voller geistiger und körperlicher Frische feierte am Dienstag der hier weit und breit bekannte Schlossermeister Eugen Becker seinen 80. Geburtstag.

Adventsfeierstunde.

Mücheln. Heute und morgen findet in Möckerling und Zöbigker eine musikalische Adventsfeierstunde statt. Es wirken der Kirchenchor und ein Streichquartett mit.

Viehseuche ausgebrochen.

Dechlitz. Bei dem Landwirt Heinrich ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die behördlichen Maßnahmen wurden eingeleitet.

Jagdergebnisse.

Zscheiplitz bei Freyburg. Bei der am Sonnabend abgehaltenen Holzjagd wurden von sechs Jägern insgesamt 60 Kaninchen, 15 Fasanenhähne und 2 Hasen erlegt. Die am folgenden Montag abgehaltene Feldjagd brachte 60 Hasen und 6 Kaninchen.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Merseburg. Donnerstag, den 15. Dezember, 20 Uhr, im Schützenhaus Adventsfeier und Aufnahme neuer Mitglieder.

Nationaler Arbeiterverein. Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung im „Augarten". Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.

Kampftrupp junger Deutschnationaler Merseburg.

Donnerstag, den 15. Dezember, 8 Uhr abends, Versammlung in Kluft, in der Geschäftsstelle.

Sonntag, den 18. Dezember, 1/4 4 Uhr nachmittags Abfahrt von der Post zur Weihnachtsfeier der K. j. D. Halle. Die Angehörigen der Kameraden, die an der Feier teilnehmen wollen, fahren mit der Bahn Anzug Kluft.

Merseburger Veranstaltungen.

Kammerlichtspiele. „Die heilige Flamme".

Lichtspielpalast Sonne. „Der Herr Büro-Vorsteher" mit Felix Bressart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0010

Turnen Sport Spiel

Sportnachrichten des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt) / / Donnerstag, den 15. Dezember 1932

Frau Käte Franke errang

55 Turniersiege.

Bilanz des Reitsportes 1932. — Axel Holst der erfolgreichste Springreiter.

An der Spitze der erfolgreichsten Reiter im Jagdspringen steht nach seinen letzten Erfolgen in Hamburg nunmehr Herr A. Holst mit 27 Siegen gegenüber Ltn. Brandt von der Kavallerieschule Hannover mit 26 Erfolgen, von denen 6 im Auslande errungen sind. Herr Holst hält nun zwei Jahre hindurch den Ehrenplatz an der Spitze. Der dritte erfolgreichste Reiter ist Oberltn. a. D. Sahla mit 13 Siegen vor dem Münchener Reiter Herrn Gustav Lange, mit 11 Siegen. Es folgen: Obltn. a. D. S. v. Sydow mit 8 Erfolgen vor Herrn Herbert Fick, Obtl. Frhr v. Nagel, Oblt. Hasse mit je 7 Erfolgen. 6 Sieger in Springkonkurrenzen hat Ltn. Schlickum (Art.-Reg. 3) geritten.

Bei den Reiterinnen, die über Hindernisse erfolgreich waren, führt Frau Käte Franke, die 17 Sieger ritt, mit weitem Vorsprung vor Fräulein Erika Broschek (9 Siege), Frau Thea Schulte-Stemmerk (5 Siege), sowie Frau T. Moltrecht (4 Siege) und Frau Irmg. v. Opel (3 Siege). Im Hochspringen, Weitspringen und Hochweitspringen, also dem sogenannten Rekordspringen, einem Zweig des Springsports, der in Deutschland wenig gepflegt wird, konnten eine Reiterin und sechs Reiter je einen Erfolg feiern, und zwar: Frau Irmg. v. Opel, Obltn. Hasse, Ltn. Brandt, Hptm. Hamann, Rittm. von Hülsen, Herr Staupendahl und Cpt. Olivieri.

In Dressurprüfungen schoß Herr A. Staeck mit 20 Siegen den Vogel ab. Ihm folgt Herr Major a. D. Bürkner mit 11 Siegen vor Herrn O. Lörke mit 10 Siegen; Herr Richard Wätjen war in Dressurprüfungen 8mal erfolgreich; ebenfalls Herr Rittm. Gerhard von der Kavallerieschule Hannover 8mal, Herr Andreas jun. 7mal, Obltn. von Scheliha 6mal, Hptm. a. D. Schuster 5mal. Bei den Reiterinnen ist wieder Frau Käte Franke an der Spitze der Liste. Ihre Pferde siegten 13mal in Dressurprüfungen. Je 6mal bekamen Frau K. von Becker und Fräulein Irmg. Brauns die goldene Schleife, während Fräulein A. Boner 5mal Erste wurde.

Auf dem Gebiete der Eignungsprüfungen für Reit- und Jagdpferde sehen wir bei den Herren den ausgezeichneten Stallmeister H. Linneweber, der in Essen ansässig ist, die Liste mit 8 Siegen eröffnen. Der Olympiasieger Frhr. v. Langen schob sich 6mal auf den ersten Platz; je 4mal siegten Herr Major a. D. Bürkner, Herr Rittmeister Frhr. v. Lüttwitz sowie Herr A. Staeck. Eine große Ueberlegenheit von Frau Käte Franke trat bei den Reiterinnen in den Eignungsprüfungen zutage, denn nicht weniger als 25mal erscheint sie in den Siegerlisten. Frau K. von Becker bekam 11mal den Erfolg zugesprochen. Fräulein Irmg. Brauns war 9mal Erste. Je 5mal verließen Frau M. Heckmann und Frau Iwa Wanja als Siegerin den Kampfplatz.

Bei den Geländeritten haben vier Reiter je 2 Siege gefeiert, und zwar: Rittmeister von Bülow, Obltn. von Koßmag, Ltn. von Salviati und Herr W. H. Schmidt. Unter den Damen haben sieben Reiterinnen je einmal einen Geländeritt gewonnen.

In Vielseitigkeitsprüfungen, die sich durch eine Reihe von Erprobungen zusammensetzen, steht Obtln. v. Busse von der Kavallerieschule Hannover mit zwei Erfolgen an der Spitze. Zwei Reiterinnen und 17 Reiter haben je einmal gesiegt.

Im Fahrsport teilen sich der Fahrer des großen Stalles des Herrn W. Klopp-Leer, Herr A. Gömann, und Rittmeister Stein vom Fahrausbildungskommando Hannover mit je 12 Erfolgen in das Championat. Major Weingart vom Fahrausbildungskommando Hannover fuhr 9 Sieger; Frhr. v. d. Borch war 6mal erfolgreich, und Herr Hans Andreae-Leer 5mal. Bei den Fahrerinnen sicherte sich Fräulein Helga Bischoff mit 2 Erfolgen die Spitze. Je eine Siegesfahrt haben Frau Dr. Baumgartner und Frau Ursula Klopp.

Vom Turf

Rennen zu Enghien.

1. Rennen: 1. Olifant (R. Dubus), 2. Heure Bleue, 3 Neuilly. Tot.: 29, Pl. 11, 11, 12. 2. Rennen: 1. Lictor (A. Poublanc), 2. Bleu de Chine, 3 Sphinx. Tot.: 504, Pl. 75 24, 15. 3. Rennen: 1. Romanichel (R. Dornaletche), 2. Ali Pacha, 3. Dear Boulotte. Tot: 31, Pl. 14, 22, 18. 4. Rennen: 1. Le Commissaire (M. Bonoventure), 2. Diamantaire, 3. Marigny. Tot.: 24 Pl. 12, 13, 16. 5. Rennen: 1. Hardol (E. Dume), 2. Dark Mystery, 3. Geralda. Tot.: 101, Pl. 37, 79, 38. 6. Rennen: 1. Archimede II (S. Warren), 2. Challenger, 3. Basileus. Tot.: 71, Pl. 19, 44, 17.

Voraussagen für Enghien, 16. Dezember.

1. Roi Ferdinand — Orgera, 2. Eadhild — Gunnar, 3. Badinguette — Indienne, 4. Emte — Brida, 5. King Killer — Khartum, 6. Le Ludion — Grand Croix.

Termine der Leichtathleten.

Das Programm für 1933.

Zwecks Vorbereitung der im Januar stattfindenden Jahreshauptversammlung waren im Rest. „St. Nikolaus" die Vereinsvertreter zusammengekommen. Aus dieser Besprechung ist als Wichtigstes die Festlegung der neuen Termine zu melden.

21. Januar: Magdeburger Hallensportfest. Hier wird man nach langer Zeit unseren ehem. 96er Sievert mit dem Rekordmann Hischfeld im Kugelstoßen zusammentreffen sehen. Ueber die Rekordwürfe Sieverts haben wir letzthin berichtet. Hoffentlich erreicht er in Magdeburg seine Trainingsweiten von 16,30 Meter und mehr. 26. März: Gauwaldläufe. 2. April: 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft und Staffeln. 9. April: Verbands-Waldlaufmeisterschaft. 23. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft. 21. Mai: Großstaffellauf „Merseburg—Halle". 11. bzw. 18. Juni: Leistungsklassenwettkämpfe. 1. und 2. Juli: Gaumeisterschaften und Jugendwettkämpfe. 9. Juli: Mitteldeutsches Sportfest des SV. 1922 Groß-Kayna (mit Ed. Klarich-Gedächtnis-Staffel). 16. Juli: Nationales Sportfest des VfL. Halle 96. Die 96er haben hier bereits mit der deutschen Mehrkampfelite Sievert Eberle und Stöck positive Verhandlungen angeknüpft. 22./23. Juli: Verbandsmeisterschaften. 30. Juli: Vierstädtewettkampf (Halle-Leipzig-Magdeburg-Jena) in Magdeburg. 12. und 13. August: Deutsche Männermeisterschaften in Köln. 19. und 20. August: Deutsche Frauen-Meisterschaften in Erfurt und Verbandszehnkampf verbunden mit Alte-Herren-Wettkämpfen. 3. September: Verbandsjugendwettkämpfe. 8. Oktober: Herbstwaldläufe. 22. November: Mannschaftswaldläufe.

Diese Terminliste erfährt natürlich noch einige Bereicherungen durch örtliche Sportfeste. Ferner beabsichtigt man zur Belebung der Leichtathletik Klubwettkämpfe mit Punktwertung einzuführen. Wir werden aber hierüber erst berichten, wenn diese Vorschläge feste Formen angenommen haben. Mitzuteilen ist noch, daß in Leipzig unter Waitzers Leitung Uebungsleiterkurse für Januar und März vorgesehen sind. Der GAA. selbst wird im Frühjahr Kampfrichterkurse durchführen, auf die wir zu gegebener Zeit gleichfalls noch zurückkommen werden.

Sechstagerennen in Philadelphia.

In der zweiten Nacht ging es wiederum äußerst lebhaft zu, und diesmal konnten sich auch die deutschen Fahrer in den zahlreichen Jagden bemerkbar machen. So lagen am Morgen des zweiten Tages Petri und sein italienischer Partner Manera nur noch drei, Dülberg-Wissel nur noch vier Runden hinter der Spitzengruppe, die in der Nacht auf vier Mannschaften angewachsen war. Die Spitze führt das Paar F. Spencer-Horan.

Weihnachtsfeier

mit Bühnenturnen beim Turn- und Sportverein Neu-Rössen.

Der Turn- und Sportverein Rössen verbindet seine Weihnachtsfeier alljährlich mit einem großen Bühnenturnen. So auch die, zu der er am Sonntag, dem 18. Dezember, um 17 Uhr, nach dem Gesellschaftshaus einlädt. Ein großangelegtes Bühnenturnen wird der eigentlichen Weihnachtsfeier vorausgehen. Gerade in diesem Jahr hat die Vereinsleitung alles aufgeboten, um den Gästen, die sicher wieder in großer Anzahl von nah und fern herbeieilen werden, etwas ganz besonderes zu bieten. Ueber 400 Mitglieder des Vereins sollen nämlich das im letzten Jahr Gelernte auf der Bühne zeigen.

Das Programm eröffnen die Tischtennisspieler, denen die Schüler folgen. In drei Abteilungen werden diese Hindernisturnen, Kastenspringen und Körperschule zeigen. Die Schülerinnen und Allerleisten treten in vier Abteilungen an und bieten ebenfalls Hindernisturnen, Turnen am Schwebebalken, an der Schwedenbank und Laufübungen. Dann wird man eine Mutter und deren Kind beim Turnen zu sehen bekommen. Die Volksturner warten gleichfalls mit einer Körperschule auf, und die Jugend führt Sprünge am Federbrett und ein Reckturnen vor. Die Turnerinnen werden sich wieder in einer Tanzstudie vorstellen und der neue Gaumeister im Geräteturnen, die Rössener Kunstturnriege am Reck. Den Abschluß des Bühnenturnens bilden dann Volkstänze mit dem Titel „Eine Bauernhochzeit".

Die anschließende Weihnachtsfeier wird als Höhepunkt das Weihnachtsspiel „Schneemanns Weihnachten" bringen, dem sich dann die Bescherung für die etwa 400 Kinder des Vereins anschließt. Für die Erwachsenen findet außerdem eine Verlosung statt.

Olympia-Segelfliegen 1936.

Fast in allen, dem Internationalen Olympischen Comitee angeschlossenen Ländern sind die Vorbereitungen für die XI. Olympischen Spiele schon in Angriff genommen worden. Das Programm der Spiele, das in allen Einzelheiten bei dem 1933 in Wien stattfindenden Kongreß des I. O. C. zusammengestellt wird, sieht erstmalig das Segelfliegen als Vorführung vor, nachdem sich das I. O. C. zu diesem deutschen Antrag einstimmig geäußert hat.

Vereinsnachrichten

Turn- und Sportverein Rössen: Wir machen erneut auf folgendes betr. Weihnachtsfeier aufmerksam: numerierte Einlaßkarten sind im Vorverkauf sofort beim 1. Kassierer Kern, Sonnenplatz 5, zu haben. Mitglieder müssen sich durch Mitgliedskarte ausweisen. Mitglieder 40 Pfennig, Nichtmitglieder 80 Pfg., Kinder 20 Pfennig. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt. Mehr Eintrittskarten als Sitzplätze vorhanden sind, dürfen nicht ausgegeben werden. Sitzplätze stehen nicht zur Verfügung.

Amtl. Bekanntmachungen

der Stadt Merseburg.

Oeffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis zum 15. Dezember 1932 fällig gewordenen Grundsteuern, Schulgelder und Berufsschulbeiträge sind spätestens am 15. Dezember 1932 an die Stadthauptkasse zu zahlen.

Vom 16. Dezember 1932 ab werden die gesetzlichen Verzugszinsen oder Verzugszuschläge erhoben.

Vom 19. Dezember 1932 ab werden die Abgabenrückstände ohne besondere Mahnung kostenpflichtig eingezogen.

Merseburg, den 15. Dezember 1932.

Der Magistrat. Vollstreckungsamt.

Vol. A. I/32.

Anordnung.

Auf Grund des § 5 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 — RGBl. S. 421 — und des § 6 der Preußischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 (GS. S. 259) wird für den Regierungsbezirk Merseburg folgende Anordnung erlassen:

§ 1.

Als Vollmilch darf nur Milch an den Verbraucher abgegeben werden, die einen Fettgehalt von mindestens 2,8 Prozent hat.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 73 der Preußischen Verordnung zur Durchführung des Milchgesetzes vom 16. Dezember 1931 sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit höherer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

§ 2.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Merseburg, den 17. November 1932.

Der Regierungspräsident.
I. V.: gez. Corneel.

Veröffentlicht!

Merseburg, den 10. Dezember 1932.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.
Nr. 242/26.

Brockensammlung, Karlstraße Nr. 4.
Bis auf weiteres geschlossen.

Getränkesteuer.

Alle Inhaber von Schankstätten im Stadtkreise Merseburg werden nochmals auf die ordnungsmäßige Verwendung der Getränkesteuermarken hingewiesen. Die Verbraucherschaft von steuerpflichtigen Getränken wird gebeten, den Magistrat bei der Kontrolle wegen der Markenverwendung zu unterstützen und darauf zu achten, daß bei der Bezahlung der verzehrten Getränke in jedem Falle Getränkesteuermarken entwertet werden.

Merseburg, den 12. Dezember 1932.

— Va. /32 — **Der Magistrat.**

Gewinnauszug
3. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche
(266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 14. Dezember 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 98694
6 Gewinne zu 5000 M. 63912 177510 190708
4 Gewinne zu 3000 M. 313614 395469
10 Gewinne zu 2000 M. 140313 245529 254020 337265 386832
14 Gewinne zu 1000 M. 3139 62153 73116 83753 119678 214790 325292
22 Gewinne zu 800 M. 52901 84047 94001 127761 161200 218570 252999 267436 301411 318166 388485
54 Gewinne zu 500 M. 14504 16418 21159 49430 58997 100637 114202 125323 167674 209083 235350 250640 251030 281190 289326 325954 331833 332878 335912 341284 344284 352854 355976 356732 360046 375270 380172

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 252453
4 Gewinne zu 2000 M. 48873 362309
26 Gewinne zu 1000 M. 15869 22609 32146 123864 145973 152302 189256 238123 248456 283045 306265 326275 398197
38 Gewinne zu 800 M. 29984 31529 38466 43383 123312 132155 167421 167472 168600 228796 229279 230484 254940 262895 271685 280541 301849 344557 359806
44 Gewinne zu 500 M. 11017 21307 22243 27335 31063 41999 54614 72441 86467 89273 125723 189570 224820 228887 229986 246208 281825 292244 296633 297923 305167 304603

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 389.6

6.15: Funkgymnastik.
6.35: Frühkonzert (Schallplatten).
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Was die Zeitung bringt.
10.10: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert, im Anschluß an Wetterbericht, Schneemeldungen und Zeitangabe.
Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
Anschließend: Börsenbericht.
14.00: Kunstberichte.
15.15: Dienst der Landfrau. Wirtschaftspolitik und Geflügelzucht; Käthe Jacob, Leipzig.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Die weiße Mistel; Otto Meyer, Wernigerode.
16.30: Nachmittagskonzert. Die Dresdner Philharmonie. Dirigent: Prof. Joseph Gustav Mraczek.
17.30: Stunde mit Büchern.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: „Ski-Heil!" Landheimjugend wirbt für den Wintersport. Leitung: Dr. Hans Vogel.
18.25: Sprachenfunk: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft . . .
19.00: Was kennt das Ausland von deutscher Kunst? Prof. Dr. Johannes Sievers, Berlin.
19.30: Das Emdé-Orchester spielt zum Tanz.
20.30: Tagesfragen der Wirtschaft.
20.45: „Beethoven." Hörfolge mit Musik von Ernst Johannsen und Walter Girnatis.
22.15: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 23.30: Orchesterkonzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Willy Steffen.

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

6.15: Funkgymnastik.
6.30: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend bis 8.00: Frühkonzert.
10.00: Neueste Nachrichten.
11.00: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Schallplattenkonzert.
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes.
12.55: Nauener Zeitzeichen.
13.35: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Jugendstunde.
16.00: Pädagogischer Funk.
16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.30: Die Wendung in der Dichtung der Gegenwart (III); Prof. Dr. Kluckhohn, Tübingen.
18.00: Musik.
18.30: Volkswirtschaftsfunk.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19.20: Stunde der Arbeit. Bücherstunde; Hermann Hasenauer.
19.40: Zeitdienst.
20.00: Musikalische Kuriositäten. Schlesische Philharmonie. Leitung: Dr. Edmund Nick.
21.00: Tages- und Sportnachrichten.
21.10: Sensenleute ziehen durch Deutschland. Hörspiel von Wolfgang Weyrauch.
22.20: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
Danach bis 24.00: Aus dem Saal des Konzerthauses Stettin: Abendunterhaltung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0011

Heute nachmittag ging nach langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere nimmermüde, liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau verw. Wilhelmine Spott

im Alter von 73 Jahren zum ewigen Frieden ein

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familien O. Spott, A. Boost, W. Franke, H. Spott

Merseburg, Cammin, den 13. Dezember 1932.

Die Trauerfeier findet vor der Einäscherung am Freitag, 16. Dez. um 3 Uhr nachmittags, in der Kapelle des hies. Neumarkt-Friedhofes statt.

Freiw. Feuerwehr

1. Turner-Komp Montag, den 19. Dez. 1932, 19.30 Uhr, Appell in 1. grauer Uniform. Nachd. Versammlung im Gerätehause. Alles pünktlich zur Stelle.

Der Brandmeister.

Lichtspielhaus „Sonne"

Ab Freitag, 5,45 und 8,15 Uhr

Zwei glückliche Tage

Der Schwank v. zwerchfellerschütternd. Komik, reiz. Schlagermusik, man lacht Tränen. Dazu die große Besetzung: Jacob Tiedtke, Ida Wüst, Cl. Rommer, Senta Söneland, Hörbiger, Picha u. a.

Sonntag, vormittags 11¼ Uhr
35 000 Sänger
singen im Tonfilm am diesjährigen 11. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M.

Grüß Gott mit hellem Klang!

Preise: 0.60 und 0,75 RM.

Zur Stollenbäckerei!!!

Smyrna-Sultaninen	Pfd. **64, 48** ₰
Perser-Sultaninen	Pfd. **28** ₰
Eleme-Rosinen	Pfd. **45** ₰
Korinthen	Pfd. **48** ₰
Zitronat, dickfleischig	¼ Pfd. **25** ₰
Weizenmehl Ia	5 Pfd. **85** ₰
Erstes Auszugsmehl	5 Pfd. **110** ₰
Kaiser-Auszugsmehl, Stickerei-Beutel	5 Pfd **125** ₰
Ia Backmehl	Pfd. **25, 22, 18** ₰
Mandel-Ersatz	Pfd. **40** ₰
Margarine	Pfd. **78, 60, 55, 30, 26** ₰

Walter Schlicht

Thams & Garfs

Niederlage

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sei herzlichst gedankt. Vielen Dank Herrn Pastor Kitzig für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Kantor Hentschel mit Schuljugend, auch dem Knappenverein und der Musikkapelle der Beunaer-Kohlenwerke sei hiermit von Herzen gedankt.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau **Pauline Lattauschke** und Kinder

Frankleben, den 13. Dez. 1932

Wohnungen

4 Zimmer mit Küche, Bad, Loggia
3½ Zimmer mit Küche, Bad, Loggia vermieten an Werksfremde **Gagfah, Blanckestr 10** (Hofseite) **Tel.** 2842 Sprechzeit 3—5 Uhr nachmittags außer Sonnabend.

Jung. Mädchen welches in d. Wintersaison Kochen u. Haushalt gründlich erlernen will findet nette Aufnahme bei monatl. 30 M Lehrgeld. ✕ Frau Einfeldt, Haus Eulenspiegel, Oberhof i. Thür.

Für erstklass. Pensionshaus wird zum bald. Antritt ein gewandtes, sauberes u. ansehnlich. Mädchen gesucht als **Kochlernende** ohne gegenseit. Vergütg. Ang erb. an Haus in der Sonne, Oberhof. ✕

Solides zuverlässig. **Mädchen** (21 J.), sucht Stellung z. 1. Januar 1933 im Haushalt. Gewandt in allen Hausarbeit. u. Nähen: möchte sich noch etwas im Kochen vervollkomm Angebote erbeten unt. A 16132 an die Geschäft dies. Zeitung. ✕

Bockbüchse, Mod. 98, neu **Jagdgewehr,** Kal. 12, gebraucht, **Photoappar.,** 9✕12, neu, Ia, m. Zubeh., preiswert verkäufl **Photoapparat tauscht geg. ga. Anzugstoff.** Schachtschabel, Rudolstadt ✕ Bahnhofsschenke.

Für Gastwirtschaften passend: **Heißwasserspeicher** (AEG., 220 Volt) 300 Liter, **Geldschrk.** (Fabrikat Nebling) preiswert zu verkaufen durch ✕ Ortskrankenkasse Stadt Gotha.

Liebig-Bilder!

6 neue Serien 1 M. Album 75 Pf., zu verkaufen. ✕ Krahn, Erfurt, Pilse 14.

Zirkelkasten

heute früh an den Domstufen gefunden. Abzuholen Gesch.

Junges, kinderloses Ehepaar sucht jetzt oder später **2 Zimmer od. Stube Kammer, Küche. Gartenarbeiten** können übernommen werden. Offert. unt. C 3506 Gesch.

Dienstmädchen

ges. Atzendorf 1.

Lingel-Herren-Schuhe

erstklassige Qualität, tadelloser Sitz, zu den billig. Gruppenpreisen

8.50
10.50
12.50

Alleinverkauf:

Grahmann

Bahnhofstraße 17

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim, Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Groß-Kayna

Jeden Freitag und Sonnabend

Unterhaltungs-Konzert

Billiges Stammessen, Beamten-Kasino und Werks-Kantine **H. Rähm.**

Viel besser und viel billiger!

Zwecks Einführung! — Ausnahmeverkauf von

3000 Ztr. Lebkuchen

1 großes Riesen- (ca. 10 Pfund) Postpaket meiner echten feinen Nürnberger Lebkuchen, Schokolade- und Dessert-Gebäck usw. (schöne Weihnachtspackung, fein sortiert) alles zusammen zum spottbilligen Ausnahmepreis **von nur 5.85 RM.** Nachnahme.

Lebkuchenfabrik Schmidt, Nürnberg-S/300

Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtefest
Richard Schäfer, Leunaer Straße 6.

Jeden Freitag

Schlachtefest
Paul Wahl,
Clobicauer Str. 9

Jeden Freitag
Schlachtefest

Burkhardt,
Vor d. Klausentor 5

Morgen Freitag
Schlachtefest
frische Rot- und Leberwurst, Pfd. 90 ₰
A. Speiser,
Breite Straße 13.

HORN

Bill. Weine und Spirituosen

	1/1 Fl.	1/2 Fl.
Nordhäuser 35 %	**2.15**	**1.20**
Deutscher Weinbrand-Verschnitt II 38 %	**2.35**	**1.35**
Deutscher Weinbrand II gar. echt und rein 38 %	**2.95**	**1.65**
Jamaik.-Rum-Verschn. II 38 %	**2.50**	**1.40**

alles einschl. Flasche u. Ausstattung!

Deutsch. Wermutwein II p. Ltr. nur **-.65**
Tarragona rot, süß, 18 % Alk. 3,5° Bé p Ltr. nur **-.85**

alles per Liter lose!

Weißwein	1/1 Fl.
31er Edenkobener (Pfalzwein)	**-.65**
31er Wincheringer Fuchsloch	**-.75**
31er Gaubickelheimer (Rheinw.)	**-.75**

Wilhelm Horn

Branntwein- u. Likörfabr., Weinhdlg.
Leipzig S 3, Arndtstr. 33
Verkaufsniederlage für Merseburg:
Zentralmarkthalle, Inh. Willy Rönnau Bahnhofstraße.

Todesfälle

Merseburg.
Franz Beyer, 74 Jahre. Beerdigung 16. Dezember, 11 Uhr in Halle, Gertraudenfriedhof.

Naumburg.
Christiane Geißler geb. Holzheid

Weißenfels.
Louis Klaus, 78 Jahre.

Mücheln-Zöbigker.
Hermann Dolz, 78 Jahre.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Gemeinde Leuna für das Rechnungsjahr 1931 nebst den **dazugehörigen** Nebenrechnungen ist in der **Sitzung** der Gemeindevertretung vom **12.** Dezember 1932 festgestellt worden.

Auf Grund des § 120 der Landgemeindeordnung wird die genannte Rechnung in **der** Zeit vom Freitag, den 16. Dezember **bis** Donnerstag, den 29. Dezember 1932 **während** der Dienststund. im Verwaltungsgebäude, Zimmer 38, zur Einsicht der Gemeindeangehörigen ausgelegt.

Leuna, den 14. Dezember 1932.

Der Gemeindevorsteher
Cornely.

Den Bau von billigen Wohnhäusern, best. aus 3 Zimmern, Küche (Wohnfl. 56 qm), **einer** Waschküche, einen Keller unter Zuhilfenahme des Reichsbaudarlehns **u.** Beschaff. einer erststell. Hypothek **einschl.** Bauplatz schlüsselfertig zum Gesamtpreise von **RM. 5500.-** bietet an **Baugeschäft Grehl,** Auskunft und Beratung bereitwilligst.

Ein Geschenk

für Jahrzehnte: Der unsterbliche

Orient-Teppich

Belutschistan-Brücken		45,- 55,- 65,-
Schirwan-Brücken		48,- 58,- 68,-
Afghan-Teppich	225/325 cm	475,-
Joraghan-Teppich	270/350 cm	635,-

Besichtigen Sie unsere Teppich-Ausstellung in den bisherigen Räumen der Dresdner Bank am Markt

Sonntag, d. 18. Dez., von 12-18 Uhr geöffnet

Arnold & Troitzsch

Halle (Saale) — Gr. Ulrichstraße 1

Geschäftsübernahme

Der geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir am heutigen Tage die Gastwirtschaft

Goldene Kugel

übernommen haben. — Das unserem Vorgänger erwiesene Vertrauen bitten wir auch auf uns übertragen zu wollen. Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, nur das Beste in Küche und Keller zu bieten.

Hochachtungsvoll **Richard Steinfelder u. Frau**

Merseburg, den 15. Dezember 1932.

Stollen-Spezialitäten

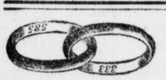
In Original-Dresdener Stollenformat gehalten:

Sultanas-, Mandel-, Mohn-, gefüllter Mandelstollen Frucht-, Haselnuß-, Marmor- und Marzipanstollen

Ia Qualität Pfd. 1.40, gefüllt. Stollen Pfd. 1.60, Christstollen Pfd. 1.-

Bitte machen Sie einen Versuch, Sie werden von der Güte angenehm überrascht sein.

Oskar Klappenbach Bäckermstr.
Merseburg, Lindenstraße 8



Trauringe

in allen Feingehalten

333 gest. . . Stück von Mk. **4.50** an
585 gest. . . Stück von Mk. **10.—** an

Wilhelm Schüler, Markt 27, Tel. 2896

Dunkelblauer **Marinemantel** u. Matrosenbluse f. 0—11jähr. Jungen passend, fast neu, bill. zu verk. Offert. unt. C 2768 Gesch.

Weihnachts-Geschenk

Empfehle meine durchsingenden **Kanarienhähne** weiß. 6,50 RM. an, Gelb 4 RM., sowie Weibchen. Kolonko, Neumark 20, Kreis Querfurt.

Gesucht

größere Wohnung mit prakt. Raumverteilung. Angeb. unt. C 3505 Gesch.

Suche wegen Wirtschaftsveränderung f. meinen **Oberschweizer** welcher 4 Jahre bei mir tätig war, zum 1. 1. 1933 od. später Stellung. Selbiger ist gebürtig. Anhaltiner. Umzugskosten werden getragen. Werte Angebote zu richten an Gutsverwaltung Leuschentin, § Baron v. Maltzahn od. Karl Petermann gepr. Obermelker, Leuschentin i. Meckl

Kl. Landwirtsch. verbunden m. mittelgroßer Geflügelfarm familienhalber sofort zu verkaufen. Off unter R 5270 an die Exp. d. Ztg. §

Suche gutgehendes **Bäckereigrundst.** zu kaufen od. Pachtbäckerei z. 1. April 1933 evtl. früher Ausf. Angeb. über Umsatz und Preis erb. W. Manuwald Bad-Bibra. §

4jähr. prima **Zuchtbulle** u. 2jähr. Zuchtbulle b. sehr. b. sof. zu vk. Off. unt. R 5265 an die Exp. d. Ztg. §

Gelegenheitskauf!
2-Fam.-Villa in Eisenach, Nähe Markt, ohne jegliche Abgaben, billig zu verkaufen. Angebote unter G 2334 an die Exp. d. Eis. Ztg.

Jg. Bäckergeselle 20 Jahre, sucht sof. oder 1. Jan. 1933 Stellung, an flottes, sauberes Arbeiten gewöhnt. Ang. sind zu richten an & W. Fehse. Bäckerei Bündorf.

Jg. Bäckergeselle 22 Jahre, an flottes, sauberes, selbstständ. Arbeiten gewöhnt, sucht sofort z. 1. 1. 33 Stellung. Werte Ang. an Berthold Selle, Bündorf, & Bäckerei Ulrich.

Brieftasche mit Inhalt verloren, gegen **hohe** Belohnung abzugeben. Markt 17

Schwarze **Brille** mit Doppelschliff verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Leuna, Ebertstr. 30.

Kleine Anzeigen immer erfolgreich

Auswärtige Theater

Freitag, 15. d. Dez
Stadttheater Halle (S.)
20 bis gegen 23
Liselott

Neu. Theater in Leipz.
19.30 bis 22.30
Die Stumme von Portici.

Alt Theater in Leipzig
20 bis geg. 22.30
Heimkehr des Olympiasiegers.

Großes, elektrisches **Heimkino** mit ca. 500 m Film und 50 Stck. Laterna magica-Platt. zu verkaufen. Zu erfrag. in der Gesch.

Für Geschäft und Haushalt ehrliches **Mädchen** gesucht. Offert. unt. C 2769 Gesch.

Empfehle wieder eine Auswahl junge, schwere, hochtragende und frisch abgekalbte

Kühe sowie prima Ferkel u. Läufer sehr preiswert zum Verkauf.

Fa. R. Schmidt, Frankleben
Telefon Groß-Kayna 217.

Auch in diesem Jahre gebe ich über

28000 Lebkuchen-Pakete

zu.

Dieses Lebkuchenpaket, enthaltend 4 Schokoladenlebkuchen in Glashautpackung, erhält jeder Kunde, der in der Zeit vom Donnerstag, den 15. bis Montag, den 19. Dezember 1932 im Werte von 1 Reichsmark einkauft.

Auf Wunsch zahle ich den Gegenwert 10 Pfennig in bar.

Nutzen auch Sie diese günstige Einkaufsgelegenheit!

Sie finden in meinen Verkaufsstellen eine Riesenauswahl der bekannt billigen und qualitativ guten Weihnachtsschokoladen und Süßigkeiten.

Vergessen Sie nicht die überall beliebten

Flemming Honig- und -Lebkuchen

Zucker ist vom Zugabe-Angebot ausgeschlossen.

Der Zuckerbäcker.

Otto Flemming

Gotthardstraße 38 — Clobicauer Str. 16

Weihnachtskalender

des „Merseburger Tageblatt" (Kreisblatt)

in **10** Tagen

ist Weihnachten

Gesundheitspflege ist kein Luxus; wer gesund ist, ist nicht nur glücklicher, sondern leistet auch mehr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919321215-11/fragment/page=0012